



SCHULBLATT

Aargau und Solothurn



16/16

9. September 2016

7 Aargau

Wahlen 2016:

Sie werden sich für die Bildung einsetzen

26 Solothurn

Die Integrative Schulung hat ihre Grenzen!

48 Praxis

Filmbildung: Aus dem Leben einer Patchworkfamilie

Intensivweiterbildung für Lehrerinnen und Lehrer

Möchten Sie sich nach einer längeren Phase der Unterrichtstätigkeit an einer Aargauer Schule in aktuelle Fragen zu Erziehung, Schule und Unterricht vertiefen? Nutzen Sie ein Angebot der Intensivweiterbildung.

Informationsveranstaltung

Mittwoch, 9. November 2016
17.30–20.00 Uhr, Campus Brugg-Windisch

Anmeldetermine

Teilnahme im 1. Semester
Schuljahr 2017/18: 30. November 2016

Teilnahme im 2. Semester
Schuljahr 2017/18: 28. Februar 2017

[www.fhnw.ch/ph/iwb/
intensivweiterbildung](http://www.fhnw.ch/ph/iwb/intensivweiterbildung)



Professionelle Unterstützung, Begleitung und Beratung für Schulleitungen, Schulbehörden, Schulsozialarbeit und Lehrkräfte:
Organisationsberatung, Supervision, Intervention, Mediation und Coaching.

www.cobis.ch

Telefon: 056 441 60 60, E-Mail: info@cobis.ch

Zu verkaufen in Seengen (AG)

historischer Hausteil (16. Jahrhundert)

mit zwei Wohnungen (4¹/₂-Zimmer-Wohnung, 2¹/₂-Zimmer-Dach-Wohnung). Totalrenovation: 1994

Auskunft/Besichtigung: René Hunziker, Castell Immobilien AG
Telefon 062 886 50 20, info@castell-immobilien.ch



Supervision und Weiterbildung

Trauma und seine Bedeutung im Schul- und sozialpädagogischen Alltag

Einstieg in die Traumapädagogik.

Weiterbildung mit Marianne Herzog in Zusammenarbeit mit HotA (Hometreatment Aargau).

**28. Oktober 2016, 18.00 - 21.00 und
29. Oktober 2016, 9.00 - 16.00, in Aarau.**

Infos/Anmeldung unter www.marianneherzog.com

Wir forschen für die sichere Entsorgung radioaktiver Abfälle

Kostenlose Führungen
für Schulklassen
in den Felslabors
Grimsel (BE) und
Mont Terri (JU)



nagra

Nationale Genossenschaft für die Lagerung
radioaktiver Abfälle

Hardstrasse 73, Postfach 280, 5430 Wettingen
Telefon 056 437 11 11, www.nagra.ch, info@nagra.ch

WEITERBILDUNG

Sich **neue Perspektiven** für die berufliche Zukunft eröffnen? – **Weiterbildung ist der Schlüssel dazu.**

Die Themenseiten «Weiterbildung» im SCHULBLATT vom 4. November stellen Angebote für Lehrpersonen und Schulleitungen vor und befragen Fachleute zum Thema.



Themenheft
Nr. 20
4. November 2016

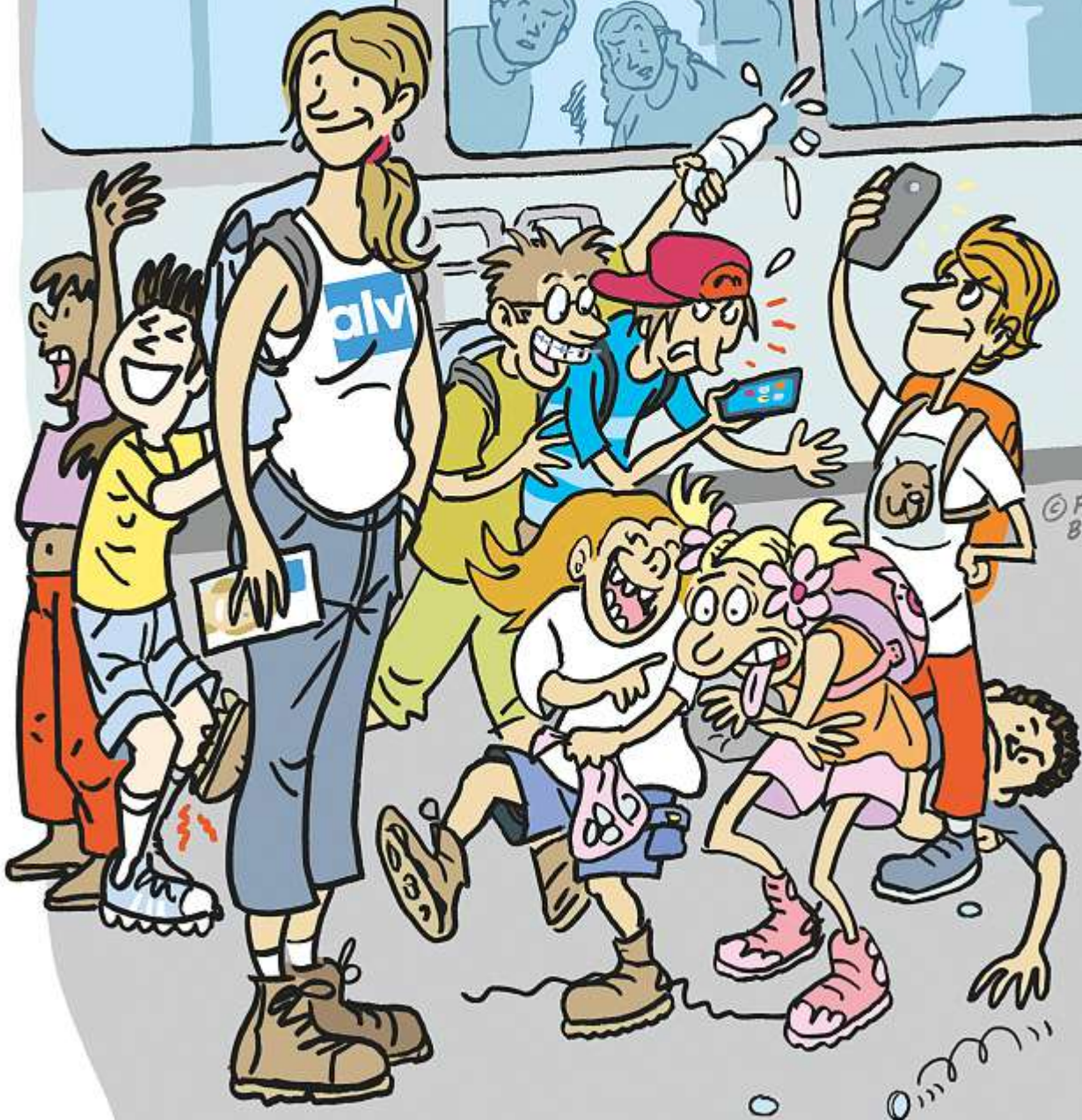
Verpassen Sie die Chance nicht, Ihr Angebot mit einem Inserat oder einer Publireportage in der attraktiven Themennummer zu präsentieren.

Inserateschluss: 14. Oktober 2016

Beratung und Reservation:

Inserat-Management SCHULBLATT Aargau und Solothurn
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH,
Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80 | E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

KLAR WÄHLE ICH
LEHRPERSONEN IN DEN GROSSEN
RÄT. MIT 140 POLITIKERN
UMSPRINGEN IST FÜR
SIE EIN KLÖCKS!





6 Standpunkt

Schulabsentismus ist eine empirische Tatsache. Die Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm erläutert, weshalb das Schuleschwänzen die negativste Form schulischer Partizipation ist und als fundamentales pädagogisches Problem erachtet werden sollte.



7 Sie werden sich für die Bildung einsetzen

Am 23. Oktober werden Parlament und Regierung des Kantons Aargau neu gewählt. Der alv empfiehlt, alv-Mitglieder in den Grossen Rat zu wählen, die sich für Bildungsanliegen einsetzen. In SCHULBLATT 16 und 17 werden die Kandidierenden vorgestellt.



20 Sanierungsmassnahmen 2017

Bildungsdirektor Alex Hürzeler nimmt zu den Massnahmen im Bildungsbereich Stellung, die für das Budget 2017 geplant sind.

- 3 Cartoon von Frida Bünzli
- 6 Schwänzen: die negativste Form schulischer Partizipation
- 24 Portrait: Hannah Wirth

Titelbild: Es ist ein farbenfroher Beginn des Schuljahres für die Erstklässler in Wegenstetten. Die Kinder malen Bilder zum Kinderbuch «Die kleine Hexe» von Ottfried Preussler. Es macht riesigen Spass, auch das besondere «Handpainting».

Foto: Christoph Imseng.

- 7 Sie werden sich für die Bildung einsetzen
- 13 Dienstaltersgeschenke nicht gestrichen
- 14 Lohnnullrunden zerstören das Besoldungssystem
- 16 Politspiegel
- 17 Wie wird der Lehrberuf attraktiver?
- 19 Termine

- 20 Sanierungsmassnahmen 2017
- 21 School Dance Award 2017
- 21 Check-Ergebnisse im Bewerbungsdossier
- 22 Mit Mentoring zum Lehrstellenerfolg
- 23 Tabakprävention als Teil eines Gesundheitsförderungskonzepts

51 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 133. Jahrgang
Auflage: 10425 Exemplare (WEMF-Basis 2014).
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv)
und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).
Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des
Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau
und des Departements für Bildung und Kultur (DBK)
Solothurn.

Inseratverwaltung

Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung
und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-
Dienste übernommen werden.

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 823 66 19
E-Mail schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Christoph Frey, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
E-Mail schulblatt.so@so.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:

Simone Strub Larcher, Leiterin Kommunikation BKS
und Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch

Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:
Marius Gehrig, VSA, St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn
Telefon 032 627 63 12, Telefax 032 627 28 66
E-Mail marius.gehrig@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
Tel. 056 202 70 38

E-Mail michael.hunziker@fhnw.ch

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–,
1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder
in den Jahresbeiträgen inbegriffen)

Herstellung und Druck

Produktion: Peter Brunner
Telefon 058 330 11 24, Telefax 058 330 11 12
E-Mail schulblatt@vsdruck.ch

Administration: Kaspar Frei
Telefon 058 330 11 02, Telefax 058 330 11 12
E-Mail k.frei@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen
Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12
E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 gm²



gedruckt in der
schweiz



26 Die Integrative Schulung hat ihre Grenzen!

Seit mehr als zehn Jahren läuft die Umsetzung der Integrativen Schulung. Eine Umfrage des LSO zeigt eine durchgezogene Bilanz, Anspruch und Wirklichkeit klaffen teilweise stark auseinander. Separative Formen sind angezeigt.



38 Differenzierungshilfen Französischunterricht

Im Auftrag von Passepartout werden Arbeitsmaterialien für die Differenzierung im Französischunterricht entwickelt. Für die 1. Klasse der Sekundarschule stehen diese sofort bereit. In den nächsten zwei Jahren werden Differenzierungshilfen für alle anderen Klassen folgen.



40 Professionelle Entwicklung von Studierenden

Das Team der Professur für Professionsentwicklung am Institut Primarstufe untersucht, wie angehende Primarlehrpersonen Entwicklungsaufgaben wahrnehmen. Im Fokus liegt ihre individuelle Deutung der Anforderungen in den Praktika.



48 Aus dem Leben einer Patchworkfamilie

«Rara», der Erstlingsspielfilm der Chilenin Pepa San Martín, handelt von zwei Mädchen, deren Mutter mit einer Frau zusammenlebt. Das feinsinnige Portrait schildert mit den Augen einer Zwölfjährigen eine besondere Patchworkfamilie.

- 26 Die Integrative Schulung hat ihre Grenzen!
- 28 LSO-Vorteile für Mitglieder
- 29 Erstreckung der Lohnanstiegsdauer im bestehenden Lohnsystem
- 30 Die Arbeitsbedingungen müssen stimmen
- 31 Termine
- 32 Die Aktualisierung des Lehrplans ist komplex
- 33 Bewährtes erhalten – Neues einbeziehen
- 35 Die Zeiten sind nicht rosig
- 37 Die Belastungen werden grösser

- 38 Französischunterricht – erste Differenzierungshilfen sind bereitgestellt
- 38 RKK: Die regionale Kleinklasse Solothurn ist eröffnet
- 39 Der Kindergarten ist der Beginn der Schullaufbahn
- 39 tunSolothurn.ch: Save the date
- 53 Offene Stellen Solothurn

- 40 Professionelle Entwicklung von Studierenden
- 41 Kompetent in Wirtschaft, Arbeit, Haushalt
- 41 Mädchenförderung im Sport
- 42 AlpenLernen: Ausserordentliche Pilotprojektwoche
- 42 «Reif» für die Berufswahl
- 42 Freie Plätze in der Weiterbildung
- 43 Wie sich das Karussell dreht!
- 43 Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Coach

- 46 Sicherheit, wo man sie braucht
- 47 «Fötzeli»-Aktionen, die sensibilisieren und Spass machen
- 48 Aus dem Leben einer Patchworkfamilie
- 49 Werkbank: Wildbienenhotel
- 47 Kiosk
- 50 Agenda

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
 Präsidentin: Elisabeth Abbassi, abbassi@alv-ag.ch
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 dubach@alv-ag.ch
 scholl@alv-ag.ch



Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch
 Präsidentin: Dagmar Rösler
 Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf
 Telefon 032 621 56 80, d.roesler@lso.ch
 Geschäftsführer: Roland Misteli
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
 r.misteli@lso.ch



Schwänzen: die negativste Form schulischer Partizipation



Standpunkt. Prof. Dr. Margrit Stamm ist Direktorin des Forschungsinstituts Swiss Education. Sie plädiert dafür, das Schulschwänzen als fundamental pädagogisches Problem anzusehen.

Noch vor wenigen Jahren galt Schwänzen als Kavaliersdelikt. Nun haben Schulen diese Meinung geändert. Zumindest lässt sich dies aufgrund der vielen Medienberichte und auch meiner Erfahrungen aus Referaten an Schulen vermuten. So haben kürzlich die aargauischen Berufsschulen Aufmerksamkeit erlangt, weil sie fürs Schwänzen Bussen aussprechen und dafür jährlich mehr als 320 000 Franken einnehmen. Doch: Setzt man damit wirklich beim Problem an oder ist es vielleicht nur Ausdruck einer formalen Angelegenheit? Denn Schulschwänzen ist – auf welcher Stufe auch immer – die negativste Form schulischer Partizipation. Schulabsentismus ist eine empirische Tatsache. Unsere repräsentative Nationalfonds-Studie zum Schwänzverhalten Jugendlicher in siebten und achten Klassen belegt, dass etwa jeder zweite Schüler

und jede zweite Schülerin ab und zu die Schule schwänzt, dass dies mehr als 50 % regelmässig tun und 5,8 % als massive Schulschwänzer zu bezeichnen sind, die teilweise ganze Wochen der Schule fernbleiben. Dabei bestehen zwischen Mädchen und Knaben Unterschiede: Mädchen gehören häufiger zu den Gelegenheitsschwänzern, während Knaben fast doppelt so oft massive Schulschwänzer sind. Das Schwänzen beginnt oft schon in der Primarschule und nimmt mit dem Alter zu. Achtklässler schwänzen fast doppelt so häufig wie Sechst- und Siebtklässler.

Weshalb bleiben Schüler der Schule fern? Die hauptsächlichsten Gründe sind Schulverdruss, Langeweile, Leistungsvermeidung, schlechte Beziehungen zu Mitschülern und Lehrpersonen sowie familiäre Probleme. Erstaunlich ist, dass die Mehr-

Schwänzen darf jedoch nicht grundsätzlich dramatisiert werden. Gelegentliches unerlaubtes Fernbleiben von der Schule ist eine durchaus entwicklungstypische Form autonomiesuchenden Verhaltens der Jugend und in diesem Sinne «normal». Systematisches und massives Schwänzen ist jedoch höchst problematisch.

Wie soll man diesem Problem begegnen? Meines Erachtens nicht lediglich durch Bussen, sondern, indem man massives Schwänzen als fundamental pädagogisches Problem erachtet. Wichtig sind Schulleitungen, welche Absentismus zur Chefsache erklären und darum besorgt sind, dass Lehrpersonen motiviert und verpflichtet werden, sich für abwesende Schülerinnen und Schüler auf der Beziehungsebene einzusetzen und den Kontakt mit den Erziehungsberechtigten zu

«**Wichtig sind Schulleitungen, welche Absentismus zur Chefsache erklären.**»

heit der Eltern das Schwänzen toleriert und fast 30 % sogar bereit sind, eine Entschuldigung dafür zu schreiben oder ein Arztzeugnis einzuholen. Auffallend ist zudem, dass nicht Schulen in Brennpunktgebieten am meisten Schwänzer haben, sondern solche, welche Absentismus als Bagatelle betrachten. Besonders betroffen macht die Tatsache, dass massive Schulschwänzer ein ausgesprochen hohes Gefährdungsprofil aufweisen. Im Vergleich zu Gelegenheits- oder regelmässigen Schwänzern haben sie nicht nur deutlich schlechtere Schulleistungen, sondern sind auch auffallend oft delinquent. Zwischen 43 und 73 % haben schon Diebstähle begangen, andere körperlich verletzt oder sie mit Gewalt bedroht, waren bei Sachbeschädigungen beteiligt oder haben Unterschriften oder Zeugnisse gefälscht.

suchen. Dies gilt auch dann, wenn eine Kontaktaufnahme schwerfällt, weil die Eltern ihren Sprössling decken. Wer allerdings die Meinung vertritt, die Lösung des Problems hätten einzig die Schulen zu verantworten, liegt falsch. Schulen sind nicht in der Lage, Absentismus zu eliminieren, sie können lediglich einen Beitrag zu dessen Minimierung leisten. Die Hauptverantwortung liegt beim Elternhaus. Gerade deshalb brauchen wir eine bildungspolitische Debatte, die sich nicht nur auf Bussen konzentriert.

Prof. Dr. Margrit Stamm



Hier, im Aargauischen Grossen Rat, werden bald bekannte und neue Gesichter für eine neue Legislatur zu sehen sein. Foto: Daniel Desborough © Kanton Aargau.

Sie werden sich für die Bildung einsetzen

Wahlen 2016. Am 23. Oktober werden die Gesamterneuerungswahlen für den Grossen Rat und den Regierungsrat für die Amtsperiode 2017/20 durchgeführt. Das SCHULBLATT stellt alle Kandidierenden vor, die Mitglied im alv sind und sich für die Anliegen der Bildung einsetzen werden. Wie genau, das haben die Kandidierenden kurz selber beantwortet.

1064 Kandidierende aus elf Bezirken stellen sich in der Gesamterneuerungswahl für den Grossen Rat zur Wahl, die gleichzeitig mit den Regierungsratswahlen stattfindet. Die insgesamt 140 Mitglieder des Grossen Rates werden alle vier Jahre im Proporzverfahren gewählt. Der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband ist daran interessiert, möglichst viele seiner Mitglieder, die sich zur Wahl stellen, im künftigen Grossen Rat als Parlamentarierinnen und Parlamentarier zu sehen. In der vergangenen Legislatur vertraten 12 Grossratsmitglieder die Interessen der Lehrerinnen und Lehrer. Es ist erfreulich: 33 Kandidierende sind alv-Mitglieder, die vom Verband zur Wahl empfohlen werden. Denn diese Kandidierenden der Parteien SP, Juso, Grüne, glp, EVP, FDP und CVP gewichten die Anliegen der Bildung hoch. Dies ist auch nötig:

Bereits zum dritten Mal in Folge sind im Aufgaben- und Finanzplan (AFP) 2017 bis 2020 schmerzhaft Spar- und Abbauvorschläge für die Bildung vorgesehen. Sie sind schädlich, was die Bildung der Kinder und Jugendlichen anbelangt und demotivierend für die Lehrpersonen – sollen doch auch die Anstellungsbedingungen hinterfragt werden. Weitere bildungspolitische Themen werden die Parlamentarierinnen und Parlamentarier in den nächsten Jahren beschäftigen: zum Beispiel die Integrative Schulung oder der Lehrplan 21. alv und SCHULBLATT haben die kandidierenden alv-Mitglieder gebeten, kurz und prägnant auf folgende drei brennende Fragen zu antworten:

- 1. Welche Abbaumassnahmen im Bildungsbereich erachten Sie als besonders schädlich?**
- 2. Die Integrative Schulung soll wieder abgeschafft werden, was halten Sie von dieser Forderung?**
- 3. Welches konkrete Bildungsanliegen würden Sie bei einer Wahl in den Grossen Rat einbringen?**

Das SCHULBLATT präsentiert in dieser Ausgabe 15 Kandidierende. In der Ausgabe vom 23. September werden weitere

Kandidierende vorgestellt. Die Verteilung auf die Ausgaben verfolgt keinerlei Absicht. Wir wünschen allen Mitgliedern des alv, die kandidieren, viel Erfolg!
Irene Schertenleib, Kathrin Scholl,
stv. Geschäftsführerin alv

Das Kantonale Wahlbüro hat Kurzportraits aller Kandidatinnen und Kandidaten und die nach Bezirken zusammengefassten Listen für die Grossratswahlen hier aufgeschaltet: www.ag.ch/gr16.

alv-Mitglied Yvonne Feri kandidiert für den Regierungsrat

Am 11. August gab Yvonne Feri, Aargauer Nationalrätin der SP, ihre Kandidatur für den Aargauer Regierungsrat bekannt. Yvonne Feri ist Mitglied im alv und wird deshalb in der nächsten Ausgabe des SCHULBLATT vom 23. September auf den alv-Seiten vorgestellt. Die Geschäftsleitung des alv ist erfreut über die Kandidatur Feris und überzeugt, dass sie sich engagiert für Bildungsthemen einsetzen wird.

Bezirk Aarau



Hardmeier Marco

Aarau, 1976
Präsident Grosser Rat, Schulleiter
SP, bisher

«1. Sparmassnahmen im Bildungsbereich sind immer mit Vorsicht zu geniessen, denn die Behauptung, da sei noch viel Luft im System, trifft nicht zu. Gehen die Abbauprojekte zulasten der Schülerinnen, Schüler oder Studierenden, darf auch in Zukunft mit meinem persönlichen Widerstand gerechnet werden.

2. Damit Integrative Schulung gelingt, müssen gute Rahmenbedingungen vorhanden sein. Neben einer positiven Grundhaltung sind gut ausgebildete Lehrpersonen mit korrekten Anstellungsbedingungen, eine unterstützende Infrastruktur und pädagogische Konzepte notwendig. Die Forderung zur Abschaffung der Integrativen Schulung zielt darauf ab, die finanziell notwendigen Mittel nicht bereitstellen zu müssen/wollen. Dagegen wehre ich mich.

3. Der Kanton Aargau wächst. Eine Plafonierung oder Reduzierung der Bildungsausgaben führt in Zukunft zu grossen Problemen – für einzelne Menschen und für die Gesellschaft. Dies wird künftige Generationen einiges mehr kosten als heute. Das Sparmantra hat im Bildungsbereich nichts verloren.»



Christoph Waldmeier

Aarau, 1986
Oberstufenlehrer, Schreiner,
Einwohnerat
EVP, neu

«1. Dass man den Hinterbliebenen die Lohnfortzahlung nicht mehr ein halbes Jahr gewährleistet, ist das Letzte und lässt kaum Zeit für Trauer. Mehr Unterricht und Abbau des Dienstaltersgeschenks ist für die Burn-out-Problematik sicher nicht förderlich. Zudem werden seit Jahren die Lohnversprechen nicht eingehalten – wie soll man dann ehrlich über Sparvorschläge diskutieren können?

2. Persönlich mache ich gemischte Erfahrungen mit Integrativer Schulung. Lange wäre ich eher für die Abschaffung gewesen. Bei der aktuellen Sparwut des Kantons würde ich genau ausrechnen, mit welchem Modell es mehr Ressourcen gibt. Dass man vom Kanton schon zu solchem Denken gedrängt wird, finde ich schäbig.

3. Gerade bei den Schwächsten darf, soll und muss nicht gespart werden. Jugendliche, welche keine Anschlusslösung haben, kosten den Staat viel mehr. Leider werden die hohen Folgekosten meist anderen Behörden überwältigt. Ich wünsche mir ein Bildungssystem, das möglichst vielen eine Anschlusslösung ermöglicht.»



Bumbacher Sabine

Gränichen, 1980
Reallehrerin
EVP, neu

«1. Ich finde vor allem die Abbaumassnahmen im Bereich von Klassengrössen und die Reduktion von Lektionen wie zum Beispiel die Anhebung der minimalen Abteilungsgrösse an der Real- und Sekundarschule oder die Reduktion von ungebundenen Lektionen im Kindergarten sehr bedenklich.

2. Unter den gegebenen Umständen überzeugt die Integrative Schulung nicht sonderlich, was aber nichts daran ändert, dass die Leitidee dahinter gut ist. Ich persönlich begrüsse die Integrative Schulung sehr, sehe aber auch die aktuelle Problematik, die meines Erachtens vor allem in mangelnden Ressourcen und in der einseitigen Integration in die Realschule begründet liegt.

3. Bildung muss etwas kosten dürfen, da sie über die Zukunft der nächsten Generation entscheidet. Und wir müssen diejenigen besonders unterstützen, für die ein gelungener Übertritt in die Berufswelt nicht aus eigener Kraft möglich ist.»

Bezirk Baden



Burger, Alain

Wettingen, 1983
Berufsschullehrer
SP, neu

«1. Die Einsparungen bei den Unterrichts- und Anstellungsbedingungen sind besonders problematisch. Die Erhöhung der Klassengrößen, der Abbau von Lektionen und die Erhöhung der Pflichtpensen gefährden die Qualität des Bildungswesens. Der Lehrberuf verliert an Attraktivität.

2. Die integrative Förderung wirkt sich auf die schulische wie auch auf die soziale und berufliche Entwicklung der Lernenden positiv aus. Dies gelingt aber nur, wenn genügend Ressourcen bereitgestellt werden. Hier sehe ich Handlungsbedarf. Die Abschaffung ist der falsche Weg.

3. Ich würde mich für gute Unterrichts- und Anstellungsbedingungen einsetzen, denn diese fallen in die Kompetenz der Politik und sind entscheidend für eine positive Bildungskultur. Daneben unterstütze ich die Einführung nationaler Lehrpläne, Lehrmittel und individueller Standortbestimmungen. Schulstandorte brauchen eine gewisse Grösse und Autonomie in pädagogischen und strategischen Fragen. Dadurch wird Innovation im Bildungsbereich möglich.»



Studer Lilian

Wettingen, 1977
Geschäftsführerin Blaues Kreuz Aargau/
Luzern, Lehrerin für Textiles Werken
EVP, bisher

«1. Die Möglichkeit der Integrativen Schulung soll beibehalten werden. Zurückgehen zum Kleinklassensystem ist keine Option. Auch die Unterstützung durch Assistenzpersonen finde ich wichtig. Beim Deutsch-Zusatzunterricht soll beispielsweise eine Lösung mit Beteiligung der Eltern überlegt werden, doch ein Abbau birgt Gefahren.

2. Die Wahlfreiheit soll weiterhin den Gemeinden überlassen werden. Es gibt sicherlich Optimierungsbedarf bei der Integrativen Schulung, aber ein Zurückgehen zum Status quo von früher schafft andere Probleme (Finden von guten Lehrpersonen, wieder eine Separation von gewissen Schülern, auch hier müssen in der Klasse unterstützende Lehrpersonen eingesetzt werden, und mehr).

3. Vgl. Antworten zu Fragen 1 und 2. Die Bildung ist unsere Ressource, was uns auch etwas kosten muss. Kosteneinsparungen werden aber leider weiterhin vor dem Bildungsbereich nicht Halt machen. Diese sollen aber dort gemacht werden, wo es sinnvoll ist, die Folgen absehbar und nicht schwerwiegend sind.»



Brozzo Christine

Wettingen, 1979
Lehrerin Sek II
Grüne, neu

«1. Stundenerhöhungen und der Abbau der Anzahl Betreuungspersonen pro Klasse senken die Qualität der Bildung. Unser höchstes wirtschaftliches Gut ist unsere hochstehende Bildung. Mit den momentanen Abbaumassnahmen werden wir in Zukunft nicht nur im Lehrberuf einen Personalmangel spüren, sondern auch in allen anderen Berufszweigen.

2. Integrieren ist besser als ausgrenzen. Bei den derzeitigen Rahmenbedingungen ist es jedoch auch ohne Integration schwierig, allen Kindern mit sehr unterschiedlichen Lernvoraussetzungen im Unterricht gerecht zu werden. Die Problematik ist mit dieser Abschaffung nicht lösbar.

3. Ich möchte mich für eine bewegte Schule (Lernen mit Bewegung) mit Lernformen einsetzen, die den unterschiedlichen Voraussetzungen der Schüler Rechnung tragen können.»

Bezirk Brugg



Büeler Antonia

Scherz, 1958
Berufsschullehrerin
SP, neu

«1. Ich finde es unverantwortlich, die Klassengrössen der Schulklassen zu erhöhen. Auch dass die Löhne der Lehrerinnen und Lehrer im Aargau seit langem stagnieren, ist nicht förderlich angesichts der Tatsache, dass nach wie vor ein Mangel an qualifizierten Lehrpersonen herrscht. Nur bei verbesserten Arbeitsbedingungen sind junge Lehrpersonen in diesem Beruf zu halten.

2. Die Integrative Schulung soll nicht abgeschafft, sondern verbessert werden. Jede Gemeinde soll sich überlegen, wie die Ressourcen der Heilpädagogik am besten eingesetzt werden.

3. Der Lehrplan 21 muss sorgfältig eingeführt werden, ohne dass die Lehrpersonen noch mehr belastet werden. Der Kanton Aargau muss dem Personal im Bildungsbereich mehr Wertschätzung entgegen bringen, nicht nur in Worten, sondern auch in Taten.»



Haudenschild Peter

Brugg, 1947
Prof. em. Dr.oec.publ., selbstständiger
Wirtschaftsberater
FDP, neu

«1. Alle Massnahmen, die den Lehrberuf und damit die Bildung – unseren einzigen und wertvollen «Rohstoff» in der Schweiz, namentlich auch im Vergleich mit Nachbarkantonen – weiter unattraktiv machen und demotivieren, insbesondere der faktische Lohnabbau und eine generelle Erhöhung von Pensen und Klassengrössen.

2. Die heutige Lösung der differenzierten Integrativen Schulung in Kombination mit Sonderschulung ist grundsätzlich sinnvoll. Die praktische Umsetzung im Einzelfall ist mit Augenmass durchzusetzen, insbesondere dürfen deswegen normal und besonders Begabte nicht benachteiligt werden.

3. Ich würde mich für eine dekretskonforme Lohnentwicklung einsetzen.»

Bezirk Bremgarten



Küng Monika

Wohlen, 1961
Fachlehrerin für Hauswirtschaft
und Italienisch
Grüne, bisher

«1. Sparmassnahmen im Bildungsbereich gehen grundsätzlich nicht, sie sind alle schädlich. Besonders schlimm ist das Kürzen der Deutschstunden für fremdsprachige Kinder. Als eine Tragödie empfinde ich auch das Kürzen von musischen, handwerklichen und sportlichen Fächern und Angeboten. Diese Tendenz muss und wird sich wenden!

2. Die Integrative Schulung wieder abzuschaffen ist keine gute Idee. Sie ist ganzheitlich, das entspricht dem Menschsein.

3. Zusammen mit den anderen Grünen im Rat setzte ich mich dafür ein, die Bildung zu stärken und keine Sparmassnahmen in diesem Bereich zuzulassen. Bildung ist die Grundlage für ein friedliches Zusammenleben verschiedener Menschen mit unterschiedlichen Sprachen, Religionen und Eigenheiten. Schulbildung für alle bildet die Grundlage für Gesundheit, Freiheit, Wohlstand, Kultur und Eigenverantwortung. Kürzen in der Bildung schädigt die Gesellschaft – deshalb: Mehr Steuereinnahmen für umfassendere, ganzheitliche Bildung einsetzen!»

Bezirk Kulm



Leitch-Frey Thomas

Wohlen, 1962
Sekundarlehrer
Präsident Kommission BKS
SP, bisher

«1. Grössere Klassen, die Reduktion der ungebundenen Lektionen an Kindergarten und Primarschule und die Reduktionen beim DaZ-Unterricht sind für mich ein «No-go»! Auch die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen (Pensenerhöhungen, Abschaffung der Dienstalterszulagen, die Einschränkung der Intensivweiterbildung) sind unhaltbar.

2. Ich halte gar nichts von der Forderung, die Integrative Schulung abzuschaffen! Vielmehr sollten die Rahmenbedingungen verbessert und die entsprechenden Mittel gesprochen werden. Zusätzlich braucht es ein sonderpädagogisches Konzept, wie die meisten Kantone es haben. Es reicht nicht, die Handhabung besonderer schulischer Bedürfnisse bloss in Gesetz und Verordnung festzuhalten.

3. Mein Bildungsanliegen ist die Frühförderung! Studien, Untersuchungen wie auch die Praxis belegen die Wirksamkeit der frühen Förderung und Unterstützung. Ich würde deshalb einen neuen Anlauf zur Umsetzung von Massnahmen im Bereich der Frühförderung nehmen.»



Debrunner Christa

Unterkulm, 1960
Primarlehrerin
Grüne, neu

«1. Die Kinder sind unsere Zukunft. Wenn wir wollen, dass wir eine gute Zukunft haben, müssen wir in unsere Kinder investieren. Bei der Bildung noch mehr zu sparen geht nicht ohne Qualitätseinbusse. Deshalb lehne ich alle Abbaumassnahmen im Bildungsbereich ab.

2. Die Integrative Schulung ist eine grosse Chance für Kinder mit besonderen Bedürfnissen, da sie von den anderen Kindern lernen können. Das Selbstwertgefühl ist besser, als wenn diese Kinder in einer speziellen Klasse gefördert werden. Dank gezielter Unterstützung durch Fachpersonen können Defizite abgebaut werden. Die ganze Klasse kann profitieren, da die Fachpersonen alle Kinder bei Schwierigkeiten unterstützen und bei Problemen auch die Lehrpersonen beraten.

3. Mir ist es ein grosses Anliegen, dass in der Schule alle Kinder gute Chancen haben. Um das zu unterstützen, braucht es in allen Gemeinden familienergänzende Tagesstrukturen wie Betreuungsstunden, Mittagstisch und Aufgabenhilfe.»

Bezirk Laufenburg



Basler Colette

Zeihen, 1973
Sekundarlehrerin, Bäuerin
SP, neu

«1. Die Kürzung oder Streichung der Angebote für die schwächsten Schülerinnen und Schüler (DaZ, Abschaffung Berufswahljahr/Werkjahr ...). Diese fallen zwischen Stuhl und Bank. Gelingt ihre Integration nicht, werden sie uns später ein Vielfaches kosten (Sozialhilfe). Zudem werden Lehrpersonen zusätzlich mit solchen Integrationsaufgaben belastet, gerade bei grossen Klassen.

2. Heute können die Gemeinden wählen, ob sie Kleinklassen haben oder ihre Schule integrativ führen. Wie sich jüngst in einer Umfrage bestätigte, ist dies eine gute Lösung. Die betreffenden Schulen halten an ihren Modellen fest und beide sind gut. Zurück können wir nicht. Wollten wir das, müssten wir die Klassengrösse massiv reduzieren, was aus Spargründen nicht möglich ist.

3. Eine auf den Aargau angepasste Version des Lehrplans 21 soll eingeführt werden. Seine Erstellung war teuer. Die darauf basierende Harmonisierung, auch der Lehrmittel, würde massiv Kosten sparen. So müsste bei Klassengrössen, Wahlfächern und Lehrerlöhnen weniger gespart werden.»

Bezirk Laufenburg



Burgener-Brogli Elisabeth

Gipf-Oberfrick, 1961
Lehrbeauftragte FHWN
SP, bisher

«1. Alle Abbaumassnahmen sind inakzeptabel, da die schon stark belasteten Schulen immer mehr unter Druck kommen. Unterstützung ist daher willkommen. Aber genau da wurde und wird weiter abgebaut, etwa durch die Abschaffung des Berufswahljahres und die Reduktion der DaZ-Lektionen. Das geht nicht. Betreffend die Reduktion des Wahlfaches Latein habe ich einen Vorstoss miteingereicht, da diese Massnahme für kleine Schulen existenziell wird.

2. Die Aargauer Schulen haben die Wahlmöglichkeit, und sie wollen, gemäss einer Umfrage, bei diesem System bleiben. Viele Schulen haben die Integrative Schulung eingeführt, und die Politik ist verpflichtet, gute Rahmenbedingungen zu schaffen. Handlungsbedarf besteht vor allem in der Realschule, was aber kein Grund dafür sein darf, das ganze System infrage zu stellen.

3. Starke öffentliche Schulen brauchen mehr und nicht weniger Unterstützung. Dafür setze ich mich weiterhin ein. Zusätzlich ist es mir ein Anliegen, den Privatisierungstendenzen, unter anderem im Sonderschulbereich, die Stirn zu bieten.»

Bezirk Lenzburg



Sutter-Suter Sabine

Lenzburg, 1964
Unternehmerin
CVP, neu

«1. Sparen auf Kosten der Sprachkompetenz darf nicht sein! Die Sprachentwicklung beeinflusst alle anderen Kompetenzen. Die Qualität des Bildungssystems als Ganzes ist zudem abhängig von der Qualität des Unterrichts und der Professionalität der Lehrpersonen. Schlechtere Anstellungsbedingungen führen zu einem Leistungsabbau.

2. Kinder mit Lernschwierigkeiten in Regelklassen zu fördern hat zu neuen Formen des Unterrichts geführt, von denen alle profitieren. Die mögliche Kehrseite sind mangelnde Begabtenförderung, Niveauverlust der gesamten Klasse und Überforderung der Lehrkräfte durch einzelne, besonders verhaltensauffällige Schüler. Integrativer Unterricht kann zur Förderung aller beitragen, falls er mit genügend Ressourcen ausgestattet ist.

3. Bildung fördert die Fähigkeit, selbstständig und eigenverantwortlich zu handeln. Neben der adäquaten Entlohnung der Lehrpersonen sind mir die deutsche Sprache, Technik- und lebenspraktische Fächer wie Hauswirtschaft und handwerkliche Fähigkeiten wichtig.»



Scholl Kathrin

Lenzburg, 1962
stv. Geschäftsführerin alv
SP, bisher

«1. Sämtliche Massnahmen, die die Bildungszeit und die Bildungsqualität für die Schülerinnen und Schüler verringern. Dazu gehören unter anderem der Abbau von Lektionen und von Unterstützungsangeboten, grössere Klassen, höhere Pensen für Lehrpersonen und sämtliche Personalmassnahmen, die den Mangel an qualifizierten Lehrpersonen verschärfen.

2. Die Integrative Schulung hat viele Vorteile für Schülerinnen und Schüler, die man nicht wieder preisgeben sollte. Wichtig ist jedoch, dass auftretende Schwierigkeiten gezielt angegangen werden. Realistische Lösungen statt ideologische Scheuklappen sind mehr denn je gefragt. Die Wahlfreiheit der Gemeinden ermöglicht sinnvolle Lösungen.

3. Der Abbau bei der Bildung wird uns später teuer zu stehen kommen, daher werde ich mich weiterhin dafür einsetzen, dass das Bildungsbudget nicht weiter geplündert wird. Ebenso brauchen die Lehrpersonen gute und verlässliche Arbeitsbedingungen, um den hohen Anforderungen gerecht werden zu können.»

Dienstaltersgeschenke nicht gestrichen

GL alv. Der Sturm der Entrüstung, den die Regierung mit ihrem Vorschlag, die Dienstaltersgeschenke abzuschaffen, ausgelöst hat, zeigt Wirkung. Nach der Anhörung, an der sich erfreulich viele Lehrpersonen beteiligt haben, verzichtet der Regierungsrat auf diese Sparmassnahme.

Zusätzlich zur Nullrunde bei den Löhnen schlug die Regierung vor den Sommerferien vor, die Dienstaltersgeschenke ab 2018 stufenweise abzuschaffen. Mit diesem unbedachten Vorschlag handelte die Exekutive ihrem eigenen Grundsatz zuwider, keine unumkehrbaren Sanierungsmassnahmen vorzunehmen. Schon vor der Anhörung stellte die Geschäftsleitung (GL) des alv den Verantwortlichen in Aussicht, diesen Vorschlag rechtlich überprüfen zu lassen, da er gegen Treu und Glauben verstosse und einer Besitzstandsregelung unterliegen müsse. Überraschend viele Lehrpersonen sind während der zeitlich sehr ungünstig in den Sommerferien gelegenen Anhörungsfrist dem Aufruf des alv gefolgt und äusseren sich teils auch mit deutlichen Worten zum geplanten Vorgehen. Die GL des alv bedankt sich bei ihren aktiven Mitgliedern für die Unterstützung. Hier hat sich wieder einmal gezeigt, dass ein koordiniertes Vorgehen seine Wirkung nicht verfehlt.

AAA-Rating des Aargaus

Mit Befremden nahm die GL des alv zur Kenntnis, dass der Kanton Aargau von der Ratingagentur Standard & Poor's immer noch mit «Triple A» bewertet wird. Noch stärker irritiert, dass diese Agentur den Ausblick von stabil auf negativ herabstufte, mit der Bemerkung, dass der Kanton das Rating nur halten könne, wenn alle geplanten Abbaumassnahmen auch umgesetzt würden. Die GL stellt sich die Frage, ob es tatsächlich die Aufgabe von Ratingagenturen ist, politische Entscheide zu beeinflussen. Die Qualität der Aufgabenerfüllung muss für einen Kanton ebenso wichtig, wenn nicht gar wichtiger sein als die Kreditwürdigkeit. Der einseitige Blick auf das kurzfristige Urteil von Ratingagenturen kann der Entwick-

Es bleibt dabei: Nach 15 Jahren im Dienst erhält eine Lehrperson ein Dienstaltersgeschenk.

Foto: Fotolia.

lung eines Gemeinwesens langfristig nur schaden. Aus volkswirtschaftlicher und speziell aus bildungspolitischer Sicht wäre ein «Triple A» für den Kanton Aargau schon lange nicht mehr angebracht, die Gefahr besteht sogar, dass unser Kanton in diesem Bereich ein Downgrade auf BB – umgangssprachlich: «Ramsch-Status» – riskiert.

Verfrühte Lehrstellenvergabe

Vermehrt erreichen die Geschäftsleitung Klagen, dass Lehrstellen für das nächste Jahr schon vor den Sommerferien vergeben würden, also mehr als ein Jahr vor Beginn des Lehrvertrags. Verschiedene Firmen aber auch Gemeinden hielten sich nicht mehr an die Vereinbarung, Lehrstellen nicht vor November definitiv zu vergeben, um die «besten» Lehrlinge auf einem umkämpften Markt zu ergattern. So bleibt den Schulen eine noch kürzere Zeitspanne, um die Schülerinnen und Schüler auf die Berufswahl vorzubereiten. Die Wahrscheinlichkeit, dass aus mangelndem Wissen der falsche Beruf gewählt wird, steigt, was auch die hohe Zahl von Lehrabbrüchen und Lehrstellen-

wechsellern belegt. Da sich viele Betriebe nach Abschluss des Lehrvertrags wenig darum kümmern, welche Leistungen ihre zukünftigen Lehrlinge in der Schule erbringen, besteht auch die Gefahr, dass die Motivation der Schülerinnen und Schüler, die bereits einen Lehrvertrag haben, deutlich abnimmt. Es kann und darf jedoch nicht im Interesse der Lehrbetriebe sein, dass ihre zukünftigen Mitarbeitenden vor Antritt der Lehre ein Jahr lang ihr Leistungspotenzial nicht ausschöpfen. Der Übergang in die anspruchsvolle Zeit der Lehre wird so unnötig erschwert. Die GL wird diese Thematik mit der Sektion Berufsbildung des Bildungsdepartements und den Arbeitgeberverbänden besprechen, um wieder eine befriedigende Lösung zu finden.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

Aus der GL alv vom 22. August.



Lohnnullrunden zerstören das Besoldungssystem

Lohnperspektiven. Mit der kurzsichtigen und unverantwortlichen Steuerpolitik der letzten Jahre haben Regierung und Parlament den Kanton fahrlässig in die aktuelle Finanzmisere geführt. Schule und Verwaltung bezahlen mit regelmässigen Abbaupaketen und wiederkehrenden Nullrunden bei den Löhnen die Zeche für den fehlenden Weitblick der Politikerinnen und Politiker.

Um über 300 Millionen Franken wurden die Steuern in drei Schritten in den letzten zwölf Jahren gesenkt. Auch wenn der Finanzdirektor nicht müde wird, andere, konjunkturell bedingte Gründe für den Notstand bei den Finanzen verantwortlich zu machen, fehlt doch etwa der erwähnte Betrag in der Staatskasse. Schwankungen der Konjunktur, wie wir aktuell eine erleben, sind absehbar und normal und müssten von einer vorausdenkenden Regierung bei deren Entscheidungen berücksichtigt werden. Im Sog anderer Kantone ist die Regierung jedoch der populistischen Ver-

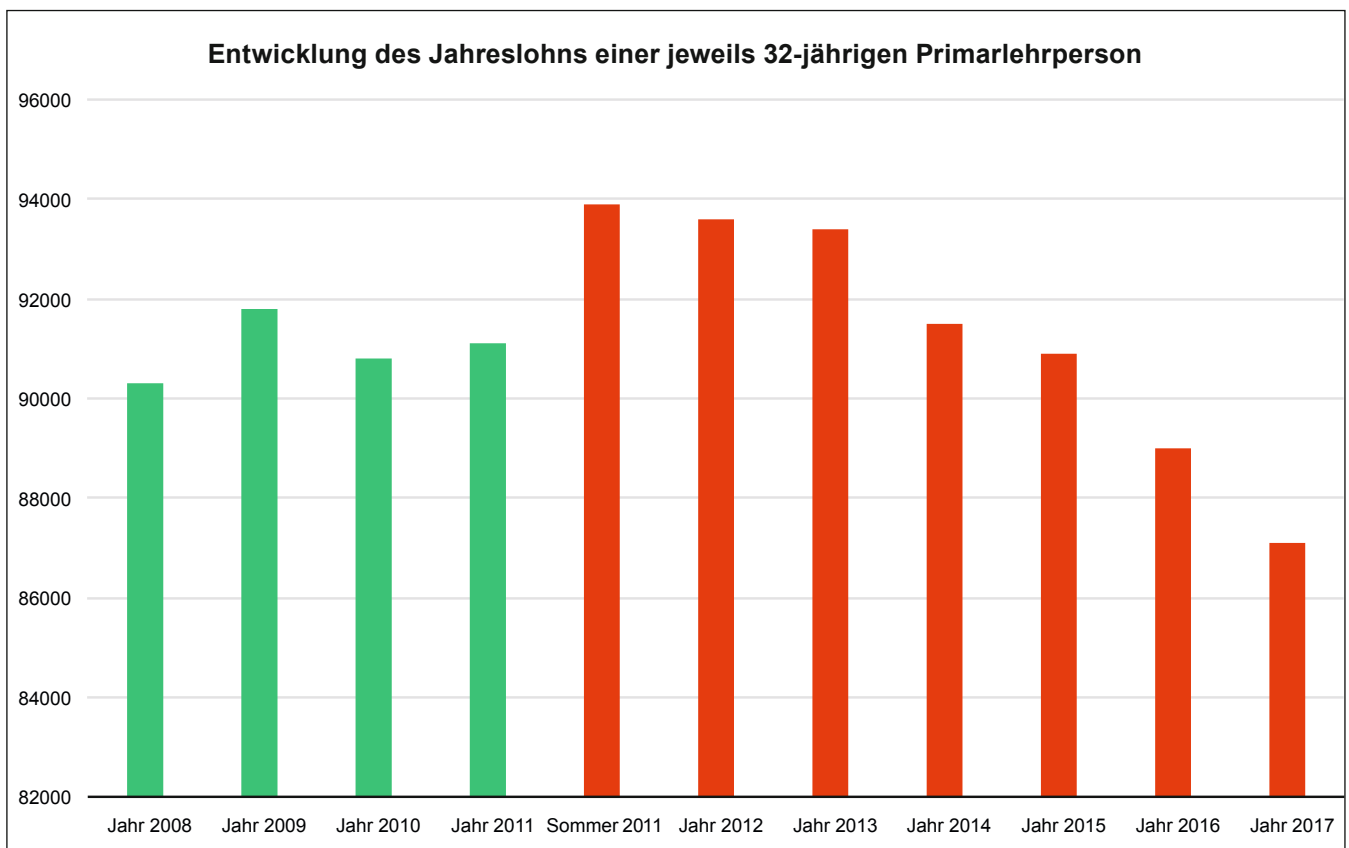
suchung erlegen, in konjunkturell erfreulichen Zeiten, in denen die Steuereinnahmen üppig fliessen, den Steuerfuss und die Steuertarife zu senken, anstatt im eigentlichen Sinne des Begriffs «Sparen» das zusätzliche Geld für schwierigere Zeiten auf die Seite zu legen, zum Beispiel in die Ausgleichsreserve. In der konjunkturellen Baisse stellt sie nun überrascht fest, dass bei sinkenden Steuererträgen auch gut begründete staatliche Leistungen nicht mehr finanziert werden können. Neben den zahlreichen Abbaumassnahmen im Bildungsbereich, die den Alltag sowohl der Lehrpersonen als auch der Kinder und Jugendlichen belasten, scheint eine einmalige Lohnnullrunde aus der Sicht der einzelnen Lehrperson eher verkräftbar. Dies, zumal die Teuerung in den letzten Jahren vernachlässigbar ist und auch im nächsten Jahr nicht weniger Geld ins persönliche Portemonnaie fliesst. Wiederholte Nullrunden untergraben jedoch sogar die Motivation der für gewöhnlich toleranten Lehrpersonen. Zudem wird sich

diese Sparmassnahme langfristig als verheerend für die Bildung erweisen. Das Hauptproblem liegt nicht beim fehlenden Lohnzuwachs für die einzelne Lehrperson, sondern bei den Auswirkungen für das ganze Lohnsystem, das stark verzerrt und damit regelrecht ad absurdum geführt wird.

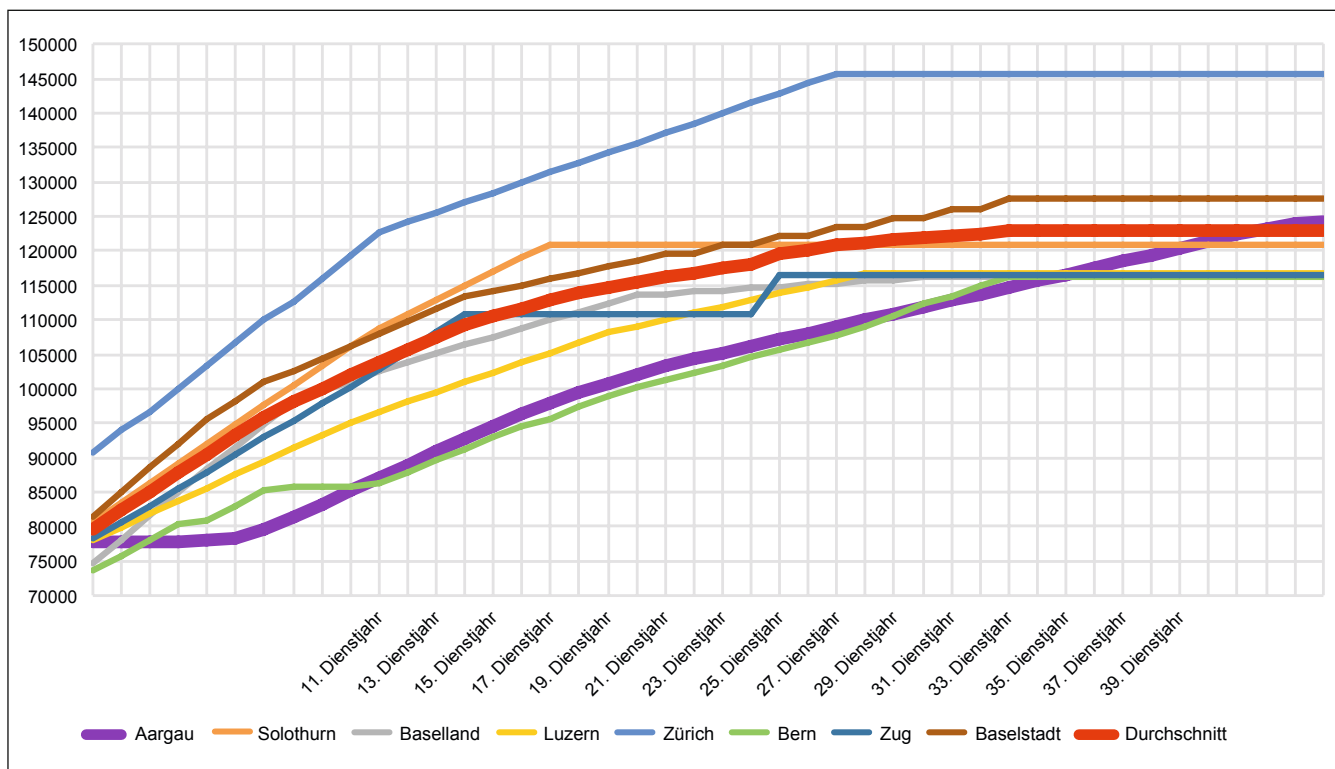
Lohnkurve ist heute massiv verzerrt

Im Zuge der Revision des Lohndekrets wurde 2011 eine Lohnkurve festgelegt, die den jungen Lehrpersonen in den ersten Dienstjahren eine stärkere Lohnentwicklung in Aussicht stellte. Die Lohnkurve flachte dann langsam ab und erreichte mit 59 Jahren das Lohnmaximum. Absicht der damaligen Revision war es, das Lohnsystem des Kantons Aargau gegenüber den angrenzenden Kantonen wieder konkurrenzfähig zu machen. Um die angestrebte Form der Lohnkurve über die Jahre konstant zu halten, braucht es eine jährliche, durchschnittliche Erhöhung der Löhne von 1,1 bis 1,2 Prozent. Eine solche Erhöhung

Entwicklung des Jahreslohns einer jeweils 32-jährigen Primarlehrperson



Grafik 1: Die positiven Auswirkungen der Revision des Lohndekrets LDLP (2011) sind verpufft.



Grafik 2: Der interkantonale Lohnvergleich zeigt: Nur für Quereinsteigende und ältere Lehrpersonen ist der Aargau noch attraktiv.

der Löhne führt langfristig nicht zu einer Vergrößerung der staatlichen Lohnsumme, da regelmässig ältere, «teurere» Lehrpersonen durch jüngere, «billigere» Kolleginnen und Kollegen ersetzt werden müssen (Mutationsgewinn). Weil Regierung und Parlament, entweder aus mangelnder Weitsicht oder aus fehlendem Systemverständnis, seit 2011 die notwendige Lohnerhöhung für die Systempflege nie gewährt haben, ja sogar mehrmals eine Nullrunde beschlossen wurde, ist die ursprünglich harmonische Lohnkurve heute massiv verzerrt. Die Einstiegs- und die Maximallohne sind zwar minim angestiegen, dazwischen hängt die Kurve jedoch bedenklich durch. Die Lohnentwicklung für die jungen Lehrpersonen ist kaum mehr wahrnehmbar, nach sechs Dienstjahren ist der Lohn immer noch gleich hoch wie zu Beginn der Anstellung, das Lohnmaximum wird gerade noch vor der Pensionierung erreicht und die Lebenslohnsumme einer Lehrerin der Primarschule ist seit 2011 um 150000 Franken gesunken.

Aargauer Lehrpersonen zahlen drauf

Der Jahreslohn einer Primarlehrperson mit zehn Dienstjahren liegt heute um 7000 Franken tiefer als dies 2011 der Fall war (Grafik 1), er liegt sogar um 4000 Franken tiefer als vor der Revision des Lohndekrets. Zur Erinnerung: Die Revision des

Lohndekrets wurde damals als notwendig erachtet, um den Kanton Aargau wieder konkurrenzfähig zu machen. Es wundert deshalb nicht, dass ein Vergleich der Lohnkurven mit den angrenzenden Kantonen aufzeigt, wie dramatisch die heutige Situation ist (Grafik 2). Diese Lohnkurven zeigen die Perspektive aus Sicht einer direkt nach dem Studium in den Schuldienst eintretenden Lehrperson, wenn diese bis zu ihrer Pensionierung im Kanton unterrichten würde. Zu Beginn der Laufbahn entspricht der Lohn im Kanton Aargau noch knapp dem durchschnittlichen Lohn in den Vergleichskantonen. Schon nach fünf Jahren weist der Kanton Aargau jedoch einen Rückstand von sage und schreibe 18000 Franken pro Jahr auf, nach zehn Jahren sind es sogar 20000 Franken. Dieser Rückstand nimmt mit den Jahren langsam ab, bis er dann im Alter von über 60 Jahren wieder verschwindet. Beim Lebenslohn ergibt sich so eine Differenz von 450000 Franken.

Günstiger sieht die Situation für Quereinsteigerinnen und Lehrpersonen mit Arbeitsunterbrüchen aus. Dies, da der Kanton Aargau die Löhne entsprechend dem Lebensalter zahlt, während die anderen Kantone in irgendeiner Form das Dienstalter miteinbeziehen. So ist es nicht erstaunlich, dass der Aargau nur noch für Quereinsteigerinnen und ältere Lehrpersonen ein attraktiver Arbeitgeber ist, was die

Lohnkosten nach oben treibt, während die jüngeren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer dem Kanton den Rücken zukehren. Langfristig ist die beschriebene Entwicklung katastrophal, da den Schulen der Nachwuchs fehlt, der in Zukunft die Schule tragen müsste.

Die Geschäftsleitung des alv weist mit Nachdruck darauf hin, dass die auf den kurzfristigen Budgetausgleich fixierte Lohnstrategie der Regierung unser Bildungssystem aushöhlt und dessen Qualität mittel- bis langfristig massiv bedroht. Die einzig denkbare Lösung ist, umgehend eine weitere Revision des Lohnsystems an die Hand zu nehmen, die dem Kanton Aargau die verlorene Konkurrenzfähigkeit zurückbringt. Diese Revision wird jedoch erhebliche Kosten verursachen, Kosten die man heute durch unbedachtes Handeln vermeintlich einspart.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

Auf www.alv-ag.ch ist die Präsentation des alv anlässlich der Medienkonferenz zum AFP 2017 bis 2020 aufgeschaltet. Sie beinhaltet weitere Grafiken zum Abbau im Bildungsbereich und zu der Entwicklung der Lohnkurven. Den Beitrag über die geplanten Abbaumassnahmen der Regierung im Bildungs- und Personalbereich, die erst nach Redaktionsschluss publiziert wurden, lesen Sie im nächsten SCHULBLATT vom 23. September.



Mit nur sechs Schülerinnen und Schülern gibt es keine Lerngruppe Latein. Foto: Fotolia.

Politspiegel

Erhaltung Oberstufenzentren: Minimalanforderung bleibt unangetastet

Am 10. August lehnte der Regierungsrat die Motion der SP-Fraktion vom 10. Mai betreffend Erhaltung regional gewachsener, gut funktionierender Oberstufenzentren mit allen drei Zügen (Real-, Sekundar- und Bezirksschule) unter einem Dach ab. Der Vorstoss bezog sich auf die Regelung, wonach gemäss Schulgesetz Bezirksschulen mindestens sechs Abteilungen umfassen müssen. Diese Regelung solle für Bezirksschulen, die in ein Oberstufenzentrum integriert seien, angepasst werden, damit regional gewachsene Oberstufenstandorte mit allen drei Zügen unter einem Dach erhalten bleiben können. Dies sei insofern sinnvoll, als heute viele Lehrpersonen sowohl an Bez- als auch an Sereal-Abteilungen unterrichtet werden. Der Regierungsrat begründete seine Ablehnung mit Planungssicherheit und dem Volksentscheid von 2012 (Stärkung der Volksschule). Kleine Bezirksschulstandorte hätten grosse Probleme bei der Einhaltung der Mindestschülerzahl pro Abteilung. Der Regierungsrat beurteilt zwar das Anliegen, alle Leistungszüge der Oberstufe unter einem Dach zu führen, als positiv, die Minimalanforderung von sechs Bezirksschulabteilungen pro Standort sei aber zweckmässig und eine erneute Diskussion um eine Oberstufenreform nicht

angebracht. Im Schuljahr 2016/17 erfüllen folgende Bezirksschulen die zukünftige Minimalanforderung nicht: Klingnau (OSUA), Bad Zurzach (KS Rheintal-Studenland), Aarburg, Menziken, Oftringen, Seon und Leuggern. Sie müssen bis 2022/23 die Vorgaben gemäss minimaler Abteilungszahlen erfüllen.

Wahlfach Latein an der Bez: Es braucht 8 Schülerinnen und Schüler für die Durchführung

Ebenfalls um Mindestschülerzahlen ging es in einer überparteilichen Interpellation im Zusammenhang mit dem Wahlfach Latein. Die Interpellanten wehrten sich dagegen, dass die Verwaltung «ohne vorherige Konsultation» entschieden hatte, nur noch Lerngruppen zu bewilligen, die von mindestens acht statt bisher von sechs Schülerinnen und Schülern besucht werden. Sie wollten vom Regierungsrat wissen, welche Ziele er mit dieser Entscheidung verfolge und auf welchen verbindlichen Kriterien der Entscheidung beruhe, Latein nicht mehr wie bisher als schullaufbahnrelevantes Fach einzustufen. Der Regierungsrat begründete den Entscheid mit der Gleichstellung mit anderen Wahlfächern und ergänzte, dass 2016/17 voraussichtlich nur zwei von 39 Bezirksschulen keine Lerngruppe Latein zustande bringen werden. Das Fach Latein sei mit der Neuregelung der Übertritts-

verfahren nicht mehr relevant für den Übertritt an eine Mittelschule oder an eine Berufsmittelschule mit Berufsmaturität (BMS). Latein sei für die Schullaufbahn damit nicht «unabdingbar».

Sprachen- und Kulturaustausch: vorerst Aufgabe des Bundes

Ein überparteiliches Postulat vom 10. Mai forderte vom Regierungsrat, ein Konzept zu erstellen für den Kultur- und Sprach-austausch mit einem Gebiet der französischen, italienischen oder rätoromanischen Schweiz zur generellen Förderung des Kultur- und Sprachenaustauschs sowie einen verpflichtenden Sprachenaustausch auf der Mittelstufe oder auf der Sekundarstufe I. Ebenso sei der Austausch bei den Lehrpersonen zu fördern. Die Postulanten beziehen sich dabei auf die Bundesverfassung und das Sprachengesetz (Beherrschung einer zweiten Landessprache). Der Regierungsrat lehnte das Postulat am 10. August ab: Damit sich der Kanton mit finanziellen und personellen Ressourcen an einem verpflichtenden Sprachenaustausch beteiligen könnte, müsste zuerst die entsprechende Grundlage auf Gesetzesebene geschaffen werden und auch die Gemeinden müssten verpflichtet werden können, einen Beitrag zu leisten. Die aktuelle Finanzlage des Kantons lasse wenig Spielraum für einen verpflichtenden Sprachenaustausch

für alle Schülerinnen und Schüler der Volksschule. In seiner Antwort weist der Regierungsrat aber auf die Bestrebungen auf nationaler Ebene hin: Der Bundesrat ist beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen ein umfassendes Konzept für einen systematischen Sprachtausch in der Volksschule und der Sekundarstufe II auszuarbeiten. Ab Januar 2017 werde ausserdem eine neue Nationale Agentur mit der Förderung des Austauschs innerhalb der Schweiz und mit dem Ausland ihre Tätigkeit aufnehmen.

Behebung Mangel inländischer Fachkräfte

Eine am 24. Mai eingereichte Motion von Robert Obrist (Grüne), Richard Plüss (SVP), Dieter Egli (SP), Roland Frauchiger (EVP), Markus Lang (GLP) und 19 Mitunterzeichnenden verlangt, dass der Regierungsrat eine kantonale Bildungsoffensive mittels entsprechender Gesetzgebung verankert. Es sei zu gewährleisten, dass nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit die Abschlussquote in die Sekundarstufe II über 95 Prozent liege, die Abnahme der besetzten Lehrstellen im Kanton Aargau gestoppt werde und die Berufsmaturitätsquote steige. Der Leistungsauftrag für die FHNW 2018 bis 2021 sei so auszugestalten, dass die wachsende Nachfrage nach inländischen Fachkräften befriedigt werde könne.

Der Regierungsrat lehnte die Motion ab, nahm sie aber gleichzeitig als Postulat entgegen, denn auch er sei gewillt, alles Notwendige zu tun, damit die Aargauer Wirtschaft auch zukünftig mit den benötigten Fachkräften versorgt werden könne. Dafür sei die zusätzliche Verankerung einer Bildungsoffensive in der kantonalen Gesetzgebung aber nicht notwendig, schon heute sei der Kanton Aargau wie auch der Bund und die Wirtschaft sehr aktiv in der Bekämpfung des Fachkräftemangels.

Irene Schertenleib

Wie wird der Lehrberuf attraktiver?

alv-Hearing. Seit einigen Jahren schon ist der Kanton Aargau mit einem Mangel an qualifizierten Lehrpersonen konfrontiert. Der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband, besorgt über die Entwicklung, organisierte Ende August in Aarau ein Hearing zum Thema. In informellem Rahmen diskutierten Fachleute aus Bildung, Politik, Verwaltung und PH FHNW Ursachen und mögliche Lösungsansätze.

Auch wenn wieder mehr junge Leute den Weg an die PH finden und sich für den Lehrberuf entscheiden – gemessen am absehbaren Bedarf werden immer noch viel zu wenig Pädagoginnen und Pädagogen ausgebildet. Viele junge Lehrerinnen und Lehrer verlassen entweder Beruf oder Kanton nach Studienabschluss oder während der ersten Jahre ihrer beruflichen Tätigkeit. Die entstehenden Lücken müssen mit mangelhaft oder gar nicht ausgebildeten Personen gefüllt werden. Dies gefährdet die Qualität der Volksschule langfristig, davon ist der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) überzeugt. Rund 35 Fachleute – aus dem Bildungsdepartement, der PH FHNW, aus der parlamentarischen Bildungsgruppe, aus dem Erziehungsrat und aus den

alv-Fraktionen und Mitgliedorganisationen – fanden sich in Aarau zusammen, um in ungezwungenem Rahmen zu diskutieren, wie es gelingen könnte, die Attraktivität des Lehrberufs wieder zu steigern. alv-Präsidentin Elisabeth Abbassi verdeutlichte anhand der LCH-Studie zur Berufszufriedenheit (2014) die wichtigsten Eckwerte: Die Lehrpersonen erfahren ihren Beruf als sinnstiftend, aber sie erachten etwa die Umsetzung von schulischen Reformen, Lohn und Lohnentwicklung und das Ansehen des Berufs in der Öffentlichkeit als ungenügend, teils als sehr ungenügend.

Der Aargau ist unattraktiv für junge Lehrerinnen und Lehrer

Beim Lohn setzte Manfred Dubach, alv-Geschäftsführer, in seiner Präsentation an: Betrachtet man die Lohnentwicklung von Lehrpersonen im Aargau von 2011–2017, fällt auf, dass der Lohn von jungen Lehrpersonen stagniert (vgl. Beitrag von Manfred Dubach S. 14f mit entsprechenden Grafiken). «In den ersten sechs Dienstjahren gibt es eine Lohnentwicklung von gerade mal 1 Prozent», verdeutlichte Dubach. Insgesamt ist die Lohnentwicklung im Aargau stark rückläufig: Die Wirkung der Revision des Lohndekrets (LDLP) ist schon längst



In fünf Arbeitsgruppen wurden Lösungsansätze zur Verbesserung der Situation diskutiert.
Foto: Irene Schertenleib.



Sabina Larcher, Direktorin der PH FHNW.

verpufft – zumindest für jüngere Lehrerinnen und Lehrer (Grafik 1, S. 14). Im interkantonalen Vergleich ist ebenfalls ersichtlich, dass der Aargau als Arbeitgeber fast nur noch für Quereinsteigerinnen und -einsteiger und ältere Lehrpersonen attraktiv ist (Grafik 2, S. 15). Diese Fakten tragen zweifellos auch zur hohen Mobilität der jungen Lehrerinnen und Lehrer bei, denn die Lohnnebenkosten sind im Vergleich zu den Nachbarkantonen teils massiv. Rico Pfaffhauser, Erziehungswissenschaftler der Uni Zürich, untersuchte in seiner Masterarbeit «Personalentwicklung in der Schule» (2014) die Mobilität von Aargauer Lehrpersonen. Seine Studie ergab, dass bereits nach dem ersten Jahr Unterricht rund 20 Prozent der Lehrpersonen den Kanton verlassen, nach fünf Jahren sind es bereits 48 Prozent. Auch der Beschäftigungsgrad von Lehrpersonen sank zwischen 2004 und 2012: Nur noch 39 Prozent aller Lehrpersonen arbeiteten 2012 zwischen 80 und 100 Prozent. Rico Pfaffhauser kam zum Schluss, dass die sehr hohe Mobilität der Aargauer Lehrpersonen massive Auswirkungen auf die Schulentwicklung hat, salopp gesagt, treten viele Schulen dadurch an Ort, die Mobilität ist aber auch teuer: Als Faustregel gilt, dass ein Stellenwechsel einen Betrieb einen Jahreslohn kostet.

Die Frage nach der Motivation

Die Studierendenzahlen der PH seien seit vier Jahren konstant hoch, betonte Sabina Larcher, Direktorin der PH FHNW, eingangs ihres Referats zur «Attraktivität der Lehrberufe und der pädagogischen Berufe». Obwohl man mit einer Ausstiegs-

«Die Schule von heute muss nicht nur für die Schülerinnen und Schüler lernwirksam sein, sondern auch für die darin arbeitenden Lehr- und Fachpersonen.» Sabina Larcher

rate von 8,4 Prozent und einer Mobilitätsrate von 6,4 Prozent bei den berufstätigen Lehrpersonen rechnerisch (Zahlen von 2010/11), sei die PH optimistisch, ihren Teil zum gesamtschweizerischen Lehrpersonenbedarf von für das Jahr 2022 prognostizierten 4000 Personen beitragen zu können (Zahlen EDK). Weiter auszubauen, so Larcher, sei das Angebot an Praktikumsplätzen und die Etablierung von Partnerschulen auf allen Stufen, um die berufspraktische Ausbildung zu garantieren. Für die PH stellen sich auch studienrelevante Fragen nach der Motivation der am Studium Interessierten, bedenke man die Mobilitätsrate nach einem Jahr Unterricht. Sabina Larcher stellte eine Studie vor (Denzler, 2008), die bei ihrem Erscheinen für Stirnrunzeln gesorgt hatte: Sie fragte nach der individuellen Motivation der Lehrpersonen in spe und stellte fest, dass diese folgende motivationalen Voraussetzungen mitbrachten: sozial engagiert, geringe Karriereambitionen, familienorientiert, geringe Wissenschaftsneigung. Fragen nach der Klischeehaftigkeit solcher Aussagen tauchten auf. Eine Studie der PH Zürich (Bieri Buschor, 2012) stellte präziser fest, dass es wesentliche Unterschiede in der Motivation zwischen Interessierten für die Primar- und Sekundarstufe I gibt, die auch differenzierter beschrieben werden müssen: Angehende Primarlehrpersonen gewichten die pädagogische, angehende Sekundarlehrpersonen die fachliche Orientierung höher. Im Hinblick auf den Lehrberuf und seine Attraktivitätsfaktoren seien die folgenden Punkte zu diskutieren: 1. Gesellschaftliche Bilder und Erwartungen, 2. Berufsauftrag, 3. Arbeitsbedingungen – Arbeitsplatzbedingungen, 4. die berufliche Entwicklung.

Was ist der gesellschaftliche Auftrag der Schule?

Larcher machte deutlich, dass es heute unabdingbar ist, darüber zu sprechen,

was der gesellschaftliche Auftrag der Schule ist. Während im 19. Jahrhundert der gesellschaftliche Auftrag an die Volksschule etwa darin bestand, «bürgerlich brauchbare und sittlich religiöse Menschen» zu bilden (Kantonales Gesetz Zürich, 1832) und die Bildungsvorstellungen von ideologischen Befreiungsideen geprägt waren (Heinrich Tschokke: «Volksbildung ist Volksbefreiung!»), ist die Ausgangslage heute einiges komplexer: Lehrpersonen sind mit der «lernwirksamen» Schule konfrontiert, Lernprozesse und -ergebnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler stehen im Mittelpunkt. Im Unterricht steht die Qualität des schulischen Angebots in Wechselwirkung mit der Qualität der Nutzung. Was Schule heute für junge Lehrpersonen attraktiv mache, so Larchers Fazit, sei ein ganzes Bündel von Faktoren: vom beruflichen Gestaltungsspielraum über die Möglichkeit der Profilbildung bis zu Laufbahnperspektiven. Die Schule von heute müsse, davon ist die Direktorin der PH FHNW überzeugt, nicht nur für die Schülerinnen und Schüler lernwirksam sein, sondern auch für die darin arbeitenden Lehr- und Fachpersonen.

Ursachenforschung und mögliche Lösungsansätze

Die Referate verdeutlichten, wie komplex das System Schule heute in einer komplexen Gesellschaft ist. Entsprechend vielfältig waren denn auch die im Anschluss geführten Gruppendiskussionen. In einer ersten Runde erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Aufgabe der Ursachenforschung: Warum hat der Lehrberuf an Attraktivität eingebüsst? Die schriftlich festgehaltenen Stichworte dazu lauteten etwa «schlechtere Arbeitsbedingungen», «schwierige Schülerinnen und Schüler», «schwieriger Berufseinstieg», «viele kleine Schulen», «keine Laufbahnmöglichkeiten», «wenig politische Unterstützung», «mangelnde Freiheit», «Laien

als Vorgesetzte», «fehlende Hierarchie» oder «Image des Lehrberufs». Einig war man sich in einer zweiten Gesprächsrunde, bei der es um Lösungsansätze ging, dass es nicht zielführend sei, Lösungen am Einzelproblem festzumachen, sondern am ganzen System Schule. Eine andere Runde sah einen möglichen Lösungsansatz im hohen Anspruch an die Ausbildung (gymnasiale Maturität als Voraussetzung, Selektion beim Eintritt in die PH, Masterabschluss), was aber auch politisch gestützt sein müsse. Zwei Gruppen votierten für eine Imagekampagne für den Beruf, eine davon plädierte dafür, das politische Netzwerk auszubauen. Die Schule müsse heute Selbstmarketing betreiben,

«frecher», selbstbewusster auftreten. Eine dritte Gruppe diskutierte den Berufseinstieg und sah einen Lösungsansatz für einen gelingenden Berufseinstieg in einer guten Begleitung. Auch diese Gruppe gewichtete die Frage des Images und einer transparenten Kommunikation hoch. Weitere Punkte zugunsten einer Attraktivitätssteigerung, so eine Gruppe, sei, dass Weiterbildungen lohnrelevant sein sollen. In eine ähnliche Richtung ging eine andere Diskussionsrunde, die dafür plädierte, Laufbahnmöglichkeiten zu ermöglichen. Genannt wurden ausserdem die Festsetzung von Gütekriterien für Reformprojekte. Kleinere Schulen, so die Idee, sollten Möglichkeiten suchen, grössere

Organisationseinheiten zu bilden, eventuell sogar eine verordnete Zusammenarbeit für Schulen.

Das Hearing zeigte wie schon die vorangegangenen Hearings des alv: Der ungezwungene Rahmen, das freie Sprechen und laut denken in fachlich und politisch gemischt zusammengesetzten Gruppen wirkt befruchtend auf die Diskussion und wird von allen geschätzt. Die verschiedenen Anknüpfungspunkte wird der alv in seine weitere Arbeit einfliessen lassen.

Irene Schertenleib

Das alv-Positionspapier «Zukunft der Lehrberufe» finden Sie auf www.alv-ag.ch.

Termine

Kantonalkonferenz

► 9. September, 13.30 Uhr
Delegiertenkonferenz

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

► 14. September, 16 Uhr
Ausserordentliche Delegiertenversammlung im Grossratsgebäude in Aarau

Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein Aargau

► 20. September, 18 Uhr
Generalversammlung

Aargauischer LehrerInnenverein für Textiles Werken

► 21. September, 18 Uhr
Generalversammlung in Zurzach

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein Aargau

► 21. September, 14 Uhr: Führung PSI,
16 Uhr: Delegiertenversammlung PSI Villigen

Aargauischer LehrerInnenverein für Textiles Werken ALV/TW

► 21. September, ab 17 Uhr
Generalversammlung im Kirchgemeindehaus Forum in Zurzach. Ab 17 Uhr: Pro und Kontra

einer Fraktion TW, 18 Uhr: Apéro,
18.30 Uhr: GV ALV/TW

Fraktion Heilpädagogik

► 28. September, 18 Uhr
Mitgliederversammlung

Fraktion Musik

► 28. September, 17 Uhr
Mitgliederversammlung im Telli-Schulhaus, Aarau

Verband der Dozierenden Nordwestschweiz

► 19. Oktober, 18.30 Uhr
Generalversammlung in Olten

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

► 26. Oktober, 15.30 Uhr
Delegiertenversammlung in Brugg

Fraktion Technische Gestaltung

► 29. Oktober
Mitgliederversammlung

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden

► 2. November, 18 Uhr
Mitgliederversammlung in Lenzburg

Fraktion Kindergarten

► 2. November, 16 bis 19 Uhr
Jahrestreffen im Bullingerhaus, Aarau

Fraktion Technische Gestaltung

► 8. bis 10. November
FrTG an den Swiss Education Days (Erlebnispark Naturwissenschaft und Technik)

Lehrpersonen Mittelschule Aargau

► 9. November, 18 Uhr
Mitgliederversammlung NKSA Aarau

Fraktion Technische Gestaltung

► 12. November, 13.30 Uhr
Mitgliederversammlung

Fraktion Sek1

► 7. Dezember, ab 13.45 Uhr
Impulstagung Realschule im Campus Brugg-Windisch. Anschliessend Fraktionsversammlung

Alle alv-Termine sind auf www.alv-ag.ch abrufbar.

Sanierungsmassnahmen 2017

Interview. Bildungsdirektor Alex Hürzeler nimmt zu den Massnahmen im Bildungsbereich Stellung, die für das Budget 2017 geplant sind.

Die finanzpolitische Situation des Kantons Aargau ist nach wie vor sehr angespannt. Für das laufende Rechnungsjahr zeichnet sich ein Defizit von rund 60 Millionen Franken ab, womit auch die Entnahme aus der einst angehäuften «Bilanzausgleichsreserve» endgültig versiegt. Ohne Gegenmassnahmen drohen in den Jahren 2017–2020 jährliche Defizite von bis zu 200 Millionen Franken. Ende August informierte der Regierungsrat über das Konzept, mit dem er den Staatshaushalt in den kommenden Jahren nachhaltig sanieren will. Er präsentierte auch die ab 2017 geplanten Massnahmen im Bildungsbereich und erläuterte die Ergebnisse der personalrechtlichen Anhörung.

Herr Hürzeler, entgegen ersten Ankündigungen lässt der Regierungsrat die Dienstaltersgeschenke unangetastet. Was sind die Gründe dafür?

«Der Regierungsrat hat zur Kenntnis genommen, dass sich 22,9 Prozent der Verwaltungsmitarbeitenden und 14,2 Prozent der Lehrpersonen an der Anhörung beteiligt haben – der Unmut ist gross. Dafür habe ich angesichts der vom Personal bereits erbrachten Beiträge zur Haushaltsanierung grosses Verständnis. Das Dienstaltersgeschenk gilt nach wie vor als ein ganz wertvolles Zeichen der Wertschätzung. Der Regierungsrat hat dies erkannt und entsprechend reagiert».

Trotzdem wird auch im Bildungsbereich gespart. Welches sind aus Ihrer Sicht die bedeutendsten Sanierungsmassnahmen im Bildungsbereich?

«Aus finanzieller Sicht sind besonders die Reduktion der ungebundenen Lektionen an der Primarschule, die Reduktion der Stundentafel auf der Primar- und Oberstufe und die Erhöhung der Pflichtpensen von Lehrpersonen der kantonalen Schulen – ohne Mittelschulen – und nichtkantonalen Berufsfachschulen von Bedeutung. Mir ist bewusst, dass der damit einhergehende Leistungsabbau



Regierungsrat Alex Hürzeler. Foto: Departement BKS.

aus bildungspolitischer und pädagogischer Sicht schmerzt. Angesichts der sehr düsteren Prognosen bei der Entwicklung der Kantonsfinanzen sind solche Massnahmen jedoch unumgänglich. Auch das Parlament wird sich diesem Dilemma – Bildungs- versus Finanzpolitik – stellen müssen».

Was sagen Sie zum Vorwurf, dass der Kanton Aargau mit dem angekündigten Verzicht auf eine Lohnerhöhung bei den Lehrpersonen im Vergleich zu den Lohnniveaus der angrenzenden Kantone endgültig den Anschluss verliert?

«Solchen pauschalisierten Aussagen stehe ich kritisch gegenüber. Standard-Lohnkurven geben zwar einen allgemeinen Eindruck, sind jedoch nicht mit den effektiven Löhnen gleichzusetzen. Insbesondere ist zu berücksichtigen, dass im Aargau im Unterschied zu fast allen anderen Kantonen nach Lebensalter und nicht nach Dienstalter eingestuft wird – was sich individuell positiv auf den Lohn auswirkt. Richtig ist allerdings, dass sich die Lohnnullrunden im Aargau insbesondere bei den Löhnen der jungen Lehrerinnen und Lehrer mit wenigen Jahren Berufserfahrung im interkantonalen Vergleich negativ aus-

wirken. Dadurch büssen die Schulen im Aargau an Attraktivität ein. Diese Problematik muss der Regierungsrat angehen und hat dafür die Revision der Lohnsysteme der Lehrpersonen und des Verwaltungspersonals als Entwicklungsschwerpunkt im AFP 2017–2020 verankert.»

Kommunikation BKS

Weitere Informationen zu den Massnahmen und zum Sanierungskonzept im Aufgaben- und Finanzplan (AFP) 2017–2020 sind unter www.ag.ch/sanierungskonzept zu finden.

Ausgewählte Massnahmen im Bildungsbereich

- Reduktion ungebundene Lektionen Primarschule
- Reduktion Stundentafel in der Primarschule und Oberstufe
- Erhöhung Pflichtpensen Lehrpersonen kantonale Schulen (ohne Mittelschulen) und nichtkantonale Berufsfachschulen
- Reduktion Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

School Dance Award 2017

Ausschreibung. Im Januar 2017 wird der beliebte School Dance Award ein weiteres Mal durchgeführt. Gesucht sind Tanzgruppen aus der 5./6. Primarstufe, der Oberstufe und der Sekundarstufe II.

Der beliebte School Dance Award wird von der Sektion Sport und der Abteilung Volksschule organisiert und findet am Freitag, 20. Januar 2017 im Kultur- und Kongresshaus in Aarau statt. Letztes Jahr haben 23 Formationen in den Kategorien 5./6. Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II teilgenommen und sich mit ihren tollen Darbietungen gegenseitig angespornt. Die Förderung des Körperbewusstseins und die Freude an der Bewegung mit Musik durch tänzerisches Training im Freiwilligen Schulsport oder Sportunterricht stehen beim School Dance Award im Vordergrund. Der School Dance Award soll als Höhepunkt einer Vorbereitung über mindestens ein Semester gelten und Anreize für das Erarbeiten einer Choreografie schaffen. Die Tanzgruppen werden durch (Sport-)Lehrpersonen oder



MixDance, Tanzgruppe der Regionalschule Lenzburg, Gewinner in der Kategorie 5./6. Primar. Foto: Donovan Wyrsch Reinmann.

J+S-Leiterinnen und -Leiter während dieser Zeit begleitet. Der freiwillige Schulsport, wie auch der School Dance Award, leisten einen grossen Beitrag zur Förderung von vielen Bewegungsstunden und im weiteren Sinne zu einer bewegten Schule im Kanton Aargau.

Auftritt

Tanz- und Musikstil des Auftritts sind am School Dance Award frei wählbar, wobei auch Musik- und Rhythmuswechsel er-

laubt sind. Die erarbeitete Tanzdarbietung wird dem Publikum präsentiert und von einer fachkompetenten Jury bewertet. Die besten Gruppen der jeweiligen Kategorien dürfen am interkantonalen Finale zwischen Aargau, Basel-Land, Basel-Stadt und Bern vom Samstag, 18. März 2017 im Musical Theater Basel teilnehmen. Die geltenden Teilnahmebestimmungen und Bewertungskriterien sind unter www.schooldance.ch zu finden. Simone Walker, Sektion Sport, BKS

Check-Ergebnisse im Bewerbungsdossier

Leistungstests Checks. Ausbildungsverantwortliche von Lehrbetrieben werden über die Bedeutung und den Nutzen der neuen Checks für die Auswahl von Berufslernenden informiert.

An den Volksschulen der Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn werden aktuell die Leistungstests Check S2 und Check S3 flächendeckend nach je kantonalem Fahrplan eingeführt. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Check-Ergebnisse ihren Lehrstellenbewerbungen beilegen. Damit erhalten die Lehrbetriebe zusätzlich zum Zeugnis weitere Informationen zum Lernstand der Bewerberinnen und Bewerber. Weiter besteht die Möglichkeit, die Check-Ergebnisse mit den schulischen Anforderungsprofilen der beruflichen Grundbildung des Schweizerischen Gewerbeverbandes sgv zu vergleichen. Auch die

Informationen dieses Profilvergleichs können die Schülerinnen und Schüler dem einzelnen Lehrbetrieb zugänglich machen. Der Profilvergleich bietet den Lehrbetrieben eine Orientierung darüber, inwiefern die Bewerberin oder der Bewerber die schulischen Anforderungen, welche zu Beginn einer Berufslehre erfüllt sein sollten, bereits mitbringt oder in welchen Bereichen noch Lücken bestehen.

Informationsveranstaltungen

Damit die Check-Ergebnisse und der Profilvergleich im Rahmen einer Lehrstellenbewerbung richtig interpretiert und genutzt werden, ist es wichtig, dass die verantwortlichen Personen in den Lehrbetrieben die neuen Instrumente gut kennen. Für Gewerbe, Industrie und Wirtschaft werden deshalb folgende Informationsveranstaltungen durchgeführt:

Checks und Anforderungsprofile – Einsatz und Stellenwert bei der Besetzung von Lehrstellen

- Montag, 26. September, 18 bis 20 Uhr, Aarau
- Mittwoch, 18. Januar 2017, 18 bis 20 Uhr, Aarau

Zielpublikum sind Ausbildungsverantwortliche in Betrieben, Bildungsfachleute aus Verbänden und andere Personen, die für die Besetzung von Lehrstellen zuständig sind. Weitere Veranstaltungen finden im Schuljahr 2017/18 statt. Zudem besteht ein Angebot für Betriebe und Verbände, kompakte Referate für Anlässe wie Jahresversammlungen zu buchen. Informationen zur Anmeldung und weitere Informationen sind unter www.bdag.ch/checks zu finden. Michael Bösiger, Abteilung Volksschule, BKS

Mit Mentoring zum Lehrstellenerfolg

Berufswahl. Das Junior-Mentoring hilft Jugendlichen bei der Lehrstellensuche. Ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren unterstützen mit ihren Kenntnissen Jugendliche im Bewerbungsprozess.

«Ja, mir gefällt es sehr in der Lehre!» Vor ein paar Tagen begann Julian Ogrin eine Logistikerlehre bei der Antalis AG. Man sieht ihm an, dass er sich sehr auf den neuen Lebensabschnitt freut. Vielleicht auch deshalb, weil es lange nicht klar war, wie Julians Zukunft nach der Sekundarschule aussehen wird. «Ich habe sehr spät damit angefangen, mich mit der Berufswahl auseinanderzusetzen», konstatiert Julian. Erst im letzten Dezember – mitten in seinem dritten Oberstufenjahr – wusste er, in welche berufliche Richtung es gehen sollte. Zu dieser Zeit hatten viele seiner Klassenkollegen bereits einen unterschriebenen Lehrvertrag in der Tasche. Julian erkannte, dass es langsam eng wurde. Er suchte im Internet nach Unterstützungsmöglichkeiten und stiess so über die ask!-Homepage auf das Junior-Mentoring-Programm. «Ich kannte ask! von der Schule und das, was ich über das Junior Mentoring gelesen habe, schien mir das Richtige zu sein», erklärt Julian seine Wahl.

Unterstützung durch die Mentorin

Nach einem Abklärungsgespräch mit einer Fachperson von ask! wurde Julian ins Junior-Mentoring-Programm aufgenommen und traf beim Kennenlerngespräch auf seine Mentorin, Sandra Hoffmann. Für sie war es das erste Mal, dass sie sich als Mentorin engagierte. «Ich las einen Zeitungsartikel über das Junior Mentoring und dachte, das wäre eine gute Sache, auf diese Weise Jugendliche zu unterstützen», erzählt Sandra Hoffmann. Beruflich arbeitet sie seit mehr als 15 Jahren im Personalwesen und betreute schon Dutzende Lernende im Lauf der Zeit. Ideale Voraussetzungen, um Jugendliche auf Lehrstellensuche zu unterstützen.

Gemeinsam den Erfolg erarbeiten

Sandra Hoffmann und Julian liessen keine Zeit verstreichen. Noch im Dezember sassen sie zusammen, überarbeiteten Julians Bewerbungsdossier und suchten die ersten Stellen, auf die sich Julian bewerben sollte. Es folgten die ersten Schnupperlehren. Nach jeder Schnupperlehre passte Julian unter Anleitung von Sandra Hoffmann das Bewerbungsdossier neu an: Er ergänzte den Lebenslauf und legte die Schnupperlehr-Berichte bei. Anfänglich blieb der Erfolg leider aus:

Auf die ersten Bewerbungen folgten Absagen. Doch das Mentoring-Duo gab nicht auf und traf sich alle ein bis zwei Wochen zum gemeinsamen Arbeiten. Julians Bewerbungen wurden stetig besser und immer öfters kam er in die engere Wahl. «Wenn man nach mehreren Bewerbungen immer nur Absagen bekommt, ist das sehr demotivierend. Durch unsere regelmässigen Treffen, blieb ich aber trotzdem am Ball», sagt Julian.

Die Ausdauer wird belohnt

Als er sich bei der Antalis AG beworben hatte, musste er zuerst ein Casting bestehen und anschliessend im Betrieb schnuppern. Julian erinnert sich gut an den erlösenden Anruf im Juli: «Willst du die Lehre bei uns machen?», wurde er gefragt. «Ja logisch!», war Julians Antwort. So ging für Julian die Lehrstellensuche erfolgreich zu Ende. Wenn man ihn fragt, ob er in derselben Situation wieder das Junior Mentoring wählen würde, sagt er: «Ja, auf jeden Fall, aber beim nächsten Mal würde ich wohl auch früher mit der Berufswahl beginnen.»
Andres Marques, ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau



Junior Mentoring

Das Junior Mentoring richtet sich an Jugendliche mit einem konkreten Berufswunsch. Je früher die Anmeldung stattfindet, desto höher sind die Erfolgsaussichten. Die Jugendlichen werden von geschulten Mentorinnen und Mentoren unterstützt, die gute Kenntnisse in den Themen Stellensuche und Bewerben haben. Die Arbeit der Mentorinnen und Mentoren ergänzt den Berufswahlunterricht und entlastet Lehrpersonen. Junior Mentoring ist ein Angebot von ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau. Weitere Infos: www.junior-mentoring.ch

Erfolg macht Freude: Mentorin Sandra Hoffmann und Mentee Julian Ogrin beim Arbeiten im ask! Info-Zentrum in Aarau. Foto: ask!

Tabakprävention als Teil eines Gesundheitsförderungskonzepts

«gesund und zwäg i de schuel». Tabakprävention, Lebens- und Medienkompetenz, Schuldenprävention, Sexualpädagogik. Wie und wann bearbeitet eine Schule diese Themen? Diese Frage beantworten immer mehr Schulen mit der Entwicklung eines gesamtheitlichen Gesundheitsförderungsplans.

Mitarbeitende der Lungenliga Aargau besuchten im September und Oktober 2015 verschiedene Klassen der 1. Oberstufe der Schule Aarau. Sie informierten die Schülerinnen und Schüler rund um das Thema Tabakprävention. Dies geschah im Rahmen des Präventionskonzepts, das die Schule Aarau im letzten Schuljahr stufenübergreifend eingeführt hat. Einige dieser Klassen entschieden sich zudem, diese praktische und interaktive Intervention mit dem nationalen Projekt Experiment Nichtrauchen zu verbinden (siehe Box).

Einbettung in ein grösseres Konzept

In elf Jahren obligatorischer Schulzeit sind zwei Stunden Präventionsarbeit kaum zielführend, wenn diese nicht in ein grösseres Konzept eingebunden sind. Informationsbasierte und teilhabende Massnahmen gelten zwar als Best-Practice-Ansätze in der Prävention. Gleichzeitig ist jedoch die Fokussierung auf Lebenskompetenzen und starke Beziehungen ebenfalls ein wichtiges Element der Gesundheitsförderung und der Prävention. Deshalb entwickeln viele Schulen (meistens in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit) Präventionskonzepte.

Partizipative Entwicklung

Die Schule Aarau hat diesen Prozess vor mehr als zwei Jahren begonnen. Sie führte das Präventionskonzept im Schuljahr 2015/16 stufenübergreifend für alle Klassen ein. Die Schule verfolgte damit strukturelle und inhaltliche Ziele: Die Präventionsarbeit sollte vereinheitlicht, die Finanzierung sichergestellt und die Projekte evaluiert werden. Die Koordination der Planung und der Umsetzung lag bei der Schulsozialarbeit, aber alle beteiligten Akteure (Schülerinnen und



Gruppenarbeit während des Tabakpräventionseinsatzes der LLAG. Foto: Werner Bertschi.

Schüler, Lehrpersonen, Schulleitung, Elternbeirat, Schulpflege und Stadtrat) nahmen an der Entwicklung des Konzepts teil. Am Ende jedes Schuljahres werden sämtliche Projekte evaluiert, wobei wiederum Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Eltern und die Schulleitung miteinbezogen werden.

Präventionskonzept der Schule Aarau

Das Präventionskonzept der Schule Aarau beinhaltet 23 verschiedene Projekte, die in fünf Themenbereiche unterteilt sind: Identität/Selbstkompetenz, Klassengemeinschaft/Sozialkompetenz, Körper/Sexualität, Konfliktmanagement und Medien. Durch das Konzept stellt die Schule Aarau sicher, dass die Präventionsarbeit an der Schule abgestimmt erfolgt und in jedem Schulhaus die gleichen Präventionsprojekte angeboten werden. Die klaren Strukturen und Abläufe – die Projekte werden durch die Schulsozialarbeit Aarau organisiert und koordiniert – entlasten die Lehrpersonen spürbar. Das Präventionskonzept hat einen durchdachten Aufbau: Nachdem im Kindergarten Klassengemeinschaft und Konfliktmanagement

die angesprochenen Themen sind, wird in der Unter-, Mittel- und Oberstufe jeder weitere Bereich zirkulär aufgenommen. Somit werden die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler langfristig und nachhaltig gefördert.

Erfolg und Weiterentwicklung

In Aarau gehört Tabakprävention zum Bereich «Suchtmittel», das zum Themenbereich «Identität/Selbstkompetenz» zählt und in der 7. Klasse besprochen wird. Im vergangenen Schuljahr wurde die Klasse Sek 1a nicht nur durch die Lungenliga über die Vorteile des Nichtrauchens informiert, sie machte auch beim Experiment Nichtrauchen mit und schloss das Experiment im Juni als eine der Gewinnerklassen ab. Ein Gewinn existiert in Aarau für alle Schülerinnen und Schüler, weil die Präventionsthemen nicht losgelöst betrieben werden, sondern in ein gesundheitsförderndes Konzept eingebettet sind, in dem auch Lebenskompetenzen, Suchtprävention, Medienkompetenz, Schuldenprävention und Sexualpädagogik behandelt werden. Gisèle Pinck, Projektleiterin
«gesund und zwäg i de schuel»

Experiment Nichtrauchen 2016/17

Zusammen frei von Nikotin bleiben und Reisegutscheine gewinnen – für Schülerinnen und Schüler des 6. bis 9. Schuljahres. Ab sofort kann man sich für das aktuelle Projektjahr anmelden: www.experiment-nichtrauchen.ch.

Anmeldeschluss: 31. Oktober.

Die Lungenliga Aargau bietet ergänzend Workshops und Lektionen zum Thema an. Weitere Informationen: Lungenliga Aargau, Gesundheitsförderung und Prävention, Yvonne Egli, E-Mail yvonne.egli@llag.ch, Telefon 062 832 40 14.

Die Arbeit ist enorm befriedigend



Portrait. Hannah Wirth aus Lüsslingen, Präsidentin des Solothurner Mädchenchores, zählt die Stunden nicht, die sie für ihre Leidenschaft aufwendet. Der Chor ist ihr Herzblut. Die Arbeit mit den Jüngsten im Grundkurs ist enorm befriedigend und die Basis für erfolgreiches Chorsingen. Am KLT 2016 in der Stadthalle in Olten wird der Solothurner Mädchenchor auftreten – Hühnerhautgefühl garantiert.

Ein strahlendes Lachen breitet sich über das Gesicht von Hannah Wirth aus. Sie atmet durch und legt los: «Ich bin mega stolz, auf die Mädchen und Frauen, auf uns!» Die Frage, was denn der Begriff «Solothurner Mädchenchor» bei ihr auslöse, bringt noch Weiteres an den Tag. «Es kann fast nicht sein, dass Lea und ich das bereits seit zehn Jahren machen. Es ist pure Leidenschaft – kein Job, keine Pflicht.» Hannah Wirth, die sich beim Solothurner Mädchenchor vermehrt um administrative Belange kümmert, hält kurz inne. Mit einer ansteckenden Fröhlichkeit fährt sie fort: «Der Chor ist unser Baby. Obwohl – es ist nicht immer einfach. Mädchenchöre haben es etwas schwerer.»

Am gleichen Strick ziehen

Sie hätten viel gearbeitet, sagt Hannah Wirth. Vieles würde sich auch in der Freizeit abspielen. Aber: «Das gilt für alle im Chor. Selbst die Jüngsten sind voll motiviert. Aus dieser umfassenden Leiden-

«*Es ist pure Leidenschaft – kein Job, keine Pflicht.*»

schaft entsteht manchmal Unglaubliches. Die Mädchen entwickeln Eigeninitiative. So geschehen vor dem letzten Konzert. Eine Woche vor dem Auftritt entwickelten sie von sich aus eine perfekte Choreografie zu den Liedern.»

Das Zusammenspiel zwischen allen Beteiligten sei letztlich der Schlüssel zu dem Erfolg, den sie nun feiern dürften. «Der Chor ist ein mega wichtiger Teil in meinem Leben. Ich könnte mir nicht vorstellen, dass es das nicht mehr geben würde.» Hannah Wirth bildet zusammen mit Lea Scherer ein Powerduo. Ohne die beiden initiativen Frauen wäre der Solothurner Mädchenchor nicht das, was er heute ist. Hannah Wirth meint dazu: «Lea und ich arbeiten schon so lange zusammen, es funktioniert einfach – mit Reibungen und Diskussionen. Das alles ist für mich überhaupt nicht selbstverständlich.»

Fruchtbare Arbeitsteilung

Hannah Wirth, die in Freiburg Deutsch und Spanisch studierte, hat den administrativen Part übernommen. Nebst alltäglichen Büroarbeiten gehören die Mittelbeschaffung und die Organisation von Chorreisen und Chorlagern dazu. «So kann ich Lea entlasten und ihr den Rücken freihalten.» Die dreissig Stellenprozentre reichen da nicht aus. «Aber die Zeit ist nicht relevant, die Arbeit ist enorm befriedigend», meint Hannah Wirth. Zwei Proben pro Woche und zusätzliche Sitzungen sind Alltag. «Man

muss dranbleiben, vor allem beim Fundraising, das nun ein Mitglied des Vorstandes macht.» Doch die momentane Positivspirale sei sehr hilfreich. «Erfolg erzeugt Erfolg. Damit steigern wir unseren Bekanntheitsgrad und sind im Bewusstsein der Öffentlichkeit.» Trotzdem – Mitglieder im Freundeskreis sind jederzeit willkommen. Unter www.solothurner-maedchenchor.ch kann man sich anmelden.

Etwas Spezielles im Jahreslauf sind die Chorlager. Nebst intensiven Chorproben – dreimal täglich – würden auch Ausflüge auf dem Programm stehen. «Im letzten Lager auf der Wartburg am Bodensee wollten die Mädchen und jungen Frauen allerdings nicht so viel Freizeit. Sie wollten noch mehr singen.» Die Mischung von Mädchen und Frauen, die für die Jüngeren auch Verantwortung übernehmen, sei für das Chorgefüge wichtig, denn Aussenseiter würden automatisch eingebunden. «Wenn dann alle auf der Schifffahrt ohne unser Zutun alleine singen, dann erfüllt mich das mit Stolz.»

Grundkurs – die Basis wird gelegt

Zusätzlich leitet Hannah Wirth den Grundkurs mit Mädchen ab der 1. Klasse. Dafür bereitete sie sich mit Klavier- und Gesangsunterricht, Dirigier- und Chorleitungskursen intensiv vor. Hannah sang auch in verschiedenen Ensembles mit. «Mit dem Grundkurs legen wir die Basis für später. Körper und Stimme werden gebildet und in Einklang gebracht. Auf spielerische Art werden Grundstrukturen

wie das richtige Singen, das aufeinander Hören, das Atmen und die richtige Körperhaltung und -spannung geübt. Gleichzeitig überwinden die Mädchen ihre Scheu und werden selbstsicherer – namentlich beim alleinigen Singen», erklärt Hannah Wirth. Die Literatur ist einfach. Einstimmige Lieder und Kanons bilden den Inhalt. «Der Andrang für diesen Grundkurs ist riesig. Das zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.»

«Wir sind – was den Eintritt in den Chor betrifft – überhaupt nicht elitär. Es gibt kein Vorsingen und wir sagen auch niemanden, sie müsse den Chor verlassen. Wir sind eine grosse Singschule. Da lernen alle voneinander.»

«Mir ist es ein Anliegen, dass in den Schulen gesungen wird. Alle Kinder können singen. Singen ist ganzheitlich, der Körper schwingt mit. Es ist ein wunderbarer Ausgleich», sagt Hannah Wirth voller Überzeugung. Gesang müsse auch in der Ausbildung von Lehrpersonen einen wichtigen Platz haben. «Man sollte dieses Fach nicht einfach abwählen dürfen!»

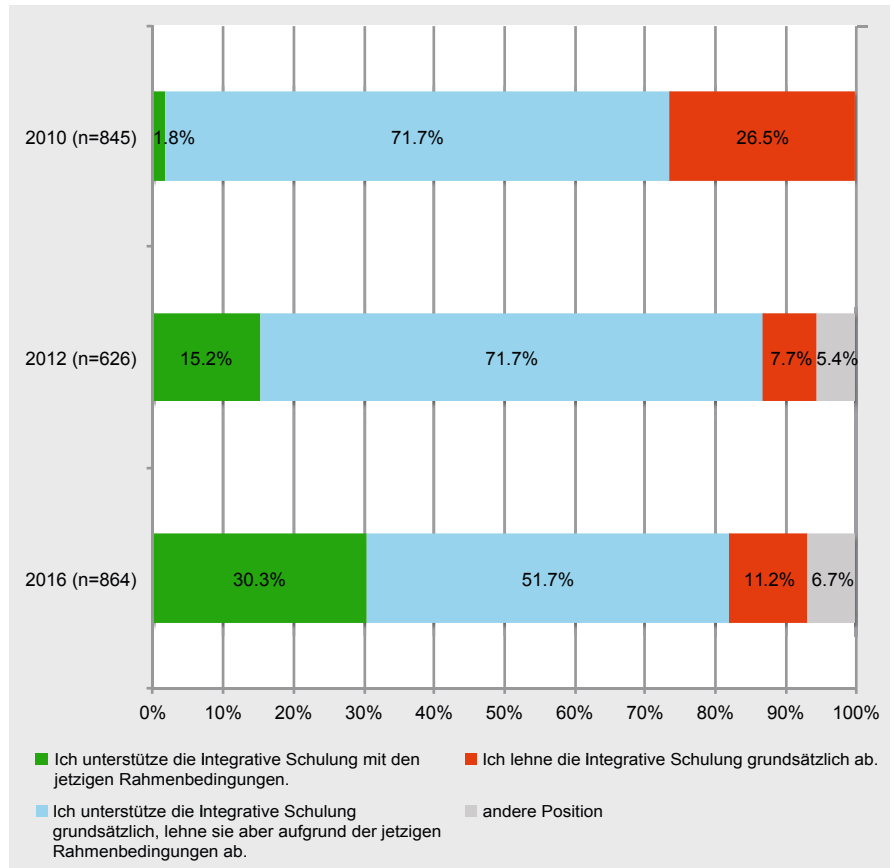
Christoph Frey

Im SCHULBLATT 14/16 wurde Lea Scherer vom Solothurner Mädchenchor vorgestellt.

Die Integrative Schulung hat ihre Grenzen!

Auswertung Umfrage. Seit mehr als zehn Jahren beschäftigen sich die Solothurner Volksschulen mit der Umsetzung der Integrativen Schulung. Im Hinblick auf das Auslaufen der verlängerten Schulversuchsphase 2018 führte der LSO eine breit angelegte Umfrage bei den Lehrpersonen durch. Die Ergebnisse zeigen eine durchgezogene Bilanz und weisen deutlich darauf hin, dass der Anspruch (Schule für alle) und die Wirklichkeit (Rahmenbedingungen) teilweise stark auseinanderklaffen. Anpassungen in Richtung separate Formen sind deshalb angezeigt.

Während der Grundsatz der Integrativen Schulung nach wie vor grossmehrerheitlich befürwortet wird, stösst die konkrete Umsetzung immer wieder auf Kritik. Rund 80 % der Lehrpersonen unterstützen die «Schule für alle» grundsätzlich. Mit den aktuellen Rahmenbedingungen sind jedoch nur 30 % zufrieden. Die Zufriedenheit hat zwar gegenüber früheren Jahren deutlich zugenommen (2010: 1.8 %, 2012: 15.2 %), etwas mehr als 50 % der Lehrpersonen lehnen aber auch heute noch die Integrative Schulung aufgrund ungenügender Rahmenbedingungen ab. Rund 11 % lehnen die Integrative Schulung gar grundsätzlich ab (siehe Grafik 1). Die gestiegene Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen weist darauf hin, dass die Verbesserungen, die seit der Verlängerung des Schulversuchs 2014 gelten, etwas bewirkt haben. Das vereinfachte Förderstufensystem geniesst heute eine relativ hohe Akzeptanz (rund 70 %). Auch die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen verschiedener Funktionen hinsichtlich der Speziellen Förderung funktioniert gut bis sehr gut und wird grossmehrerheitlich als gewinnbringend und entlastend wahrgenommen. Die aufgrund der grossen Heterogenität bezüglich des Leistungsvermögens erforderliche Niveaudifferenzierung erfolgt in hohen Massen in den Fächern Deutsch und Mathematik, etwas weniger im Fach Sachunterricht/Naturlehre.



Grafik 1: Grundsätzliche Positionen 2010, 2012 und 2016. Grafiken: Roland Misteli.

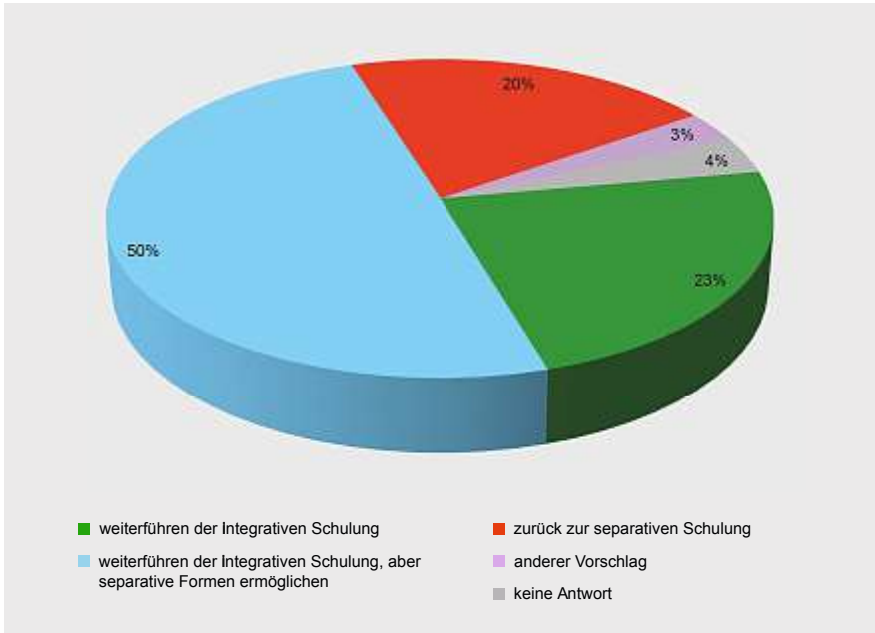
Gesamtbelastung hat zugenommen

Der Aussage, dass sich die Integrative Schulung positiv auf ihren Unterricht auswirkt, stimmen 42 % der Lehrpersonen zu, während 34 % negative Auswirkungen attestieren. Die Gesamtbelastung der Lehrpersonen hat durch die Spezielle Förderung deutlich zugenommen. Und diese ist auch nach dem Einführungsaufwand nicht wesentlich geringer geworden. Widersprüche gibt es in der Einschätzung des Nutzens der Speziellen Förderung für die Schülerinnen und Schüler. Rund 65 % sind der Meinung, dass von der Speziellen Förderung alle Schüler profitieren (25 % widersprechen dem). Gleichzeitig finden rund 50 %, dass von der Speziellen Förderung ausschliesslich die Leistungsschwächeren profitieren – rund 40 % lehnen dies wiederum ab. Klarer ist das Bild hinsichtlich der leistungsstarken Schülerinnen und Schüler. Mehrheitlich werden diese durch die Integrative Schulung beim Lernen nicht «behindert» (58 %).

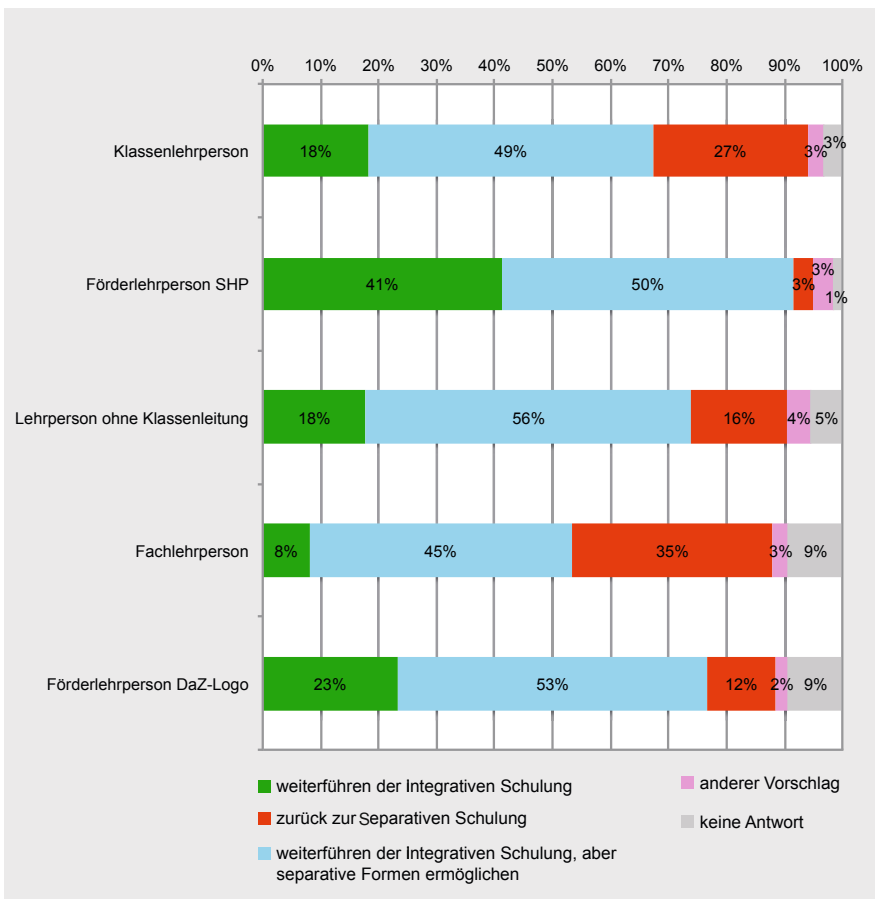
Rund 28 % sind aber anderer Meinung und stimmen dieser Aussage zu, die Sek B- und Fachlehrpersonen gar mit 46 % beziehungsweise 53 %. Eine Verbesserung des Klassen- und des Schulklimas vermögen 32 % beziehungsweise 29 % zu erkennen. 11 % stellen hingegen eine Verschlechterung beim Klassenklima und 20 % beim Schulklima fest.

Förderlektionen nicht ausreichend

Eine Schule für alle – das heisst eine Schule ohne Separation und Ausgrenzung – ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe und bedingt nebst dem Willen und dem Know-how der Beteiligten auch entsprechende Rahmenbedingungen. Das heisst vor allem, dass eine ausreichende Anzahl Förderlektionen zur Verfügung gestellt wird, oder als Alternative, dass kleinere Klassen geführt werden. Nur so haben die Lehrpersonen genügend Zeit, um die enormen Leistungsunterschiede



Grafik 2: Wenn du frei wählen könntest: Was würdest du vor dem Hintergrund der heutigen Situation tun?



Grafik 3: Wenn du frei wählen könntest: Was würdest du vor dem Hintergrund der heutigen Situation tun?

«Die Schulen sollten flexibel aus einem definierten Set auswählen können.»»

in ihren Klassen aufzufangen und wirklich allen Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden. Hier klaffen Anspruch und Wirklichkeit teilweise stark auseinander. Für fast 60 % der befragten Lehrpersonen reichen die zur Verfügung stehenden Förderlektionen nicht aus, um den speziellen Förderbedarf abzudecken. Dies ist lediglich für rund 30 % der Fall.

Separative Elemente sind gefragt

Wenn die Auftraggeber (Kanton und Gemeinden) nicht bereit sind, die notwendigen Rahmenbedingungen in Form einer genügenden Anzahl Förderlektionen oder kleineren Klassen bereitzustellen, bleibt nichts anderes übrig, als den Anspruch zu reduzieren. Konkret bedeutet das, dass die Grenzen der Integrativen Schulung wieder enger gezogen werden müssen.

Es erstaunt daher nicht, dass aus der Lehrerschaft ein deutlicher Ruf nach separativen Elementen kommt. Während 23 % der Lehrpersonen die Integrative Schulung unverändert weiterführen möchten, sprechen sich 50 % für eine Weiterführung mit separativen Formen aus. 20 % möchten gänzlich zurück zur Separativen Schulung (siehe Grafik 2). Das jetzige System geniesst bei den Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen mit 41 % zwar die höchste Zustimmung, aber selbst bei dieser Berufsgruppe ist die Forderung nach separativen Elementen sehr ausgeprägt (50%). Auch von den 30 % der Lehrpersonen, die die Integrative Schulung mit den jetzigen Rahmenbedingungen weiterführen möchten, sprechen sich 44 % für die Einführung von separativen Elementen aus (siehe Grafik 3 und 4).

Die Frage, welche separativen Elemente eingeführt werden sollen, wird oft mit dem Wunsch nach einer Einführungs-klasse oder einer Kleinklasse beantwor-

LSO-Vorteile für Mitglieder

► Aktuelle Informationen

SCHULBLATT, Bildung Schweiz, Direct-Mailings

► LCH

automatische Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung (Personal- und Schulrecht)

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Krankenversicherungen

Prämienrabatte bei der CSS, Visana, Helsana

► Unfall-Zusatzversicherung

besserer Versicherungsschutz bei Unfall

► Auto-, Motorrad-, E-Bike-Versicherung

Sonderkonditionen bei der Zurich Connect

► Hausrat-, Privathaftpflicht-, Reiseversicherung

Sonderkonditionen bei der Zurich Connect

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Mobiltelefon-Abo

einmalig günstige Abos bei Sunrise Business

► Vorsorge- und Finanzberatung

speziell auf Lehrpersonen zugeschnittene Beratung durch die VVK

► Online-Shopping mit Cashback

Bonus-Rückerstattung bei jedem Einkauf via Shariando

► Autovermietung

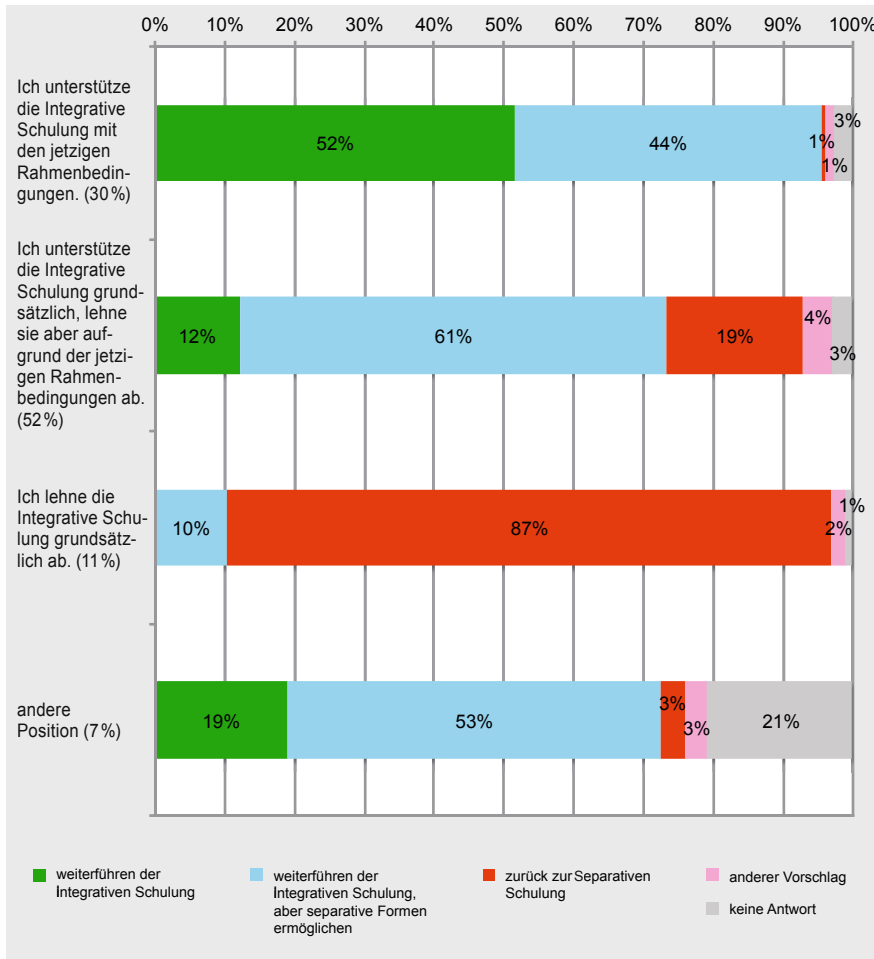
Rabatt bei Hertz

► GAV-Solidaritätsbeiträge

Rückerstattung an Mitglieder (60 Franken pro Jahr)

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO?

www.lso.ch oder Tel. 032 621 53 23



Grafik 4: Position und wie weiter?

tet. Auch andere Formen wie Timeout-
klassen oder Niveauunterricht werden
genannt.

Massgeschneiderte Lösungen

Aufgrund der grossen Unterschiede
zwischen den einzelnen Schulen bezüglich
Grösse, Organisation, Räumlich-
keiten, Personal, Sozialstruktur der Schü-
lerschaft und so weiter, wäre es nicht
sinnvoll, bestimmte separate Elemente
in allen Schulen einzuführen. Vielmehr
sollten die Schulen flexibel aus einem
definierten Set auswählen können, wel-
ches für sie die optimalste Lösung ist.
Dies könnte beispielsweise eine einjäh-
rige Einschulungsklasse sein, wie sie
bereits im Kanton Zürich existiert. Eine
andere Schule hingegen könnte eine
von mehreren Parallelklassen mit deut-
lich weniger Schülerinnen und Schülern

führen, in der die leistungsschwächeren
zusammengefasst sind. Wiederum eine
andere Schule könnte in den Kernfächern
einen Niveauunterricht einführen.

Der Kanton ist aufgefordert, die notwen-
digen Grundlagen zu schaffen, damit
dort, wo separate Elemente notwen-
dig sind, diese realisiert werden können.
Die Gemeinden wiederum sind gefordert,
solche umzusetzen, wenn die Situation
vor Ort es verlangt.

Roland Misteli

Die detaillierten Ergebnisse der Umfrage sind
zu finden unter: www.lso.ch (Rubrik: Spezielle
Förderung). Themen der Umfrage sind: Pensen-
pool, Förderstufensystem, Umsetzungskonzept,
Verhaltensauffälligkeit, Zusammenarbeit zwi-
schen den Lehrpersonen, Aufgaben der Schul-
leitung, Unterrichtsentwicklung, Belastungen,
Wirkungen, Einstellungen etc.

Erstreckung der Lohnanstiegsdauer im bestehenden Lohnsystem

Änderung Gesamtarbeitsvertrag (GAV). Zwecks Einsparungen bei der Lohnsumme verlangte der Regierungsrat, den Erfahrungsanstieg beim Lohn zu erstrecken. Der Anstieg soll weniger steil erfolgen und länger dauern. Der Grundlohn und der Maximallohn bleiben unverändert. Nach langen Verhandlungen konnte in der GAVKO eine Einigung erzielt werden.

Der Erfahrungsanstieg beim Lohn erfolgt heute in 16 Stufen. Der Grundlohn wird in den ersten zehn Jahren jeweils um 3.5% erhöht, anschliessend während sechs weiteren Jahren um jeweils 2.5%. Damit gelangen die Angestellten in 16 Jahren vom Grundlohn (100%) zum Maximallohn (150%). Ab dem Jahr 2017 soll dieser relativ schnelle Anstieg nun abgeflacht und auf 20 Stufen ausgedehnt werden. Ab Erfahrungsstufe 13 soll dabei der Anstieg nicht mehr 2.5% sondern nur noch 1.25% betragen (vgl. Grafik). Bis zur Erfahrungs-

stufe 13 bleibt das Lohnsystem unverändert. Auch für diejenigen Angestellten, die sich bereits im Maximum befinden, ändert sich nichts.

Mit dem neuen Anstiegsmodell (10 mal 3.5%, 2 mal 2.5% und 8 mal 1.25%) erhalten die Betroffenen ab Erfahrungsstufe 13 eine weniger grosse Lohnerhöhung als bisher. Der Verlust ist zwar nur indirekt spürbar, da das Gehalt weiterhin per Anfang Jahr mit jeder Erfahrungsstufe erhöht wird. In Bezug auf den Lebenslohn ergibt sich jedoch ein empfindlicher Verlust. Der Kanton und die Gemeinden sparen mit dieser Massnahme 4 bis 4.5 Millionen Franken.

Der LSO und die anderen GAV-Verbände haben nach langen und zähen Verhandlungen in der Erwartung zugestimmt, dass von der Regierung keine weiteren Massnahmen im Lohnbereich ergriffen werden. Zudem bleiben der automatische Anstieg, der Gesamtanstieg von 50% sowie der Minimal- und Maximallohn unverändert.

Weitere Informationen finden sich unter: www.lso.ch (Rubrik: Gesamtarbeitsvertrag).

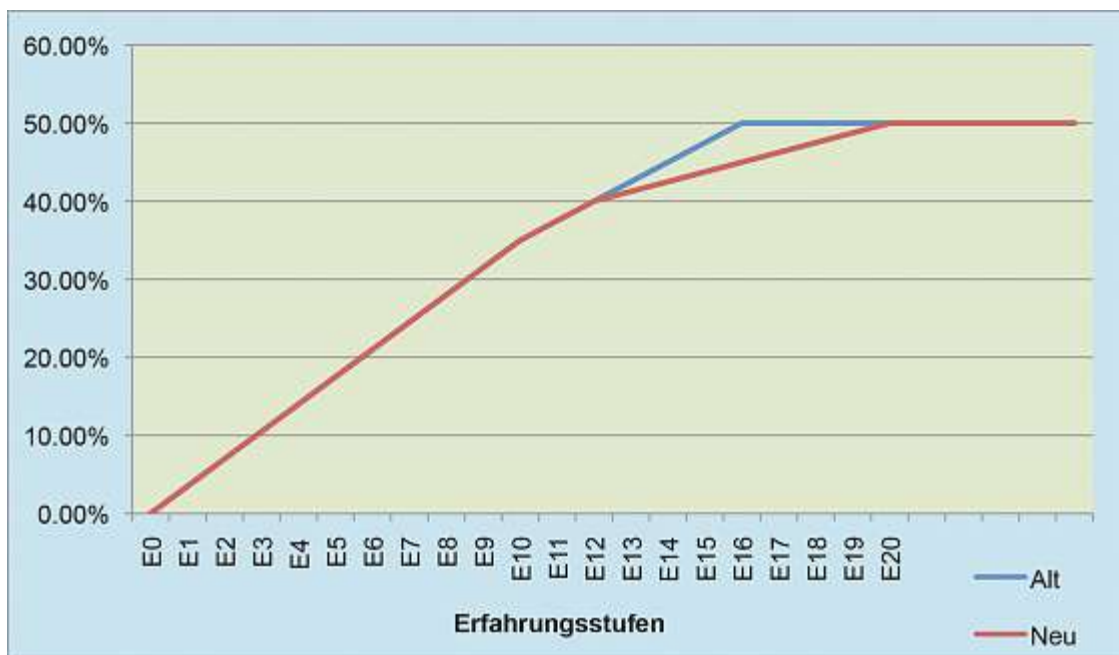
Genehmigungsverfahren

Nachdem der Regierungsrat am 16. August 2016 der in der GAVKO ausgehandelten Lösung zugestimmt hat, müssen die fünf Personalverbände die GAV-Änderungen noch genehmigen. Die LSO-Geschäftsleitung hat den GAV-Änderungen am 24. August 2016 zugestimmt. LSO-intern gilt folgendes, vom Vorstand festgelegtes Prozedere für GAV-Änderungen: «Zuständig für GAV-Änderungen ist die Geschäftsleitung. Gegen den Entscheid der Geschäftsleitung kann innerhalb von drei Wochen nach der Publikation im SCHULBLATT das Veto ergriffen werden. Dabei kann verlangt werden, dass der Änderungsvorschlag dem Vorstand oder der Delegiertenversammlung zum Entscheid vorgelegt wird. Notwendig dazu sind die Unterschriften von fünf Vorstandsmitgliedern oder 15 Delegierten.»

Mit der heutigen Publikation läuft somit die Vetofrist, welche bis Freitag, 30. September dauert.

Roland Misteli

«In Bezug auf den Lebenslohn ergibt sich jedoch ein empfindlicher Verlust.»



Mit dem neuen Anstiegsmodell erhalten die Betroffenen ab Erfahrungsstufe 13 eine weniger grosse Lohnerhöhung als bisher. Grafik: Roland Misteli.



Eine Regelung der Zusammenarbeit zwischen der Schulischen Heilpädagogin und der Klassenlehrperson ist wichtig. Foto: fotolia.

Die Arbeitsbedingungen müssen stimmen

Jahresbericht F-HP. Nach der Umfrage der Fraktion der Heilpädagogik-Lehrpersonen (F-HP) zu den Arbeitsbedingungen stehen klare Forderungen im Raum. Die Schwierigkeiten von Jugendlichen mit Spezieller Förderung bei der Berufswahl auf der Oberstufe waren Thema am ersten Runden Tisch. In Zusammenarbeit mit der Fraktion der Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrpersonen erstellte die F-HP eine gemeinsame Liste mit Lehrmaterialien.

In acht Sitzungen behandelte die Fraktionskommission der Heilpädagogik-Lehrpersonen (FK-HP) die Geschäfte des vergangenen Jahres. Zudem nahmen der Präsident sowie Sarah Krähenbühl-Harder und Alexandra Stuber an den Vorstandssitzungen und am Vorstandswochenend des LSO teil.

Umfrage Arbeitsbedingungen

Die Auswertung der Umfrage zu den Arbeitsbedingungen der Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (SHP) erfolgte im letzten Herbst. Daraus ergaben sich zentrale Forderungen:

- Es braucht für die SHP einen gut eingerichteten Arbeitsplatz mit PC.
- Die SHP benötigt einen Raum, einerseits für das Material und andererseits für die Möglichkeit, Gespräche zu führen, die dem Datenschutz gerecht werden.
- Weiter ist eine Regelung der Zusammenarbeit zwischen SHP und Klassenlehrperson wichtig. In einer Zusammenarbeitsvereinbarung sollen die grundlegenden Punkte festgelegt werden.
- Die FR-HP fordert zudem, dass die Poollektionen transparent und unter Einbezug der SHP verteilt werden. Wir bleiben dran.

Runder Tisch

Am Runden Tisch vom 21. November im Schulhaus Hermesbühl in Solothurn nahm eine kleine Runde von Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen teil. Angeregt diskutierten die Teilnehmenden die Frage, wie mit neu eintretenden Flüchtlingskindern gearbeitet werden soll und welche Lehrperson für die Förderplanung zuständig ist. Oft nehmen SHPs diese Aufgabe wahr. Daneben be-

treuen sie aber Kinder mit Förderstufe A oder B mit ganz anderen Bedürfnissen – diese Kinder dürfen dann nicht zu kurz kommen. Daraus ergab sich eine rege Diskussion zum Thema «Deutsch-als-Zweitsprache». Es ging darum, für die verschiedenen Stufen passende Lehrmittel zu finden und Neueinsteigerinnen Hilfen anzubieten. Die FK-HP nahm daraufhin Kontakt mit Annelies Humm von der Fraktion Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrpersonen (F-DaZ) auf. Im Weiteren wurde die Spezielle Förderung (SF) auf der Oberstufe diskutiert. Es geht im Wesentlichen um die Schwierigkeiten der Jugendlichen bei der Berufswahl, den Einsatz im Projekt «Lift» und die Zusammenarbeit mit dem BIZ und der IV-Berufsberatung.

Am Runden Tisch vom 18. Mai im HPSZ in Olten nahmen nur wenige Mitglieder teil. Ein wichtiges Anliegen war die Frage der Zusammenarbeit mit den Klassenlehrpersonen. Weiter wurde die Form des Runden Tisches diskutiert. Für die Anwesenden ist es eine gute Gelegenheit, unter Kolleginnen und Kollegen den fachlichen Austausch zu pflegen. Die FK-HP sucht nach Formen, um einer grösseren

« Die Poollektionen sollen transparent und unter Einbezug der SHP verteilt werden. »

Anzahl von SHPs diesen Austausch zu ermöglichen.

DaZ-Lehrmittel

Ein Treffen mit Annelies Humm (Präsidentin F-DaZ) diente dazu, die Probleme im Zusammenhang mit passenden Lehrmaterialien für Schülerinnen und Schüler aller Stufen und mit unterschiedlichen Kenntnissen der deutschen Sprache zu erörtern. Oft beginnen neu eintretende Lehrpersonen bei Null. Da macht es Sinn, wenn sie auf schon vorhandenes Wissen und passendes Lehrmaterial zurückgreifen können. Wir einigten uns auf eine gemeinsame Liste mit Unterrichtsmaterial für DaZ, die auf den Webseiten der beiden Fraktionen (HP/DaZ) erscheinen. Sie kann laufend ergänzt werden.

Weiterbildung

Ende Januar fand in Solothurn das «Forum Weiterbildung» unter der Federführung der FHNW und des Volksschulamtes (VSA) statt. Der LSO und der VSL waren anwesend und konnten ihre Anliegen einbringen. Es gab einen regen Gedankenaustausch. Für die Mitglieder der F-HP sind auch im neuen Weiterbildungsprogramm gute Angebote vorhanden. Die Zahl der Kurse in Solothurn stimmt anteilmässig mit den Kursen in den andern Regionen überein.

Doppelanstellung und neues Konzept

Im Rahmen eines Treffens mit Heidi Kilchenmann vom Heilpädagogischen Schulzentrum (HPSZ) Olten kam es zu einem Austausch über die arbeitsrechtliche Situation der Doppelanstellung von SHPs an der Volksschule und im ISM-Bereich. Die Lösung ist nicht einfach. Das VSA hat die Problematik erkannt und ist daran, die rechtliche Situation zu klären.

Die FK-HP erhielt den Entwurf des Konzepts für die HPSZ zur Vernehmlassung. Sie begrüsst die Ziele des Konzepts und erklärt sich mit den Inhalten einverstan-

den. Bei den Anstellungsbedingungen ergeben sich Verbesserungen gegenüber der bisherigen Lösung.

Lohneinteilung altrechtlicher Diplome

In die Frage der Lohneinteilung altrechtlicher Diplome kam in diesem Jahr Bewegung. Das VSA unterbreitete den Vorschlag, dass mit einer gezielten Weiterbildung an der FHNW eine Gleichstellung mit den aktuellen Diplomen erreicht werden kann. Die FK-HP ging in Absprache mit der GL des LSO und nach einem Treffen mit einer Vertretung des VSA auf dieses Angebot ein und freut sich nun, dass nach langen Diskussionen in dieser Frage eine annehmbare Lösung gefunden werden konnte. Der LSO informierte im Juli alle Mitglieder der Fraktion per E-Mail im Detail darüber.

Ausblick und Dank

Die gewerkschaftliche Arbeit wird der FK-HP nicht ausgehen: Ein wichtiges Thema bleibt das Suchen von neuen Mitgliedern sowie neuen Köpfen für die Fraktionskommission. Im Weiteren geht es nach wie vor um die Erfüllung der Forderungen der FK-HP nach guten Arbeitsbedingungen für die SHPs. Folgende Fragen werden weiterhin im Zentrum stehen: Ist der Kanton bereit, die Ausbildung von SHPs nachhaltig zu unterstützen? Findet die FK-HP eine Nachfolgeregelung für das Präsidium?

Aus persönlichen Gründen trete ich als Präsident zurück. Ich danke für die Unterstützung, die ich in diesem lehrreichen Amtsjahr von Dagmar Rösler und Roland Misteli sowie von der FK-HP erhalten habe. In dieser kurzen Zeit machte ich viele spannende Begegnungen, ich erfuhr und lernte viel Neues. Ich hoffe fest, dass unter den Mitgliedern der F-HP einige den Mut fassen, in der Fraktionskommission mitzuarbeiten und es auch wagen, das Präsidium zu übernehmen.

Markus Reist

Termine

Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrertag (KLT)

► Mittwoch, 14.9., 8 bis 17 Uhr, Olten

Verabschiedung neu Pensionierte

► Donnerstag, 10.11., 19 Uhr

Delegiertenversammlung LSO

► Mittwoch, 23.11., 14 Uhr

Tage der offenen Volksschule 2017

► 27. März bis 31. März

Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrertag (KLT) 2017

► Mittwoch, 20.9. 2017 (neu)

Achtung: Terminverschiebung KLT 2017

Aufgrund einer Terminkollision mit der Kantonsrats-Session findet der KLT 2017 am 20. September 2017 und nicht am ursprünglich vorgesehenen 13. September statt.

Geschäftsleitung LSO

LSO-Mitglieder profitieren von bis zu 45% Rabatt aufs Mobilabo.

Gleich anmelden auf iso.ch

- Sparen Sie bis zu 45% Ihrer Mobilabokosten!
- Es profitieren bis zu 3 Familienmitglieder
- Ihre Rufnummer können Sie problemlos behalten

connect SEHR GUT

Business Sunrise



Zusammen kommen wir weiter. Der DaZ-Unterricht ist ein Ort dazu. Foto: zVg.

Die Aktualisierung des Lehrplans ist komplex

Jahresbericht DaZ. Die Aussagen zum Deutsch-als-Zweitsprache-Unterricht sind im Lehrplan 21 vage formuliert. Darum soll eine Arbeitsgruppe den bisherigen Lehrplan «Deutsch für Fremdsprachige» in eine zeitgemässe Form bringen. Die immer noch nicht komplette Fraktionskommission der Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrpersonen beschäftigte sich mit dem Thema Flüchtlingskinder – auch im Rahmen eines DaZ-Treffs.

Können die Ziele des aktuellen Lehrplans «Deutsch für Fremdsprachige» aktualisiert und den Kompetenzen des Lehrplans 21 zugeordnet werden? Wie können Kinder ohne Deutschkenntnisse im DaZ-Unterricht betreut und in der Regelklasse unterstützt werden, sodass sie unsere Sprache möglichst schnell lernen? Wie kann die Arbeit der Fraktionskommission DaZ mit nur drei Mitgliedern bewältigt werden? Diese und weitere Fragen beschäftigten die Fraktionskommission der Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrpersonen (FK-DaZ) im vergangenen Jahr.

Aktualisierung Lehrplan «Deutsch für Fremdsprachige»

Der Lehrplan 21 bleibt in seiner Aussage zum Unterricht in Deutsch-als-Zweitsprache an der Oberfläche. Der

bisherige Lehrplan «Deutsch für Fremdsprachige» soll in eine zeitgemässe Form gebracht werden. Deshalb wurde im Mai 2015 die Arbeitsgruppe «Aktualisierung Lehrplan Deutsch für Fremdsprachige» gegründet. In der Arbeitsgruppe nahmen Vertreterinnen und Vertreter aus dem Volksschulamt, dem Schulleiterverband und dem LSO Einsitz. Dieser wird durch Annelies Humm und Lilo Hadorn aus der FK-DaZ vertreten. Geleitet wird

«Die Suche nach Interessierten geht weiter.»

die Arbeitsgruppe von Elisabeth Ambühl-Christen, Leiterin Abteilung Schulbetrieb VSA. Die Arbeitsgruppe nahm ihre Arbeit im Oktober 2015 auf, zwei weitere Sitzungen folgten. Das Aktualisieren des Lehrplans ist ein komplexes Vorhaben und wird im kommenden Schuljahr noch grossen Einsatz aller Beteiligten fordern. Mit dem neuen Lehrplan für DaZ wird der Kanton Solothurn auch weiterhin einer der wenigen Kantone schweizweit sein, welcher über einen Lehrplan für den DaZ-Unterricht verfügt. Die DaZ-Lehrpersonen können ihren Unterricht kompetenzorientiert planen und durchführen.

DaZ-Treff zum Thema Flüchtlinge

Gute Grundlagen und Lehrmittel sind das eine, überraschende Situationen im Schulalltag das andere. In vielen Schulen wurden die Schulleitungen und die Lehrpersonen in der letzten Zeit mit dem Thema Flüchtlinge konfrontiert. Die FK-DaZ organisierte deshalb im März einen DaZ-Treff mit David Kummer, Abteilungsleiter im Amt Soziale Sicherheit im Kanton Solothurn. David Kummer zeigte den Weg von Asylsuchenden in der Schweiz auf. Die anwesenden Lehrpersonen hatten die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich auch über die verschiedenen Begriffe und Abläufe im Asylwesen zu informieren. Elisabeth Ambühl-Christen beantwortete anschliessend Fragen zu Einschulung der Flüchtlingskinder. Die FK-DaZ zeigte Lehrmittel, welche den Kindern auch in der Regelklasse eine sinnvolle Beschäftigung geben und verfasste eine Liste mit Tipps, welche auf der Website der Fraktion DaZ zu finden ist.

Personelles

Nach der Demission von Barbara von Felten auf Ende des Schuljahres 2014/15 bestand die FK-DaZ nur noch aus drei Mitgliedern. Die Suche nach neuen Mitgliedern – bereits vor der Fraktionsversammlung – verlief erfolglos. Deshalb wurden die Lehrpersonen an der Frakti-

Bewährtes erhalten – Neues einbeziehen

onsversammlung gebeten, sich in der Fraktionskommission zu engagieren. Niemand hatte mehr damit gerechnet, aber Barbara Meier Giovannelli meldete sich spontan und wurde mit einem riesigen Applaus in die Fraktionskommission gewählt. Seither arbeitet die FK-DaZ in der neuen Zusammensetzung. Es werden aber immer noch Lehrpersonen gesucht, welche in der Fraktionskommission mitarbeiten möchten, denn ein Sitz ist noch vakant. Die Suche nach Interessierten geht also weiter.

Umsetzung des Tätigkeitsprogramms

Die Fraktionskommission traf sich zu sechs Sitzungen. Sie konnte nicht einfach Punkt für Punkt des Tätigkeitsprogramms bearbeiten und erledigen. Die meisten Themen wie Spezielle Förderung, Lehrplan 21 und Weiterbildung sind nicht abgeschlossen und erfordern weiterhin die Aufmerksamkeit der Fraktionskommission. Die Arbeit in der neuen Zusammensetzung war aber nicht nur sehr intensiv und interessant, sie machte auch Spass und bot jeweils die Möglichkeit, sich nach getaner Arbeit noch persönlich auszutauschen.

Die Präsidentin Annelies Humm vertrat die Anliegen der FK-DaZ in den Vorstandssitzungen und in den erweiterten Geschäftsleitungssitzungen (GL+) des LSO. Auch das Netzwerk mit den Präsidentinnen der kleinen Fraktionen wurde gepflegt.

Dank

Ich danke den engagierten Frauen der Fraktionskommission für ihre tolle Mitarbeit. Danken möchte ich auch den Mitgliedern der Geschäftsleitung und den Präsidentinnen der kleinen Fraktionen für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit.

Den DaZ-Lehrpersonen wünsche ich viel Freude am Unterrichten mit den zwei- und mehrsprachigen Kindern und je nach Situation auch viel Geduld und Energie!

Annelies Humm

Jahresbericht F-MU. Die Umsetzung des Bildungsartikels «Jugend+Musik» löste bei der Fraktion der Musik-Lehrpersonen eine gewisse Ernüchterung aus. Es geht nun darum, die kleinen Fortschritte zu pflegen und Neues einzubeziehen. Im Januar 2017 ist ein Weiterbildungstag der Musikschulen «Region Solothurn» mit Allan Guggenbühl vorgesehen. Das Geschäftsprogramm 2016/17 wurde mit zwei weiteren Anliegen ergänzt.

Der Verband Musikschulen Schweiz (VMS) ist Organisator des Forums musikalische Bildung unter dem Titel «Bildung neu denken». An der diesjährigen Tagung war der neuste Stand der Umsetzung des neuen Bildungsartikels «Jugend+Musik» eines der vielen aktuellen Themen. Für den neuen Bildungsartikel setzte sich die Fraktion der Musik-Lehrpersonen (F-MU) ein, über dessen Annahme an der Urne freute sie sich sehr. Es ist spannend, aber auch etwas ernüchternd zu sehen, wie viel oder eher wie wenig von der Idee, die musikalische Bildung von Kindern und Jugendlichen national zu fördern und zu verankern (analog «Jugend+Sport») übrigbleibt, wenn die Berücksichtigung der kantonalen Bildungshoheiten und finanziellen Schwerpunktsetzungen sie zu rechtgestützt haben. Trotzdem bewegt sich sowohl auf nationaler als auch auf kantonaler Ebene etwas in der Landschaft der Musikschulen.

Kleine Fortschritte pflegen

Die Aufgabe der Verbände, der Musikschulen und der Lehrpersonen ist es, bewährte Strukturen durch Impulse neuer Ideen zu hinterfragen und bei Bedarf abzuändern. Was ist die Kernaufgabe unserer Schule und unseres Lehrauftrages. Was macht Qualität aus und wo können und sollen zeitgemässe neue Impulse einfließen? Das sind die wesentlichen Fragen, die sich stellen. Es gilt, Neues nicht gleich zu verwerfen, auch wenn es manchmal bedrohlich wirkt. Es gilt die Enttäuschung, dass die grossen Erwartungen an den neuen Bildungsartikel nicht erfüllt wurden, wegzustecken, den neuen Weg zu akzeptieren, kleine Fortschritte zu pflegen und deren gutes Gedeihen anzustreben. Das wird in den nächsten Monaten die Aufgabe der Fraktion sein. Ab September werden die ersten Grundmodule für J+M-Leitende angeboten. Vorläufig sind zwei Kursdaten definiert: 17. und 20. September. Das Grundmodul soll die J+M-Leitenden mit den Zielen, der Struktur und den Inhalten des Programms J+M vertraut machen und die notwendigen Grundkenntnisse zur Anmeldung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von J+M-Kursen und Lagern vermitteln. Im vergangenen Schuljahr konnte die Fraktionskommission der Musik-Lehrpersonen (FK-MU) alle Punkte im Geschäftsprogramm 2015/16 bearbeiten und berichtet nachfolgend darüber.



Es ist wichtig, dass Instrumentalunterricht auch während des regulären Schulunterrichts stattfinden kann. Foto: Fotolia.

«Wie überall sind die Persönlichkeit und das Engagement einer Lehrperson wichtig.»

Kontakte

Der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Verbänden im Bildungsraum Nordwestschweiz ist wichtig und wurde auch in diesem Verbandsjahr gepflegt.

Wie werde ich als Instrumental-, Gesangslehrperson wahrgenommen? Unsere Befragungen ergaben, dass es schwierig ist, eine einheitliche Aussage dazu zu finden. Angefangen vom Fach, das eine Lehrperson unterrichtet, bis hin zum Unterrichtsort (Keller, Schulzimmer oder eigenes Musikschulgebäude) und der Unterrichtszeit bestimmen verschiedene Aspekte dieses Bild, das von Schule zu Schule, von Lehrperson zu Lehrperson unterschiedlich ist. Wie überall sind die Persönlichkeit und das Engagement einer Lehrperson wichtig, wenn nicht die wichtigsten Faktoren bei dieser Fragestellung.

Weiterbildung

Im letzten Jahr lud die Pädagogische Hochschule zu fünf verschiedenen Kursen ein. Richtiggehend überrannt wurde das Angebot «Tablet und Smartphone für Musiklehrpersonen» (Leitung: Stefan Gisler), das zeigte, wie hilfreich und spannend der Einsatz dieser neuen Geräte in unserem Arbeitsfeld sein kann, wenn man sie gezielt einsetzt. Ebenfalls durchgeführt wurden die Angebote «Lösungsorientierter Instrumentalunterricht» (Marc Brand) und «Improvisation im Instrumentalunterricht» (Daniel Hellbach). Für das Angebot «Professionell Feedback geben» (Stefan Kuen) gibt noch freie Plätze (siehe www.fhnw.ch → Weiterbildungsangebot → Stichwort «Musiklernen»).

Letztes Jahr zeigte die FK-MU die Auswertung der KLT-Umfrage zu Weiterbildungen. Genannt wurden im Allgemeinen nachvollziehbare Punkte. Wer verbringt schon gerne Zeit mit einem Thema, das ihn nicht betrifft oder mag einem Referen-

ten oder einer Referentin zuhören, deren Worte am Thema vorbeigehen?

Am 14. Januar 2017 findet erstmals ein gemeinsamer Weiterbildungstag der Musikschulen «Region Solothurn» statt. Als Hauptreferent konnte der bekannte Psychologe und Psychotherapeut Allan Guggenbühl gewonnen werden. Im Anschluss an sein Referat finden verschiedene Workshops statt, unter anderem zum Thema Einbezug von Smartphones und Tablets im Instrumentalunterricht. Über diese spezielle Weiterbildungstagung wird die FK-MU im SCHULBLATT berichten.

Delegierte

Am 18. Juni fand das jährliche Treffen der Delegierten statt. Den Anwesenden wurde der Entwurf des Geschäftsprogramms 2016/17 vorgestellt. Aufgrund eingebrachter Anliegen der Delegierten und im Zusammenhang mit der Diskussion darüber wurde beschlossen, zwei neue Punkte im Geschäftsprogramm aufzunehmen: Zum einen handelt es sich um eine kantonale Begabtenförderung (ähnlich des M-Checks im Aargau, jedoch ohne Koppelung von Testergebnissen an die Möglichkeit verlängerter Lektionen) und zum anderen die leidige Frage der Aufnahme in eine Pensionskasse bei mehreren Kleinpensen in verschiedenen Schulgemeinden.

MGS Plenum

Am diesjährigen Treffen war die Bezeichnung des Faches «Musik und Bewegung» oder «Musikalische Grundschule» ein Thema. Die Anwesenden waren der Meinung, dass mit der Einführung des Lehrplans 21 der Name endlich einheitlich geregelt werden soll. Es ist bemühend, wenn man immer zwei Bezeichnungen für seinen Beruf angeben muss. Der Bachelorstudiengang heisst «Musik und Bewegung», es ist daher naheliegend, dass auch das Fach so genannt wird.

Lehrpersonen für Musik und Bewegung/Musikalische Grundschule unterrichten vermehrt auch an den Primarschulen. Sie übernehmen das Schulfach Musik oder das Chorsingen. Diese Entwicklung ist erfreulich und wird von der Fraktion unterstützt.

Die Informations- und Impulsveranstaltung für MuB/MGS-Lehrpersonen und Interessierte fand dieses Jahr zum 10. Mal statt. Die Anwesenden freuten sich, dass zu diesem kleinen Jubiläum im zweiten Teil des Abends Barbara Jost eingeladen wurde: Sie zeigte, wie eine Bambusflöte gebaut und gespielt wird. Das Interesse der Anwesenden für dieses Instrument war gross.

Integrierter Instrumentalunterricht

Der Flyer «Integrierter Instrumentalunterricht» wurde wiederum an die Musikschulleitungen verschickt. Es ist wichtig, dass Instrumentalunterricht auch während des regulären Schulunterrichts stattfinden kann. Ohne diese Möglichkeit gelingt es Musiklehrpersonen oft nicht, ein grösseres Arbeitspensum zu organisieren.

Präsenz im SCHULBLATT und auf Facebook

In diesem Jahr war die Fraktion der Musik-Lehrpersonen mit sechs Beiträgen im SCHULBLATT präsent. Seit drei Jahren ist die Fraktion auf Facebook. Mit dieser Präsenz möchten wir ebenfalls die Vernetzung und den Austausch zwischen unseren Mitgliedern fördern. Es hat sich aber gezeigt, dass wir die Seite zu wenig pflegen. Nur eine lebendige und bewirtschaftete Seite ist interessant. Im neuen Verbandsjahr versuchen wir dieser Erkenntnis Rechnung zu tragen.

Website somusik.ch

Die Weiterarbeit an der Website www.somusik.ch für umfassende Informationen rund um das Thema Musik stellte die Fraktionskommission zurück. In diesem Bereich haben sich neue, gute Plattformen entwickelt, viele Bedürfnisse sind bereits abgedeckt. Das Konzept muss überarbeitet werden.

Pia Bürki



Die Referenten standen Red und Antwort: (v.l.) Pirmin Bischof, Josef Maushart, Roland Misteli, Beat Käch. Mit auf dem Bild ist Corinne Saner, Vizepräsidentin Staatspersonal-Verband, die durch die Veranstaltung führte.

Die Zeiten sind nicht rosig

Angestelltentag 2016. Auf die Arbeitnehmenden des Kantons und der Volksschulen warten zwei Massnahmen, die nicht eitel Freude auslösen, nämlich die Abflachung des Erfahrungsanstiegs und die Änderungskündigung. Der GAV wird elf Jahre alt. Das ist Anlass genug, ihn einer kritischen Würdigung zu unterziehen. Die PKSO steht im Vergleich gut da. Studer & Stampfli setzten einen kulturellen Glanzpunkt.

Der 14. Angestelltentag der Vereinigten Personalverbände des Kantons Solothurn im Landhaus in Solothurn stand unter dem Titel «11 Jahre Gesamtarbeitsvertrag – Chancen, Risiken und Nebenwirkungen». Bereits im Jahr 1937 war der Kanton Solothurn – so Ständerat Pirmin Bischof – Pionier in Sachen Gesamtarbeitsvertrag (GAV). Rund 70 Jahre später, am 1. Januar 2005, trat der jetzt gültige und immer wieder weiterentwickelte GAV für das Staatspersonal und die Lehrpersonen, der sozialpartnerschaftlich zwischen Regierungsrat und Personalverbänden ausgehandelt wurde, in Kraft. Er hat zum Ziel, fortschrittliche Arbeitsbedingungen anzubieten. Im GAV sind die wesentlichen Rechte und Pflichten der Arbeitnehmenden festgehalten.

Aus der Sicht eines Arbeitgebers

Josef Maushart, CEO und Verwaltungsratspräsident der Fraisa Gruppe und Präsident Industrieverband INVESO, äusserte sich zu Beginn seines Referats zu allgemeinen wirtschaftlichen Themen, bevor er sich dem GAV widmete. Zum Werkplatz Schweiz meinte er: «Persönlich glaube ich nicht, dass eine reine Dienstleistungsgesellschaft funktionieren wird. Ich denke, dass eine Schweiz ohne Werkplatz deutlich ärmer wäre, und zwar im Sinne der Kompetenzen, aber auch im Sinne des Wohlstandsniveaus.» Aus Sicht



Studer & Stampfli waren das kulturelle Highlight des Angestelltentages. Fotos: Hansjörg Sahli.

des Unternehmers sei aufgrund verschiedener Faktoren (Zuwanderung, demografische Entwicklung, Lehrstellenbesetzung) sehr vieles unklar. «Das ist definitiv schlecht für Investitionen.» Im jetzigen Zeitpunkt müsse man versuchen, ein anständiger, zeitgemässer Arbeitgeber zu sein, der seine Arbeiter entwickle und gute Arbeitsbedingungen zur Verfügung stelle mit wettbewerbsfähigen Löhnen, sagte Josef Mannhart im Hinblick auf den GAV. «Im Moment ist die wichtigste Aufgabe hohe Flexibilität.»

Mit seinen 515 Paragraphen auf 151 Seiten und seinem extremen Detaillierungsgrad sei der GAV des Kantons Solothurn eher ein Gesetz denn ein Vertrag. «Ich frage mich, ob es Sinn macht, Pflegekräfte, Lehrer und Chefbeamte in einem einzigen GAV zusammen zu behandeln. Wir sind damit nicht dynamisch und flexibel genug.»

Dynamik und Flexibilität ist gegeben

Dem widerspricht Pirmin Bischof, Sekretär des Staatspersonalverbandes, in seiner Würdigung des GAV. Indem der GAV laufend revidiert werden könne, sei eine hohe Flexibilität garantiert, man könne unmittelbar reagieren. Beweis dafür seien die rund 38 Änderungen, die

«Sehr vieles ist unklar. Das ist definitiv schlecht für Investitionen.» Josef Maushart

im Laufe der letzten elf Jahre vorgenommen wurden. Darum brauche es weder die von Josef Maushart empfohlene Entflechtung der Branchen noch eine Entschlackung des GAV. Die Spezifitäten der einzelnen Branchen seien ja in den besonderen Teilen berücksichtigt, meinte Pirmin Bischof weiter.

Auch die Friedenspflicht, die Josef Maushart bemängelte, sei im GAV gewährleistet. In der Frage der Laufzeiten waren sich Maushart und Bischof ebenfalls nicht einig. Während der Unternehmer für Laufzeiten plädierte, hob Pirmin Bischof die Vorteile ohne Laufzeiten hervor. In der jetzigen Form seien Veränderungen jederzeit möglich. Man sei nicht an Perioden gebunden.

Einigkeit herrschte zwischen Josef Maushart und Pirmin Bischof darüber, dass man die bereits existierenden Lohnvergleichsstudien dem Kantonsrat präsentieren soll. Damit sei, so Josef Maushart, auch die Frage der Transparenz gelöst, denn diesbezüglich spüre er latente Kritik und ein Unwohlsein.

Der GAV – kein Schönwetterkonstrukt

«Die Zeiten für die Angestellten im öffentlichen Bereich sind nicht rosig. Das haben wahrscheinlich alle gemerkt», sagte Roland Misteli, Geschäftsführer des LSO, zu Beginn seines Referats. Mit der Abflachung des Erfahrungsanstiegs und der geplanten Änderungskündigung stehen zwei GAV-Änderungen ins Haus, die einschneidend sind. Aufgrund intensiver Verhandlungen in der GAVKO konnte Schlimmeres – nämlich weitergehende Forderungen von Teilen der Arbeitgeberseite – verhindert werden.

«Sozialpartnerschaft beruht letztlich immer auf einem Geben und Nehmen. Und in schwierigen Zeiten muss man manchmal etwas geben.» Konkret heisst das im Fall der Abflachung des Erfahrungsanstiegs, dass es künftig statt 16 neu 20 Erfahrungsstufen geben soll. Ab der Erfahrungsstufe 13 soll der Anstieg nicht mehr

2,5 % sein, sondern nur noch 1,25 % betragen. Damit spart der Kanton rund vier Millionen Franken ein. Das wird sich schlussendlich spürbar auf den Lebenslohn auswirken. Nicht tangiert werden aber weder der Grund- noch der Maximallohn, auch der automatische Anstieg bleibt. Detaillierte Angaben zum Thema Erfahrungsanstieg finden Sie im Artikel Seite 29 mit dem Titel «Erstreckung der Lohnanstiegsdauer im bestehenden Lohnsystem» in dieser SCHULBLATT-Ausgabe.

Vogel friss oder stirb

Im Weiteren zeigte Roland Misteli auf, was es mit der Änderungskündigung auf sich hat. «Das bedeutet, dass im Fall einer Reorganisation einer Abteilung, eines Amtes oder einer anderen Organisationseinheit der Arbeitsort, der Aufgabenbereich, das Arbeitspensum und sogar der Lohn verändert werden können.» Wenn also ein Arbeitsverhältnis angepasst werden soll, wird ein neuer Anstellungsvertrag mit neuen Bedingungen vorgelegt. «Wenn man den nicht akzeptiert, wird die Kündigung ausgesprochen.» Die Änderungskündigung ist an verschiedene Voraussetzungen gebunden, damit sie zur Anwendung kommen kann. Es muss beispielsweise eine Reorganisation stattfinden. Die Kündigungsfrist dauert sechs und nicht drei Monate. Das Arbeitspensum kann bis 20% rauf- oder runtergesetzt werden, allerdings nur, wenn das ursprüngliche Pensum 70% und mehr beträgt. Darunter kann das Pensum nur um 10% verändert werden. «Unter den genannten Bedingungen halten wir die beiden Massnahmen als vertretbar», schloss Roland Misteli seine Ausführungen, «denn es hätte noch viel schlimmer kommen können.»

Die PKSO steht gut da

Die seit 1998 ISO-9 1-zertifizierte Pensionskasse Kanton Solothurn (PKSO) ist seit dem vom Volk angenommenen PK-Gesetz eine selbstständige, öffentlich-rechtliche Anstalt. Die Aufgaben der Ver-

waltungskommission – sie ist das oberste Organ der PKSO – bestimmen sich nach dem Bundesrecht und sind weder übertragbar noch entziehbar. Aufsichtsrechtlich ist die PKSO nur der BVG-Stiftungsaufsicht unterstellt.

Nebst rein rechtlichen und organisatorischen Angaben zur PKSO legte Beat Käch, Mitglied Verwaltungskommission PKSO und Präsident Staatspersonal-Verband, Zahlen und Fakten vor, die zeigen, dass die PKSO im Vergleich zu anderen öffentlich-rechtlichen Pensionskassen entgegen anders lautender Berichte gut aufgestellt ist.

Laut einer Swisscanto-Studie hat die PKSO in den letzten fünf Jahren eine Jahres-Performance von durchschnittlich 5,2%. Diese liegt 0,4% höher als der Durchschnitt aller an der Studie beteiligten Kassen.

Auch die Vermögensverwaltungskosten liegen im Schnitt tiefer als in der Studie errechnet. Dasselbe gilt für die Verwaltungskosten pro Destinatär. Während in der Swisscanto-Studie für das Jahr 2015 241 Franken durchschnittlich aufgewendet wurden, steht der Betrag bei der PKSO bei 144 Franken. Auch in den vorangegangenen fünf Jahren lag der Betrag bei der PKSO deutlich unter dem Schnitt der Studie.

Ins Rutschen gerät weiterhin der Umwandlungssatz. Nach dem 1. Januar 2017 wird der Umwandlungssatz um 0,12% tiefer liegen als noch nach dem 1. Januar 2016. Die Spirale wird sich weiter nach unten drehen.

Als ärgerlichen Fehler bezeichnete Beat Käch die zu gering eingezogenen Risikobeträge bei den Arbeitnehmern um 0,5%. Der Kanton habe aber kein Geld verloren, meinte Beat Käch weiter. Im Weiteren ging der Präsident des Staatspersonal-Verbandes auf die analytische Funktionsbewertung bestehend aus sechs Kriterien ein, die zur neuen Einstufung des Lohnes des Direktors der PLSO führte.

Zwei Engel für Solothurn

Barock-rockig, jazzig, fernöstlich, volkstümlich, ein Schuss James Bond, geschüttelt, nicht gerührt und Vogelgezwitscher: Das sind die Essenzen, die einen Auftritt

des Duos Studer & Stampfli zu einem Genuss machen, der lange nachhallt. Der glockenhelle, klangvolle Gesang mit vielen Variationen von Rahel Studer, die vom Bass bis zur Kopfstimme reichende Stimme von Philipp Stampfli, gepaart mit verschiedenen Instrumenten und eingän-

gigen Melodien und Texten waren eine faszinierend-harmonisierende Einheit voller Witz und Charme. Der im Programm angekündigte «kulturelle Akzent» setzte innert kürzester Zeit bleibende Akzente. Diese zu hören, zu sehen und zu geniessen war ein Geschenk. Mit einem

herzlichen «Mir wünsche öich viu Glück» wurden die Anwesenden nach dem Lied «Mir si nume zwee Ängu» mit besten und engelhaften Wünschen zum Apéro riche entlassen.

Christoph Frey

Die Belastungen werden grösser

Jahresbericht F-RL. Der Blick in die Zukunft der Fraktion der Religions-Lehrpersonen ist nicht besonders verheissungsvoll. Es mangelt an Nachwuchs und Lehrpersonen, die sich in der Fraktionskommission engagieren. Dadurch wird die Belastung für die Verbleibenden immer grösser.

Im letzten Schuljahr fanden acht ordentliche Fraktionskommissionssitzungen sowie der traditionelle Austausch mit den Fachstellenverantwortlichen der Landeskirchen statt. Die Präsidentin nahm an den GL+- und Vorstandssitzungen teil, musste sich aber für den Arbeitsnachmittag und das Weekend entschuldigen. Im SCHULBLATT erschienen ein Interview mit Christa Schmelzkopf und Franziska Gägeler und ein Standpunkt von Franziska Gägeler.

Nachdem die Fraktionskommission in den Sommerferien 2015 in der Retraite einige Ideen gesammelt hatte, wurde versucht einiges davon umzusetzen.

Ein erfreulicher Rücklauf

Im Frühjahr startete die Fraktionskommission eine kleine Mitgliederumfrage. Es galt herauszufinden, welche Angebote des LSO bekannt und genutzt werden, welche Themen und Wünsche an die Kommission gestellt werden und ob jemand sich zur Mitarbeit zur Verfügung stellen würde. Von den 50 angeschriebenen Mitgliedern antworteten 18. Dies ist prozentual ein hoher Rücklaufwert. Herzlichen Dank allen, die sich die Zeit nahmen und uns die Fragebogen zurückgeschickten. Viele der Angebote sind bekannt, aber längst nicht alle genutzt. Wenn man die



Jeder Stein muss passen, wenn es zu einem harmonischen Ganzen werden will. Es braucht also Menschen, die sich immer wieder neu engagieren (Bild: Kapelle San Giovanni Battista von Mario Botta in Mogno TI). Foto: Christoph Frey.

«Die Aufgaben werden auf immer weniger Schultern verteilt.»

Altersstruktur anschaut, dann fällt auf, dass die jungen Religionslehrpersonen beinahe ganz fehlen. Es sind keine Kapazitäten vorhanden, um in der Kommission mitzuarbeiten. Das ist verständlich, wenn man berücksichtigt, dass die meisten Religionslehrpersonen, die geantwortet haben, entweder bereits pensioniert sind oder in den nächsten Jahren pensioniert werden, sich bereits in der Kommission engagiert haben oder sich noch engagieren.

Diese Tatsachen sind es denn auch, die mir als Präsidentin und den verbleibenden Fraktionskommissionsmitgliedern Sorgen bereiten. Die Aufgaben werden auf immer weniger Schultern verteilt. Die Folgen sind

klar abzusehen: die Belastung wird stets grösser, die Ideenvielfalt und Ressourcen immer kleiner.

Dies und das

Rita Bützer vertrat die Katechetinnen respektive die Fraktion innerhalb des «kirchlichen» HESO-Organisationsteams. Unter dem Titel «begabt» besteht die Möglichkeit, am HESO-Stand der Kirchen herauszufinden, wo die persönlichen Begabungen liegen und wo man sie nutzbar machen könnte. Gemeinsam sammeln die Fraktionskommissionsmitglieder Ideen, wie dies für unser Arbeitsgebiet kreativ umgesetzt werden könnte. Das Resultat kann am Stand 809 der Kirchen angeschaut, berührt und ausprobiert werden. Rita Bützer verfasste zwei Newsletter und verschickte sie an unsere Mitglieder. Christa Schmelzkopf brachte unsere Homepage immer wieder auf den neuesten Stand.

An der letzten Fraktionsversammlung 2015 verabschiedete die Fraktion Bea Baumann aus der Fraktionskommission. Nun steht eine weitere Demission an. Monika Boeschstein zieht sich aus der Kommission zurück. Zuletzt verfasste Monika Boeschstein die Sitzungsprotokolle. Leider sind, trotz intensiver Suche, beide Sitze nach wie vor vakant. Letzten September stellte sich Marlies Schöni als Delegierte zur Verfügung und vertrat die Fraktion an der Delegiertenversammlung. Ein zweiter Sitz ist immer noch vakant. Für die geleistete Arbeit bleibt mir hier zu danken! Danke, dass ihr dranbleibt, mitzieht und mitarbeitet. Nichts ist selbstverständlich!

Franziska Gägeler



Französischunterricht – erste Differenzierungshilfen sind bereitgestellt

Fremdsprachen. Im Auftrag von Passepartout werden zurzeit Arbeitsmaterialien für die Differenzierung im Französischunterricht entwickelt. Für die 1. Klasse der Sekundarschule stehen diese ab sofort auf der Homepage von Passepartout bereit. In den nächsten zwei Jahren werden weitere Differenzierungshilfen für alle anderen Klassen entwickelt, auch für die Primarschule.

Die Lehrmittel für den Fremdsprachenunterricht bieten den Lehrpersonen gute Grundlagen, damit sie die vielfältigen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler aufnehmen können: eine reiche Lernumgebung, die eine natürliche Differenzierung zulässt, altersgerechte Inhalte, offene und handlungsorientierte Aufgabenstellungen.

Externe Evaluationen und weitere Rückmeldungen aus der Praxis zeigen, dass pädagogische und didaktische Massnahmen allein noch nicht genügen, den Anforderungen einer inneren Differenzierung für lernschwächere Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Deshalb werden Zusatzmaterialien zur Verfügung gestellt.

Angepasst an Lehrplan und Lehrmittel

Grundsätzlich brauchen lernschwächere Schülerinnen und Schüler mehr Übung und Wiederholung zur Konsolidierung des Erlernten. Die auf das Lehrmittel abgestimmten Aufgabenformate bieten sowohl offene Lernaufgaben als auch kleinschrittigere Übungen. Für den Aufbau der produktiven Kompetenzen braucht es

darüber hinaus Unterstützung in Form von stärkerer Strukturierung. Die Lernaufgaben beziehen sich auf die Inputs des Lehrmittels und sind handlungsorientiert. Die Arbeitsmaterialien orientieren sich an den Kompetenzen des Lehrplans Passepartout und an den Lernzielen der G-Version des Lehrmittels.

Download

Die Dateien können unter folgendem Link heruntergeladen werden:
www.passepartout-sprachen.ch

In den Bereichen «Informationen für Lehrpersonen Primarstufe bzw. Sek. I» befinden sich ein Informationsbrief, der Zeitplan und die Differenzierungshilfen, soweit bereits vorhanden.

Volksschulamt Kanton Solothurn

Elternbroschüre Hello – bienvenue!

Die Gesamtprojektleitung von Passepartout hat einen Überblick über die gesamte Fremdsprachenlaufbahn der Schülerinnen und Schüler erstellt. Die Broschüre dient den Lehrpersonen als Gelegenheit, mit den Eltern über den Fremdsprachenunterricht und seine Neuerungen ins Gespräch zu kommen. Im Kanton Solothurn wird die gedruckte Broschüre an alle Schülerinnen und Schüler abgegeben, die im August in die 3. bis 6. Klasse der Primarschule sowie 1. und 2. Klasse der Sekundarschule eintreten.

Die elektronische Version downloadbar:

www.passepartout-sprachen.ch

→ Informationen für Eltern.

RKK Solothurn

Die regionale Kleinklasse Solothurn ist eröffnet

Regionale Kleinklassen. Analog zu den Standorten in Dornach und Grenchen wird das Angebot der regionalen Kleinklassen (RKK) in Solothurn im Rahmen eines kantonal erteilten Leistungsauftrages von der Institution Bachtelen betrieben. Die Räumlichkeiten befinden sich in der Weststadt, innerhalb der Tagessonderschule Solothurn (TASO).

Mit der Eröffnung des Standortes Solothurn im August werden nun in allen Regionen des Kantons regionale Kleinklassen betrieben. Regionale Kleinklassen sind ein kantonal geführtes, die Regelschule ergänzendes Angebot der Speziellen Förderung. Das Angebot wurde für verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler konzipiert. Zuweisungen in eine RKK können von Schulleitungen nach vorgängiger Konsultation des Schulpsychologischen Dienstes in die Wege geleitet werden.
 Volksschulamt Kanton Solothurn



Ziel einer RKK-Zuweisung ist die Reintegration des Kindes in die Regelschule.
 Foto: Monika Sigrist, VSA.

Der Kindergarten ist der Beginn der Schullaufbahn



Kinder im Kontakt. Foto: Monika Sigrist, VSA.

Schullaufbahn. Themenorientiertes und ganzheitliches Lernen prägt den Kindergartenalltag. Gleichzeitig werden die Kinder in die Gemeinschaft eingeführt. Erste Ausprägungen im Verhalten zeigen sich. Im Sinn einer Dienstleistung bestehen – analog zur Primar- und Sekundarschule – Indikatoren «Verhaltensmerkmale Kindergarten», die im Kindergarten fakultativ eingesetzt werden können.

Für rund 2500 Kinder im Kanton Solothurn war der 16. August der erste Tag im Kindergarten. Neue Bezugspersonen begleiten die Kinder während einiger Stunden in ihrer neuen Umgebung. Ein grosser Schritt für alle Beteiligten. In einer altersdurchmischten Gruppe gibt es viel Neues zu entdecken, soziale Kompetenzen zu erweitern, – kurz, eine neue Lebenswelt ausserhalb des Elternhauses kennenzulernen.

Ein neuer Lebensabschnitt

Die Kindergartenlehrperson hat dabei eine wichtige Funktion. Sie unterstützt die Entwicklungs- und Lernprozesse der Kinder – aufbauend auf deren Voraussetzungen. Sie führt sie in die neue Gemeinschaft ein, an neue Aufgaben heran und

fördert somit ihre weitere Entwicklung. Dem Spiel kommt dabei eine grosse Bedeutung zu. Wenn Kinder spielen, lernen sie. Sie werden von ihren Interessen und ihrer Motivation geleitet. So kann ein Kind bereits grosses Interesse an Buchstaben oder Zahlen zeigen, während ein anderes Kind lieber am «Tüfteln» ist.

Kindergartenbesuch bestätigen

Der Kindergarten widmet sich dem themenorientierten und ganzheitlichen Lernen. Es gibt keine Beurteilung. Die Kindergartenlehrperson führt gemäss Laufbahnreglement jedoch Elterngespräche durch. Als Grundlage dienen die bestehenden Formulare zur Standortbestimmung zum Übertritt Kindergarten – Primarschule. Der Kindergartenbesuch wird seit dem Schuljahr 2015/16 auch bestätigt. Dafür steht ein Formular im LehrerOffice zur Verfügung. Im Sinne einer Dienstleistung gibt es ab dem Schuljahr 2016/17 auch für den Kindergarten analog zur Primar- und Sekundarschule «Verhaltensmerkmale Kindergarten». Das Instrument ist auf der Homepage des VSA aufgeschaltet unter www.vsa.so.ch → Fördern → Schullaufbahn. Es kann im Kindergarten fakultativ eingesetzt werden. Volksschulamt Kanton Solothurn

Save the date



tunSolothurn.ch in der Rythalle Solothurn

Berufsorientierung. Die Erlebnisschau tunSolothurn.ch nähert sich mit grossen Schritten: Vom 7. bis 13. November 2016 steht sie in der Rythalle Solothurn besonders Kindern der Primarschulstufe, aber natürlich auch älteren offen.

Die Devise lautet: «Wir forschen selber!» Rund dreissig spannende Mitmach-Projekte laden zum Tüfteln und Entdecken ein. Die Kinder und Jugendlichen können nach Lust und Laune experimentieren und bekommen von Fachleuten Antworten auf ihre Fragen. Der Eintritt ist für Schulklassen und Lehrpersonen kostenlos. Berufe in Technik und Naturwissenschaften sind sehr abwechslungsreich und spannend. Diese Vorzüge gilt es an der tunSolothurn.ch zu entdecken.

Jetzt anmelden

Ihre Schulklasse können sie online und kostenlos anmelden. Familien und Einzelpersonen müssen sich nicht anmelden. An weiteren Informationen interessierte Lehrpersonen können sich auf www.tunSolothurn.ch → Kontakt melden.

Es lohnt sich, bereits heute einen Tag zwischen dem 7. und 13. November für einen Ausflug an die tunSolothurn.ch vorzumerken.

Lisa Schälchli, Projektleiterin Gemaro AG

Allgemeine Hinweise

Lanciert wurde tunSolothurn.ch von der Solothurner Handelskammer. tunSolothurn.ch hat zum Ziel, Kinder und Jugendliche für Technik und Naturwissenschaften zu begeistern, die zunehmend unter Nachwuchsmangel leiden.

Professionelle Entwicklung von Studierenden

Studie. Das Team der Professur für Professionsentwicklung am Institut Primarstufe untersucht, wie angehende Primarlehrpersonen Entwicklungsaufgaben wahrnehmen und diese bearbeiten. Im Fokus liegt ihre individuelle Deutung der Anforderungen in den Praktika.

In der Fragebogenstudie geben die Studierenden an, 1. welche Relevanz sie den verschiedenen Anforderungen beimessen, 2. wie kompetent sie sich im Umgang mit diesen einschätzen und 3. in welchem Masse sie sich davon beansprucht fühlen. Der Anforderungskatalog entstammt einer Inhaltsanalyse von 20 Interviews mit Studierenden des Studiengangs Primarstufe. In ihren Erzählungen bildet sich ab, welche Situationen sie während ihrer Praktika als irritierend oder herausfordernd wahrgenommen haben. Es wurden fünf Entwicklungsbereiche identifiziert (vgl. SCHULBLATT 5/2015) und ihre Aussagen in ein Fragebogenformat überführt. Die Befragungen fanden nach der ersten und der letzten Praxisphase statt.

Wachsendes berufliches Selbstverständnis

Die Selbsteinschätzung der Studierenden gibt Aufschluss darüber, wie sich angehende Primarlehrpersonen in ihrem Berufsverständnis und ihrem Kompetenzerleben entwickeln.

Unsere Ergebnisse zeigen, dass sie sich zum Ausbildungsende in allen fünf Entwicklungsbereichen höhere Kompetenzen zuschreiben (vgl. Abb. 1, a) Kompetenzerleben), insbesondere im Bereich berufliches Selbstverständnis. Dies weist darauf hin, dass es ihnen gelang, in die Rolle der Lehrperson hineinzufinden. Ebenso schätzen sie ihre Klassenführungs Kompetenzen höher ein als nach der ersten Praxisphase: sie trauen sich eine Klassenleitung im Berufseinstieg also zu. Dies wird auch daran erkennbar, dass sie sich in beiden Bereichen am Ende ihres Studiums deutlich weniger beansprucht fühlen (vgl. Abb. 1, b) Beanspruchung).

«Standing» hoch gewichtet

Obwohl die Werte des Kompetenzerlebens mit mindestens 4.4 (auf einer Skala von

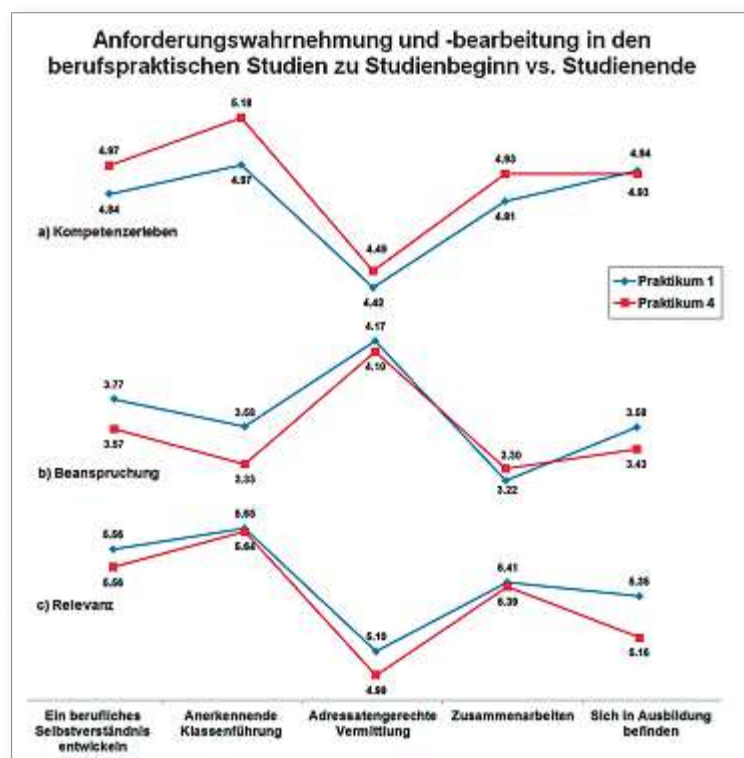


Im Studiums wächst bei angehenden Lehrpersonen das berufliche Selbstverständnis. Foto: Adriana Bella.

1 bis 6) hoch sind, fällt doch auf, dass sich die Studierenden bezüglich einer adressatengerechten Vermittlung als am wenigsten kompetent erleben und sie diese Entwicklungsaufgabe am stärksten beansprucht. Aufschlussreich ist dabei ein Blick in unsere Daten zur Relevanzsetzung (Abb. 1, c) Relevanz): Im Vergleich mit allen anderen Entwicklungsbereichen wird der adressatengerechten Vermittlung sowohl zu Studienbeginn als auch zum

Ende weniger Relevanz zugewiesen – wenngleich die Werte um 5.0 auch sehr hoch sind. Ausgehend davon, dass die subjektive Bedeutungszuweisung, die Studierende gegenüber Anforderungen ausbringen, ihre Bereitschaft zur Auseinandersetzung bedingt, sind diese Ergebnisse für die Ausbildung wichtig. Sie zeigen, dass die fachbezogene Unterrichtsgestaltung sowie die Begleitung der Lehr-Lernprozesse der Kinder etwas weniger prioritär für die Studierenden sind als ihre Rolle und ihr Standing vor der Klasse. Ihre Beanspruchung macht zudem deutlich, dass ihnen Ressourcen für die Bearbeitung fehlen. Für die Berufspraktischen Studien ist dies eine Bestätigung, wie wichtig längere Praxisphasen sind, in denen Studierende in gemeinsamer Verantwortung mit der Praxislehrperson Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler langfristig anleiten und begleiten. Dies kann im Partnerschulmodell realisiert werden.

Julia Kosinár, Melanie Billich-Knapp, Institut Primarstufe



Deutung und Bearbeitung von Entwicklungsaufgaben im Vergleich: Praktikum 1 und Praktikum 4. Grafik: zVg.

Kompetent in Wirtschaft, Arbeit, Haushalt

WAH. Jedes Jahr findet eine Blockwoche zur Weiterbildung von Lehrpersonen im Fach Hauswirtschaft statt. Bei der letzten Durchführung stiess die Veranstaltung auf grosses Interesse.

Von A wie «Aller Anfang ist schwer» über F wie «Funktionen des Handels» bis Y wie «Yes, wir sind fit für WAH» – in der Abschlussevaluation mithilfe der ABC-Methode brachten Lehrpersonen Empfindungen und inhaltliche Schlagworte zum Ausdruck, die sie mit dem Kurs «Kompetent in WAH» verknüpften. Lehrpersonen der Sekundarstufe I mit Unterrichtsberechtigung im Fach Hauswirtschaft aus Basel-Stadt, dem Aargau, Solothurn und anderen Kantonen hatten sich für eine Blockwoche (36 Lektionen) zum Fach WAH angemeldet. Sie erarbeiteten sich neues Wissen, insbesondere in den Bereichen «Märkte und Handel», «Umgang mit Geld», «globale Herausforderungen der Ernährung», sie lernten und erprobten diverse Methoden für die eigene Recherche ebenso wie für den Unterricht und vor allem: Sie entwickelten mögliche Lernaufgaben zu Kompetenzbereichen des Lehrplans, die sie in ihrem künftigen Unterricht einsetzen können.



Jährlich findet eine Weiterbildungswoche für Hauswirtschafts-/WAH-Lehrpersonen statt. Foto: zVg.

Lehrpersonen machen sich auf den Weg

Das Engagement der Lehrpersonen zeigt, wie viele sich bereits mit dem Fach WAH auseinandersetzen und den eigenen Unterricht weiterentwickeln. Ihnen kommt zugute, dass in den Lehrplänen Hauswirtschaft bereits zahlreiche Themen enthalten sind, die in WAH eine Rolle spielen. Ausdrücklich soll hier also von einem «Weiterbildungsangebot» die Rede sein: Lehrpersonen mit Fachdiplom in Hauswirtschaft bringen nach Auffassung des Teams der Professur Gesundheit und Hauswirtschaft/WAH zentrale professionelle Kompetenzen mit, auf denen sie aufbauen können.

Orientierung an den Bedürfnissen der Teilnehmenden

Mit dem Kurs sollen Lehrpersonen ermutigt werden, bei den eigenen didaktischen Vorhaben langsam, aber stetig voranzugehen. Die Entwicklung von Lernaufgaben kann hierbei ein hilfreicher Anfang sein und steht aus diesem Grund im Mittelpunkt der Woche.

Auch für das Team der Professur Gesundheit und Hauswirtschaft/WAH der PH FHNW stellt ein solch umfassendes Weiterbildungsangebot ein Novum dar. Das Konzept für den Kurs wurde von den Dozierenden gemeinsam entwickelt mit dem Ziel, eine hohe Passung von Inhalten und Methoden sowie eine hohe Orientierung an den Bedürfnissen der Teilnehmenden zu gewährleisten.

Die Evaluation des Kurses zeigte den Erfolg dieses Konzepts und die hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden. Für diesen Herbst wurde das Angebot aufgrund des unterschiedlichen Stands der Kantone mit Blick auf den Lehrplan 21 erneut aktualisiert. So soll es weiterhin gelingen, dass die Lehrpersonen für ihre Unterrichtspraxis profitieren.

Ute Bender, Institut Sekundarstufe I&II

Mädchenförderung im Sport

Lehrmittel. Das Projekt «Girls in Sport» zeigt, wie sich die «Laureus Girls in Sport Camps» für Mädchen ab zehn Jahren bewähren. Für die generelle gleichberechtigte Teilhabe am Sport müssen Mädchen (mit Migrationshintergrund) aber noch deutlicher gefördert werden.

Aufgrund der Befunde des Projekts wurde im August 2016 in Kooperation mit dem BASPO auf der Online-Plattform mobile-sport.ch das Monatsthema «Mädchenförderung im Sport» publiziert. Neben zentralen Einführungen zum Thema Mädchenförderung im Sport gibt der Schwerpunkt praxisnahe Anregungen, welche die

Lehrpersonen bei der Umsetzung der Mädchenförderung im Sport in der Schule unterstützen.

Praxisnahe Anregungen

Thematisiert werden die Sportarten Kampfsport, Fussball und Völkerball – dies wünschen sich Mädchen oft selbst – und der Beitrag «Mit den Händen spielen» führt das Thema Sportspiele differenziert weiter. Zum Thema Laufen, Springen und Werfen wird ein kompetenzorientierter «Förderzirkel» präsentiert, der Mädchen den individuellen Lernerfolg verdeutlicht – und damit ihre Freude am Sport zu fördern vermag.

An der Professur Bewegungsförderung und Sportdidaktik der Kindheit (PH FHNW) wird das im Programm «Girls in Sport» der Laureus Stiftung Schweiz geförderte, gleichnamige Forschungsprojekt bearbeitet. Das Autorinnenteam des Monatsthemas ist an der PH FHNW, der Eidgenössischen Hochschule für Sport Magglingen sowie in Bern an der PH, Uni und dem Fachdidaktikzentrum Sport tätig.

Elke Gramespacher, Institut Vorschul- und Unterstufe

Links: www.mobilesport.ch
www.laureus.ch

AlpenLernen: Ausserordentliche Pilotprojektwoche

Lehrangebot. Die 4. bis 6. Klasse der Gemeinde Drei Höfe/SO testete im Grimselgebiet das von UNESCO-Welterbe, Schweizer Alpen Club SAC, PH FHNW und PH Bern entwickelte Bildungsangebot im Bereich BNE.

Der Aufstieg zur Bächlitalhütte auf 2328 Meter über Meer gestaltete sich aufgrund der ungewohnten Schneeverhältnisse herausfordernder als üblich, doch dank der Begleitung eines Bergführers erreichte die Klasse am Nachmittag müde aber stolz die Hütte. Während der folgenden Tage lernten die Kinder Wissenswertes über die Hochgebirgslandschaft und schärften ihr Auge im vermeintlich «öden» Alpenraum. Sie suchten Antworten auf die übergeordnete Leitfrage der Projektwoche, wie sinnvoll es ist, dass der Mensch den Alpenraum nutzt (oder schützt). Dazu interviewte die Klasse verschiedene Ak-

teure und lernte deren Interessen und Perspektiven kennen. Auch Spass und Bewegung kamen nicht zu kurz: Der Kletterkurs war das Highlight der Kinder und sie trainierten gleichzeitig wertvolle soziale Kompetenzen wie Verantwortung zu übernehmen und einander zu vertrauen. Die Lehrpersonen schätzten die Unterstützung des Bergführers sowie das umfangreiche, modular aufgebaute und auf verschiedenen Stufen einsetzbare Unterrichtsmaterial, das sich am Konzept einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) orientiert.

Die abwechslungsreiche, äusserst lehrreiche Woche mit unzähligen authentischen Erfahrungen wird der Klasse wohl noch lange in Erinnerung bleiben. **Claudia Baumgartner, Institut Vorschul- und Unterstufe**

Mehr zum Angebot: alpenlernen.ch

«Reif» für die Berufswahl?

Berufswahl. Simon hat keine Lust auf den Berufswahlprozess. Ist er noch nicht «reif» für die Berufswahl? Was beurteilen wir eigentlich, wenn wir von Berufswahlreife reden?

In der Begleitung von Jugendlichen bei der beruflichen Orientierung wird häufig das Konzept der Berufswahlreife herangezogen. Doch diese auf den ersten Blick einleuchtende Unterscheidung in «reif» oder «unreif» ist sehr ungenau und wenig hilfreich für die Förderung. Denn bei der Berufsfindung geht es nicht nur um Reife. Vielmehr geht es um einen komplexen Prozess, der durch ein Zusammenspiel von personalen und Umweltfaktoren mit beeinflusst wird. In der Begleitung gilt es zu erkennen, wo die Schülerinnen und Schüler stehen und welche Unterstützung sie brauchen.

Ansatz für kompetenzorientierte Förderung

Hilfreicher ist der Begriff der Berufswahlbereitschaft von Hirschi (2007). Damit wird darauf verwiesen, dass der gesamte Pro-



Berufswahlbereitschaft braucht kompetenzorientierte Förderung. Foto: Adriana Bella.

zess von Persönlichkeitsmerkmalen, vorhandenen Kompetenzen für die Berufswahl und Einstellungen abhängig ist. Gleichzeitig spielen soziale Unterstützung und gesellschaftlich-wirtschaftliche Bedingungen eine zentrale Rolle. Teilnehmende des Zertifikatslehrgangs «Von der Schule zum Beruf» machen gute Erfahrungen mit dem Konzept der Berufswahlbereitschaft, denn es bietet gute Ansatzpunkte für eine ressourcen- und kompetenzorientierte Förderung. So können optimale Bedingungen für den «Reifeprozess» geschaffen werden. **Dorothee Schaffner, Lalitha Chamakalayil, CAS «Von der Schule zum Beruf» der HSA und PH FHNW**

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir Ihnen folgende Angebote:

- **Erfolgslebnisse im Geräteturnen**
26.11. bis 8.12. – Wettingen, Manuela Jehle, Sportlehrerin und Roland Brändli, Sportlehrer
- **Einführungskurs in J + S-Kindersport-Schule**
12.11. und 13.11. – Siggenthal, Kursleitungskader J+S, BKS
- **Shuttle Time – Badminton attraktiv vermitteln**
26.11. – Solothurn, Gabriel Schelble, Projektleiter Swiss Badminton
- **Ausstellungseinführung «Baumeister Biber»**
30.11. – Olten, Isabelle Stöckli, Museumspädagogin
- **CAS Von der Schule zum Beruf**
11.11. – Profil A: Fachlehrer/in Berufswahlunterricht EDK, Profil B: Berufsintegrationscoach. www.fhnw.ch/ph/iwb/kader/schule-beruf

First Steps – Weiterbildungen zum Berufseinstieg

- **Ich lerne meine Klasse spielerisch kennen**
7.12. und 14.12.– Campus Brugg-Windisch, Urs Urech, Lehrer/Erwachsenenbildner

Weiterbildung für Schulleitende

- 17.11.2016 bis 1.7.2017 – Armin Schmucki, Dozent, PH FHNW, weitere Dozierende
- 26.1.2017 bis 3.06.2017– Armin Schmucki, Dozent, PH FHNW, weitere Dozierende
- 24.8.2017 bis 25.11.2017 – Armin Schmucki, Dozent, PH FHNW, weitere Dozierende

Detaillierte Informationen und die Online-Anmeldung finden Sie unter www.fhnw.ch/ph/iwb/weiterbildung

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung
Campus Brugg-Windisch:
Tel. 056 202 90 00
Solothurn: Tel. 032 628 66 01

Wie sich das Karussell dreht!

Theaterpädagogik. Von März bis Juni hat sich das Geschichten-Karussell sechs Mal gedreht, und es wurden Performances zu verschiedenen Themen wie Grenzen, Schafe und Wölfe produziert. Dabei ging es aber nicht nur ums Theater-Erfinden und -Spielen, sondern auch ums Zuschauen und darum, über das Gesehene reden zu lernen.

Zwölf Aargauer und Solothurner Schulklassen haben es dieses Jahr gewagt: Sie haben beim Geschichten-Karussell mitgemacht. Sie kamen in den Campus Brugg-Windisch, schauten sich zwei Stücke zu ein und demselben Thema an und reisten mit einem eigenen Thema (das ihnen vorgegeben wurde) nach Hause. Und dann? «Meine Schülerinnen und Schüler begannen zu sprudeln, sie hatten bereits auf der Heimreise unzählige Ideen und Vorschläge. Für mich bestand die Aufgabe vor allem darin, die Ideen zu bündeln und einen roten Faden zu finden», erzählt eine Lehrperson. Sobald die Geschichten stehen, geht es darum, spielerisch zu experimentieren und eine passende szenische Form für die Bühne zu finden. Dabei unterstützt die Beratungsstelle Theaterpädagogik die Schulklassen.



Die 6. Primarklasse aus Gebenstorf spielt ihr selbstentwickeltes Stück zum Thema «Grenzen». Foto: zVg.

Man sieht den Aufführungen an, dass die Geschichten von den Klassen selber erfunden sind, die gespielten Szenen «ihnen gehören». Jedes Kind übernimmt Verantwortung und trägt die benötigten Requisiten selber nach Brugg.

Das Geschehene besprechen

Nach der Aufführung ist die Karussell-Runde jedoch nicht zu Ende. Die zuschauenden Klassen besprechen miteinander das Gesehene. «Es ist bemerkenswert, was die Schülerinnen und Schüler alles beobachten und wie genau sie beschreiben können, warum ihnen etwas gefallen hat oder nicht», meint Mark Roth, Dozent für

Theaterpädagogik der PH, nachdem er mit einer Klasse eine Aufführung besprochen hat. Eine Drittklässlerin gibt der spielenden Klasse den Tipp: «Ihr seid zwar Schafe und Wölfe. Ihr spielt aber sowohl die Schafe als auch die Wölfe in der gleichen Bewegungsqualität. Ich würde weiter an der Unterschiedlichkeit dieser Tiere arbeiten.»

Murielle Jenni, Institut Weiterbildung und Beratung

Das Geschichten-Karussell geht 2018 in die 6. Runde. Interessierte Lehrpersonen können sich unverbindlich anmelden bei: regina.wurster@fhnw.ch

Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Coach

Weiterbildung. In einem Gespräch mit der Schulleiterin der Schule Matzen-dorf und der Schul- und Weiterbildungs-coachin erfahren wir, wie sie ihre Zusammenarbeit konkret gestalten.

Am Anfang standen die Empfehlungen aus der externen Schulevaluation (ESE). Die Schulleiterin Eveline Hänggi beantragte bei der PH die Unterstützung durch einen Schul- und Weiterbildungscoach (SWC). Zu Beginn erstellten Eveline Hänggi und Anna-Regula Joss eine Auslegeordnung mit relevanten Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Nach sorgfältiger Analyse wurde entschieden, das Thema Musik für eine gewisse Zeit ins Zentrum zu stellen. Der Schulleiterin war es wichtig, dieses auf vielfältige Art



Schulleiterin Eveline Hänggi und Schul- und Weiterbildungscoachin Anna-Regula Joss. Foto: zVg.

zu bearbeiten. «Es geht ja nicht nur darum, schön singen zu können oder zu wissen, welches Xylofon man kaufen soll», sagte sie. Bald wurde klar, wie sich verschiedene Bereiche (ESE, Elternarbeit, LP21 etc.) mit dem Fokusthema Musik sinnvoll verknüpfen lassen.

Schulleitung und SWC treffen sich vierteljährlich. «Vor Ort arbeiten wir auch mit grafischen Darstellungen», erläutert Anna-Regula Joss. Eveline Hänggi ergänzt: «Das Grafische hilft mir sehr. Ich merke, ob ich verstanden werde, und erhalte einen Spiegel vorgesetzt.» Bewährt hat sich laut Anna-Regula Joss, dass sie die aktuellen Unterlagen und Materialien frühzeitig bekommt. Zudem ist entscheidend, dass die Schulleiterin vor Ort klar führt. Eveline Hänggi ist es wichtig, dass sie jeweils aus dem Alltagsgeschäft «aussteigen» und mit der SWC die mehrjährigen Schul- und Unterrichtsentwicklungsplanungen bearbeiten kann. **Heidi Kleeb, Armin Schmucki, Institut Weiterbildung und Beratung**

Audiovisuelle Systeme

Audiovisuelle Geräte & Einrichtungen

- Data-/Video-/Hellraumprojektoren
- Leinwände / (Aktiv-)Whiteboards
- Audio-/Videogeräte • AV-Consulting
- Reparaturen & Installationen

Bestellungen und detaillierte Informationen bei:

AV-MEDIA & Geräte Service
 Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044 - 923 51 57
 www.av-media.ch (mit Online-Shop) • E-Mail: info@av-media.ch

Daten-Videoprojektor (ab Fr. 800.-)


CD-Recorder mit Verstärker (ab Fr. 700.-)


Schuleinrichtungen

jestor
 SCHULUNGSEINRICHTUNGEN



- Interaktive Wandtafeln
- Kreide- und Pinn tafeln
- Whiteboards
- Flipcharts
- Projektionstechnik
- Leinwände
- Medienmöbel

5703 SEON • FON 062 775 45 60 • WWW.JESTOR.CH

Lehrmittel

Schreiber
 KIRCHGASSE
 OLTEN



LEHREN
 + LERNEN
 + SCHULBUCH
 - RABATT
 = SCHREIBER

10 bis 15 PROZENT RABATT

Für Schulen und Lehrkräfte:
 Auf Bestellungen für alle Lehrmittel 10 bis 15% Rabatt. Prompte und portofreie Lieferung in der ganzen Schweiz.

90 JAHRE

Schreiber Kirchgasse
 Kirchgasse 7
 4600 Olten
 Telefon 062 205 00 00
 Fax 062 205 00 99
 kirchgasse@schreibers.ch
 www.schreibers.ch

Schuleinrichtungen

ADUKA
 Schul- und Mehrzweckmöbel



ADUKA AG
 Schul- und Mehrzweckmöbel AG
 Wynentalstrasse 1
 5723 Teufenthal

Telefon: 062 768 80 90
 Telefax: 062 768 80 95
 info@aduka.ch

Besuchen Sie uns im Internet unter www.aduka.ch

Versicherungen

Nur für ALV-LSO Mitglieder:
 15% Rabatt auf
 Generali Versicherungen.



generali.ch/alv-lso
 partner.ch@generali.com
 T 0800 881 882



Schuleinrichtungen

knobel
 schul- und konferenzzräume



knobel schuleinrichtungen ag | schürmattstrasse 3 | 5643 sins
 telefon 041 710 81 81 | fax 041 710 03 43
 info@knobel-zug.ch | www.knobel-zug.ch


ihr komplettausstatter seit 1914 | besuchen sie unsere ausstellung



Freier Werbeplatz

12 Erschelnungen
 innerhalb eines Jahres im Format 87 x 31 mm
4-farbig für Fr. 975.- (+8 % MWSt.)

Wir beraten Sie gerne.
 EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH
 Chriesiweg 5, 5707 Seengen
 Telefon 062 777 41 80, E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
 www.werbungundpromotion.ch



Turn- und Sportgeräte

ae
 alder + eisenhut
 turngeräte sportsgear service

Industriestrasse 10
 9642 Ebnat-Kappel
 Telefon 071 992 66 33
 info@alder-eisenhut.swiss
 www.alder-eisenhut.swiss

Sprachkursvermittlung

Sprachkurse im Sprachgebiet
 Englisch/Französisch/Spanisch/Italienisch/Deutsch lernen!



Professionelle Beratung bei Planung und Durchführung von Sprachaufenthalten

BIKU Languages AG Rufen Sie uns an: 062 822 86 86
 Vordere Vorstadt 8 · CH-5001 Aarau info@biku.ch, www.biku.ch

Berufswahl-Unterricht

berufswahl-portfolio.ch



Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht

Schulung & Beratung

Spielplatzgeräte



Cooler Pausenplätze

bimbo macht spass

HINNEN Spielplatzgeräte AG
 041 672 91 11 - bimbo.ch

Ferienregion

SAMEDAN (1728 m ü. M.)
 Ferienhaus der Stadt Lenzburg

Für Wander-, Ski- und Klassenlager sowie Projektwochen



- Schüler: 75 Plätze
- Leiter: 12 Plätze
- 3 Aufenthaltsräume
- Bündnerstübli
- Selbstversorgung (am Ort)
- Prospekt erhältlich

Kontakt:
 Stadtbauamt Lenzburg, Frau Jacqueline Hauenstein
 Kronenplatz 24, 5600 Lenzburg
 Tel. 062 886 45 45, Fax 062 886 45 35
 E-Mail: jhauenstein@lenzburg.ch

Spielplatzgeräte

Magie des Spielens...



buerli

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, CH-6212 St. Erhard LU
 Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com

Werkstoffe

Grosse Auswahl zum Werken

- Sperrholz, MDF-Platten, Holzleisten, Latten, Kartonwabenplatten und vieles mehr
- Zuschnitt und Lieferservice

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.



KNECHT & CO. AG
 HOLZWERKSTOFFE + ISOLATIONEN

Täferstrasse 33 · 5405 Baden-Dättwil
 Tel. 056 484 55 00 · Fax 056 484 55 01 · www.knecht-holzwerkstoffe.ch

IT-Gesamtlösungen



HÖRLMANN INFORMATIK AG
 IT-Gesamtlösungen

4 Wochen CHF 420.00 exkl. MwSt.

Tablet-Koffer mieten

- 11 Tablets
- MS Office 2016 Professional Plus
- Windows 10
- WLAN-Router



Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:
 Tel.: 056 648 24 48
 Mail: info@hi-ag.ch

jede weitere Woche **CHF 100.00** exkl. MwSt.

Software

LehrerOffice®

Jetzt ortsunabhängig arbeiten mit Datenbank-Hosting!

✓ Praktisch ✓ Sicher ✓ Bewährt ✓ Unabhängig



www.LehrerOffice.ch/dbhosting

Sicherheit, wo man sie braucht

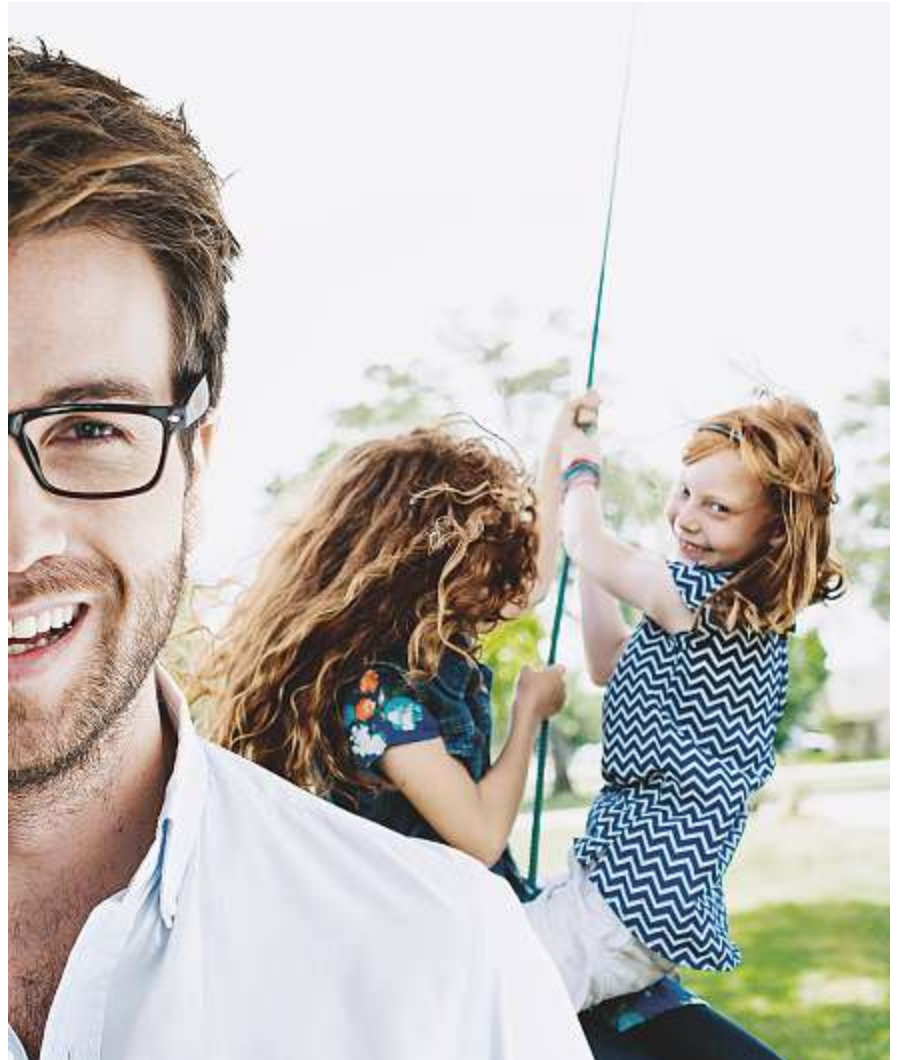
Publireportage. Invalidität oder der Tod eines Elternteils können das Leben einer Familie grundlegend auf den Kopf stellen. Die Ursachen dafür sind vielfältig – sei es durch einen Unfall oder eine schwere Krankheit. Doch gegen die finanziellen Folgen eines solchen Schicksalsschlags kann man sich und seine Lieben absichern.

Wer am Morgen in sein Auto oder auf sein Velo steigt, um zur Arbeit, in die Schule oder zum Einkaufen zu fahren, verschwendet meist keinen Gedanken daran, dass auf dem Weg irgendetwas Schlimmeres passieren könnte als ein Stau wegen zu hoher Verkehrsbelastung. Dabei könnte dieser Stau auch durch einen Unfall ausgelöst sein. Und der Unfall könnte einen selbst betreffen. Verkehrsunfälle sind häufig in der Schweiz. 2015 passierten fast 22000 solche Unfälle, bei denen Personen verletzt wurden. 253 Betroffene überlebten dies nicht. Die anderen hatten zwar Glück, noch am Leben zu sein, bezahlten dies aber unter Umständen mit lebenslanger Invalidität. Zahlen, die einem bedrohlich erscheinen können. Dabei ist nur für einen von zehn Invaliditätsfällen ein Unfall verantwortlich. Viel öfter steckt eine schwere Krankheit hinter einem solchen Schicksalsschlag.

Hilfe, wenn sie am nötigsten ist

War die betroffene Person erwerbstätig, werden die Einkommenseinbussen zumindest teilweise durch unsere Sozialversicherungen abgedeckt. Nicht oder nur teilzeitlich arbeitende Personen haben jedoch oft Versicherungslücken, die in einer solchen Situation Folgen haben können. Für eine Familie, insbesondere mit kleinen Kindern, kann das zu unvorstellbar schwierigen Situationen führen. Die Betroffenen müssen nicht nur damit umzugehen lernen, dass das Familienleben wohl nie wieder so sein wird wie zuvor.

Dank der EGK-Gesundheitskasse haben Sie mit der Unfallversicherung für Tod und Invalidität EGK-UTI und der Kapitalversicherung für den Todes- oder Invaliditätsfall durch Krankheit EGK-KTI die



Sorglos ohne Versicherungslücken – dank der richtigen Versicherungsvariante. Foto: zVg.

Möglichkeit, sich gegen die finanziellen Risiken eines solchen Schicksalsschlags abzusichern. So können Sie auf einfache und unkomplizierte Weise Lücken in Ihren gesetzlichen Versicherungen schliessen, ohne Ihr Haushaltsbudget dafür übermässig zu belasten: Die Unfallzusatzversicherung EGK-UTI erhalten Sie je nach Versicherungssumme bereits ab einer Prämie von 1.20 Franken pro Monat, die Kapitalversicherung EGK-KTI ab 60 Rappen pro Monat. Kleine Beträge, die in einer schwierigen Situation aber vieles verändern können.

Tina Widmer

Weitere Informationen:
www.egk.ch/zusatzversicherung

Beratung

Um einzuschätzen, ob es für Sie sinnvoll ist, sich gegen die finanziellen Risiken einer Invalidität oder eines Todes durch Unfall oder Krankheit abzusichern, welche Versicherungsvariante und welche Versicherungssumme für Sie passend sind, nehmen wir uns gerne Zeit für Sie. Für ein Beratungsgespräch wenden Sie sich einfach an die Ihrem Wohnort am nächsten gelegenen EGK-Agentur (www.egk.ch/unsere-agenturen) oder an info@egk.ch.

«Fötzeli»-Aktionen, die sensibilisieren und Spass machen

Umwelt Arena Spreitenbach. Umweltbildung ist in der Umwelt Arena ein zentrales Thema. Deshalb nimmt sie parallel zur Sonderausstellung «Saubi – Littering Hero» ein Schulprojekt ins Programm auf. Am 12. August fand die entsprechende Schulaktion statt.

Seit vier Jahren werden in einem Gemeinschaftsprojekt von Aargauer Surbtalgemeinden Aktionen gegen Littering durchgeführt. Mit lokalem Erfolg. Nun zeigt die Umwelt Arena Spreitenbach dieses Projekt in einer daraus resultierenden 100 m² grossen Sonderausstellung. Die Schülerinnen und Schüler zeigten am Aktionstag ihr Engagement.

Fötzeli-Aktionen haben den Schülerinnen und Schülern die Littering-Problematik auf kreative Art sicht- und erfahrbar gemacht. Joel aus Endingen hat beim Fötzele an der Surb entlang sogar Eisenstücke gefunden und meint: «Am mühsamsten sind aber Zigarettenstummel, die man aus dem Kopfsteinpflaster herausuchen muss. Probleme machen bei mir zu Hause auf der Weide auch die Alu- und Plastikdosen, die wir aus den Silo- und Heuballen herauslesen müssen.» Und Ralph aus Lengnau ist überzeugt: «Langsam merken alle, dass Sachen wegwerfen «en Seich isch»».

Oberstufenschülerinnen und -schüler der Kreisschule Surbtal kippten gefüllte Müllsäcke in den riesigen, vier Kubikmeter grossen Abfallkübel, welcher vor der Umwelt Arena platziert ist und während der Dauer der Sonderausstellung «Saubi» auf die Littering-Problematik hinweist. Astrid Andermatt, Projektleiterin Umweltbildung in der Umwelt Arena, lobt die Jugendlichen: «Bravo, ihr seid richtige Littering Heros, Pioniere und Vorbilder im Kampf gegen liegengelassenen Abfall». Franz Bertschi, Gemeindegammann von Lengnau, dankte den Schülerinnen und Schülern für ihr Mitmachen.

Neben dem übergrossen Abfalleimer gibt es in der Ausstellung «Saubi – Littering Hero» zum Beispiel ein Zängeli-Spiel, bei dem Abfall selbst sortiert werden muss oder eine elektronische Steckwand mit einem Team-Frage-Antwort-Spiel zum



Im «Fötzeli»-Spiel machen die Kinder spielerisch sauber. Foto: zVg.

Thema Littering. In der Lounge mit Möbeln aus alten Paletten und Kissen aus alten Jeans kann jeder den eigenen Umgang mit Abfall reflektieren.

Die Sonderausstellung «Saubi – Littering Hero» ist noch bis 2. Oktober zu Gast in der Umwelt Arena. Die Ausstellung spricht insbesondere Kinder und Jugendliche sowie Schulklassen der Mittel- und Oberstufe an. Schon früh kann der richtige Umgang mit Abfall und Wertstoffen und der Respekt vor dem öffentlichen Raum erlernt werden.

Monika Sigg

Schulführungen in der Umwelt Arena: Dienstag bis Sonntag, Spezialangebote für Schulen. www.umweltarena.ch
Patronat: Kanton Aargau. Mit Unterstützung der W. Schmid Projekte AG
Hauptpartner: Zürcher Kantonalbank, Coop, Energie 360° AG, ABB Schweiz

Kiosk

Plakat-Wettbewerb: Speed Poster-Cup

Das Netzwerk schulische Bubenarbeit (NWSB) führt im Rahmen des «Speed-Projektes», finanziert vom Fonds für Verkehrssicherheit, einen Plakat-Wettbewerb zum Thema Risikoverhalten und Strassenverkehr durch. Der Wettbewerb richtet sich an Jugendliche und an Oberstufen-Schulen, Gymnasien oder Berufsschulen. Die Siegerarbeiten werden im Herbst 2017 als Plakate an ausgewählten Standorten in der Deutschschweiz präsentiert. Fachpersonen bieten auf Anfrage eine Einführung ins Thema Risikoverhalten und Risiko im Strassenverkehr an. Fertige Lektionen zur Gestaltung der Plakate stehen im Internet als Download bereit und bieten wertvolle Unterrichtshilfen zur Qualitätssteigerung der Schülerarbeiten.

Mehr Informationen zum Wettbewerb sind auf www.rasen-ist-maennlich.ch zu finden.

Zusätzlich steht das bewährte Online-Speed-Lehrmittel inklusive Unterrichtsmaterial (Selbsttest, Arbeitsblätter, Songs, Filme und Plakate) zur direkten Benutzung im Klassenzimmer für die Lehrperson oder für Lerngruppen zur Verfügung: www.speed-lehrmittel.ch. Die Beiträge der Schülerinnen und Schüler werden auf facebook präsentiert, um die Diskussion über die Themen Risikoverhalten und Rasen online weiterzuführen (<http://facebook.com/speed.norisk.nofun>).

Interessierte Lehrpersonen, die mit ihren Klassen am Wettbewerb teilnehmen möchten, melden sich beim Projektleiter Urs Urech, NWSB, Zentralstrasse 156, 8003 Zürich, Tel. 044 825 62 92 oder 079 374 64 74, E-Mail u.urech@nwsb.ch. Weitere Informationen sind unter www.nwsb.ch, www.ist-rasen-maennlich.ch zu finden.
Medienmitteilung

Aus dem Leben einer Patchworkfamilie

Filmbildung. «Rara», der Erstlingsfilm der Chilenin Pepa San Martín, handelt von zwei Mädchen, bei denen die Mutter nicht mit einem Mann, sondern einer Frau zusammenlebt. Das feinsinnige Portrait schildert mit den Augen einer Zwölfjährigen eine besondere Patchworkfamilie: das alltägliche, meist glückliche Zusammenleben, aber auch die Schwierigkeiten eines Lesben-Paares mit Kindern.

Seit der Trennung ihrer Eltern leben Sara und ihre jüngere Schwester Cata bei der Mutter Paula und deren Partnerin Lía. Ihr Alltag unterscheidet sich kaum von jenem anderer Familien. Für die Mädchen stimmt die Situation im Allgemeinen. Doch nicht alle sehen es so, insbesondere ihr Vater Victor hat Bedenken. Der einfühlsame Film der Chilenin Pepa San Martín ist inspiriert von einem langjährigen Justizskandal wegen des Sorgerechts einer lesbischen Mutter: ein Krieg Mann gegen Frau, Hetero- gegen Homosexuelle, ein Kampf um Kinder. Der Spiel-

film «Rara» (deutsch: seltsam) konzentriert sich jedoch nicht darauf, sondern nimmt die Perspektive einer Zwölfjährigen ein, um zu zeigen, wie die intakte Welt eines Kindes in einer solchen Familie erste Risse bekommt und was passiert, wenn Erwachsene das vermeintlich Richtige wollen und das Falsche tun. Sara steht kurz vor ihrem dreizehnten Geburtstag, also in der Zeit, in der die Eltern schwierig werden, die Hormone verrückt spielen und die ersten Schmetterlinge im Bauch flattern. Weil ihre Leistungen nachlassen, erkundigt sich der Lehrer, ob sie wegen ihrer «speziellen Situation zu Hause» Probleme habe. Hat sie nicht, wenn sie es auch gerne gleich hätte wie alle anderen. Plötzlich wird sie sich jedoch bewusst, dass ihr Umfeld mit «dieser Situation» Mühe hat, und fragt sich, ob es nicht besser wäre, ihre Party bei Papa zu feiern. Das wiederum macht den Vater stutzig, der auch nur das Wohlergehen seiner Töchter im Auge hat. Er beantragt in der Überzeugung, dass das Aufwachsen mit zwei Müttern seinen

Kindern schadet, das Sorgerecht, und das Gerichtsurteil fällt zu seinen Gunsten aus. Die Mädchen müssen zu ihm, die Mutter ist machtlos.

Neue Lebensformen kennen- und verstehen lernen

Mit dem Heranwachsen wird Sara gewahr, dass ihre Familie anders ist als die von nebenan. Anders ist es bei der jüngeren Cata, der dies egal ist, sie jedoch nicht begreift, weshalb sie verschweigen muss, dass ihre Mutter eine Partnerin hat. Die Regisseurin zum Film: «Ich bin lesbisch und mache Filme von meiner Warte aus, also reflektiere, was mich interessiert. Ich möchte das Ganze aus einer anderen Sicht zeigen. Ich werde akzeptiert, toleriert, man mag mich, aber in den Augen vieler habe ich ein Problem.»

Der Film erhielt im Generationen-Programm der diesjährigen Berlinale den Grand Prix der Jury. Die Begründung: «Von der ersten Szene an haben wir einen authentischen, sorgfältig konstruierten Einblick in das Leben einer Jugendlichen erhalten, die mit den alltäglichen Problemen des Erwachsenwerdens kämpft. Jede Szene dieses kraftvollen Films lebt von den wohldurchdachten Bewegungen und der Geschichte. Die Charaktere und Beziehungen geben eine moderne Realität wieder, die sowohl die Zeit, in der wir leben, widerspiegelt, als auch unser Konzept der perfekten Familie hinterfragt. Das Schauspiel, das Drehbuch und vor allem die Regie dieser wunderbaren Erzählung über Loyalität, Verzweiflung, Hoffnung und vollkommene Liebe in all ihren Facetten haben uns sehr ergriffen.» Empfehlenswert für Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler ab Sekundarstufe I.

Hanspeter Stalder



Vorerst haben die Vier kaum Probleme mit ihrer Situation ... Foto: zVg.

Wildbienenhotel

Werkbank. Ein gemütliches Zuhause wünschen sich alle. Auch Insekten jeglicher Art dürften sich über eine besondere Unterkunft freuen. Das hier vorgeschlagene Bienenhotel erfüllt zwei Bedingungen: Es ist praktisch und gleichzeitig dekorativ.

In dieser Werkbank gestalten die Schülerinnen und Schüler aus einer herkömmlichen, leeren Konservenbüchse eine Biene, die dann mit Bambusröhrchen gefüllt wird. So entsteht für Wildbienen und kleine Insekten ein Zuhause. Die einfachere Variante besteht darin, die Büchse mit Tannzapfen, Rinde und Holzstücken zu füllen – Hauptsache, es gibt genug Möglichkeiten für die Bewohner, Unterschlupf zu finden. Die Werkarbeit ist für die Unter- und Mittelstufe gedacht. Man muss mit fünf bis sechs Lektionen rechnen. Zu den Lerninhalten zählen das Abmessen, Handsägen und Gestalten.

• Material und Werkzeug

Folgendes braucht es für das Wildbienenhotel: sauber geöffnete und gewaschene Konservenbüchsen, Bambusstäbe in unterschiedlichen Grössen, zwei Wackelaugen, Lampen- oder Windradfolie, Holzperlen, Pfeifenputzer, Draht, Musterklammern, Leim, Acrylfarbe mit Malzubehör, Lochzange, Ahle, Schraubstock, Handsäge, Lineal/Massstab.

• Arbeitsablauf

1. Es ist am einfachsten, wenn man die Büchse zuerst mit gelber Farbe direkt bemalt, bevor man mit der schwarzen Farbe den Kopf und die Streifen markiert und aufmalt.

Tipp: Für die Unterstufe ist es von Vorteil, wenn die hellen Ringe mit Malerlebeband abdeckt/markiert werden.

2. Bei der fertig bemalten Büchse werden oben mittig mit einer Ahle zwei kleine Löcher für die Aufhängung und seitlich für die Flügel durchgebohrt.

Es ist empfehlenswert, wenn die Büchse satt mit Lappen ausgestopft wird, damit beim Durchbohren keine Dellen entstehen.



Ein feines Hotel, das nicht nur für Insekten ein Schmuckstück ist. Foto: zVg.

3. Aufhängung: Ein längeres Stück fester Draht wird oben durch die beiden Löcher gezogen und zu einer Schlaufe gedreht.
4. Bei den ausgeschnittenen Flügeln wird am schmalen Teil ein kleines Loch durchgedrückt. Um sie befestigen zu können wird eine Musterklammer durch das Loch im Flügel und in der Büchse durchgestossen, dann werden beide Klammerbeine auseinandergedrückt.
5. Damit die Fühler befestigt werden können, braucht es zwei weitere Löcher. Für die Befestigung eignet sich einerseits Draht, andererseits wird es mit Pfeifenputzern einfacher, weil sie sich leichter drehen lassen.
6. Nun wird die Büchse mit in der Länge passenden Bambusstücken gefüllt.

Diese Arbeit eignet sich gut zum Erlernen von genauem Abmessen und für den Umgang mit der Handsäge und dem Schraubstock.

7. Die Büchse wird solange gefüllt, bis die Holzstücke sich gegenseitig verkeilen.

8. Nun werden die Augen und eine Nase aufgeklebt – fertig ist das einzigartige Hotel für die Insekten.

Tipp: Man kann sich in der Nachbarschaft umschaun, ob eventuell Bambus zurückgeschnitten wird, um damit die «Hotels» zu bestücken. Das erspart den Einkauf. Mehr Tipps zu Wildbienen sind unter www.wildbee.ch/wildbienen/nisthilfen zu finden.

Doris Altermatt

www.nanooh.ch

Agenda

Aargauer Kunsthaus

► 28. August bis 13. November

Neue Ausstellungen im Aargauer Kunsthaus: Der Aarau-Maler und Schriftsteller Karl Ballmer (1891 bis 1958) zählte in den 1930er-Jahren zu den führenden Avantgardekünstlern der Hamburgischen Sezession. Nach 26 Jahren seit der letzten Einzelausstellung widmet das Aargauer Kunsthaus seinem analytischen und zugleich empfindsamen Schaffen eine umfassende Sonderausstellung. Eine zweite Einzelausstellung beleuchtet erstmals das zeichnerische Schaffen vom Luzerner Zeichner und Grafiker Max von Moos (1903 bis 1979), der zu den wichtigsten Vertretern der Schweizer Surrealisten gehörte. «Ding Ding» zeigt eine Vielfalt an Objekten – Schlüsselwerke und überraschende Trouvaillen aus der Sammlung –, ergänzt mit ausgewählten Leihnahmen. In der Ausstellungsreihe für junge Kunst präsentiert Samuli Batter (*1986) Zeichnungen, Collagen und Plastiken.



Karl Ballmer, *Durée (an Henri Bergson)*, 1931, Aargauer Kunsthaus, Aarau / Depositum der Karl Ballmer-Stiftung.

Sauriermuseum Frick

► Dauerausstellung

Als einziges Museum der Schweiz zeigt das Sauriermuseum Frick ein vollständiges Skelett des Dinosauriers Plateosaurus, das in einer Tongrube bei Frick geborgen werden konnte. Nebst vielen Fossilien ist auch ein Film über die spannende Entdeckungsgeschichte der Fricker Dinosaurier zu sehen. Ein Besuch des Museums ist

nicht nur für Einzelbesucher, sondern speziell auch für Familien und Schulklassen lohnend. Für Gruppen werden auch Führungen angeboten.

Vorschau: Am 23. Oktober feiert das Sauriermuseum Frick seinen 25. Geburtstag. Es gibt unter anderem eine Dino-Olympiade. Informationen: www.sauriermuseum-frick.ch

Bachfischet

► 23. September (Umzugsbeginn: 20.15 Uhr)

Die Heinerich-Wirri-Zunft lädt zum Aargauer Bachfischet ein und heisst Gäste willkommen zum traditionellen Lichtenbrauch. Der Umzug findet bei jeder Witterung statt (Ausnahme: Extrembedingungen bei Gewittern). Im Anschluss an den Umzug, nach dem Mordschlaf, wird bei guter Witterung auf dem Maienzugplatz im Schachen vor der Sporthalle bis 24 Uhr eine Festwirtschaft geführt.

Sonderausstellung Littering

► bis 2. Oktober

Die Sonderausstellung «SAUBI – Littering hero!» ist zu Gast in der Umwelt Arena Spreitenbach. Seit vier Jahren werden in einem Gemeinschaftsprojekt von Aargauer Surbtalgemeinden Aktionen gegen Littering durchgeführt. Mit lokalem Erfolg. Nun wird in der Umwelt Arena Spreitenbach eine daraus resultierende 100 m² grosse Sonderausstellung präsentiert, die eine breite Öffentlichkeit ansprechen soll. Die Ausstellung spricht insbesondere Kinder und Jugendliche sowie Schulklassen der Mittel- und



Oberstufe an. Die Umwelt Arena nimmt parallel zur Sonderausstellung ein Schulprojekt mit Unterrichtsmaterialien und Lernmodulen für Lehrpersonen ins Programm auf. www.umweltarena.ch

«Science on Stage» Schweizer Festival

► 12. November, Technorama Winterthur

«Science on Stage» ist ein Europäisches Festival mit dem Ziel, Lehrpersonen aller Stufen im naturwissenschaftlichen Unterrichten zu unterstützen. Am 12. November findet die nationale Ausscheidung statt, an der Lehrpersonen ihre Unterrichtsideen vorstellen werden. Am Schluss des Tages stimmen alle Anwesenden über die besten Projekte ab. Die Gewinner dieser Ausscheidung haben die Möglichkeit, ihre Idee im Sommer 2017 am internationalen «Science on Stage»-Festival zu präsentieren. Lehrpersonen können am Schweizer Festival eigene Projekte aus ihrem MINT-Unterricht (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) vorstellen oder als Zuschauerin und Zuschauer von den vorgestellten Ideen profitieren.

Anmeldung und Informationen:

www.naturalsciences.ch/organisations/science_stage_switzerland

Textile Schätze

► bis 29. Januar 2017

Das Historische Museum Olten hat in den vergangenen Jahren seine ganze Textilsammlung neu inventarisiert. In einer grossen Sonderausstellung stellt es nun einen Ausschnitt aus der neu bearbeiteten Textilsammlung vor. Einzelne Objekte werden in ihrem Kontext vorgestellt, zum Teil mithilfe bildnerischer Darstellungen aus der Gemäldesammlung des Museums. In der Ausstellung wird zudem ausgewählter Trachtenschmuck präsentiert. Um Konservierung geht es in einem belebten Restaurierungsatelier, wo man zu bestimmten Zeiten einer Textilrestauratorin bei der Arbeit zusehen kann. Für Schulklassen sind Workshops zum Thema Textilien und Nachhaltigkeit im Angebot.

www.historischesmuseum-olten.ch



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen werden durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen).

- Das Departement BKS veranlasst im Auftrag der Anstellungsbehörde die Ausschreibung im SCHULBLATT. Das Inserat kann maximal einmal in dieser Rubrik im SCHULBLATT publiziert werden. Für eine mehrmalige Publikation kann ein kommerzielles Inserat via www.alv-ag.ch aufgegeben werden.
- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, in der Regel ist dies am Freitag vor Erscheinen um 14 Uhr (vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten).
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.
- Kurzfristige Stornierungswünsche melden die Anstellungsbehörden bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr, vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an: schulblatt@vsdruck.ch.
- Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.
- Stellensuchende Lehrpersonen können im Schulportal (www.schulen-aargau.ch/stellen) ein Bewerberkonto eröffnen und so ihre Bewerberdaten allen Schulleitungen der aargauischen Volksschulen kostenlos zugänglich machen.

Information

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 17/2016 erfolgt am Freitag,

16. September 2016, 14 Uhr

Ausschreibungen für das SCHULBLATT 17 bitte bis zu diesem Termin aufgeben.

Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis Montagmorgen, 9 Uhr, per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch.

Unbefristete Anstellung

Kindergarten

Hirschthal 28326

► 16 Lektionen

Wir suchen eine engagierte und motivierte Lehrperson ab Mitte März (eventuell nach Frühlingferien). Das Pensum beträgt 60 % (Dienstag, Mittwoch, Donnerstag). Es erwartet Sie ein tolles Team und eine gute Infrastruktur.

Ab 15.3.2017

Primarschule Hirschthal, Christine Fricker
Hauptstrasse 32, Postfach 30, 5042 Hirschthal
Tel. 062 721 09 27
schulleitung@schule-hirschthal.ch

Primarschule

Döttingen 28293

► 13 Lektionen

Stellenteilung an einer 5. Klasse mit 18 Schülerinnen und Schülern; Montag, Dienstag, Freitagmorgen ab 13.2.2017, aufgrund der Pensionierung der Stelleninhaberin.

Ab 13.2.2017

Schule Döttingen, Brigitte Müller
Chilbert 28, 5312 Döttingen
Tel. 056 268 80 62
doettingen.schulsekretariat@schulen-aargau.ch

Kleindöttingen 28208

► 25–28 Lektionen

2. Primar inklusive DaZ-Lektionen. Klassenlehrperson, 16 Schüler, Parallelklasse vorhanden.

Ab 10.12.2016

Schulen Böttstein, Gabi Spuhler
Schulleiterin
Schulhausstrasse 28, 5314 Kleindöttingen
gabi.spuhler@schulen-boettstein.ch

Muri 28314

► 14–18 Lektionen

Pensenpartnerin/Pensenpartner an einer 5. Klasse. Möglichkeit vom 1.1.2017 bis 31.7.2017 100 % zu arbeiten.

Ab 1.1.2017

Mittelstufe Schule Muri
StL: Christine Guarisco
Badweiherstrasse 4, 5630 Muri
Tel. 079 701 80 82
guarisco.christine@schulemuri.ch

Schulleitung

Muhen 26526

► Stellenprozente: 80

Die Schule Muhen mit 400 Schülerinnen und Schüler von Kiga bis Sek 1 und rund 50 Lehrpersonen sucht eine gewinnende, erfahrene Führungsperson mit pädagogischem Hintergrund und abgeschlossener Führungsausbildung.

Ab 1.1.2017

Schule Muhen, Schulleitung und Sekretariat
Schulstrasse 3, 5037 Muhen
Tel. 062 737 16 56

Bewerbung bitte per E-Mail an: schulleitung@schulemuhen.ch
www.schulemuhen.ch

Befristete Anstellung

Kindergarten

Aarau 28287

► 8 Lektionen

4 Lektionen TT und 4 Lektionen DaZ, aufteilbar von Montag bis Donnerstag. Vom 14.11.2016 bis 31.7.2017

Primarschule Gönhard, Jonathan Müller
Weltstrasse 20, 5000 Aarau
Tel. 062 824 13 40
jonathan.mueller@aarau.ch

Dürrenäsch 28285

► 8–12 Lektionen

Vom 17.10.2016 bis 31.7.2017

Schule Dürrenäsch, Bruno Hartmann
Leutwilerstrasse 4, 5724 Dürrenäsch
Tel. 079 273 26 35
bruno.hartmann@schulen-aargau.ch

Gränichen 28278

► 9 Lektionen

Wir suchen eine fröhliche Stellvertretung während eines Mutterschaftsurlaubs im Kindergarten Gänstel. Eventuell beginnt die Vertretung bereits früher.

Arbeitstage: Montag- und Freitagmorgen. Vom 22.11.2016 bis 7.4.2017

Schule Gränichen
Schulleitung KIGA/FM, Edy Huber
Postfach 255, 5722 Gränichen
Tel. 062 855 05 00
kiga.fm@schule-graenichen.ch

Holziken 28266

► 19–23 Lektionen

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung eine motivierte Lehrperson an unseren Kooperativen Kindergarten. Es handelt sich um eine Regel-Abteilung mit 14 Kindern, welche mit dem heilpädagogischen Kindergarten Schürmatt eine spannende Kooperation führt.

Ab sofort bis 31.7.2017

Schule Holziken, Richard Suter
Hauptstrasse 26, 5043 Holziken
Tel. 062 721 53 28 oder 079 323 33 38
schulleitung.holziken@schulen-aargau.ch

Rudolfstetten-Friedlisberg 28272

► 28 Lektionen

Ab ca. 9.1.2017 suchen wir eine Mutterschaftsvertretung für den Kiga Schössler. Details sehen Sie auf unserer Internetseite www.rudolfstetten.ch/Bildung/offeneStellen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Vom 9.1.2017 bis 30.6.2017



Schule Rudolfstetten-Friedlisberg
Franziska Zwimpfer
Kirchweg, 8964 Rudolfstetten-Friedlisberg
Tel. 056 648 22 62
franziska.zwimpfer@rudolfstetten.ch

Spreitenbach 28342

► 28 Lektionen
Stellvertretung, Mutterschaftsurlaub
Vom 12.12.2016 bis 11.6.2017
Bettina Stade, Schulleitung, Schulhaus Hasel
Poststrasse 201, 8957 Spreitenbach
Tel. 056 418 89 53 oder 076 491 38 04
Bettina.stade@spreitenbach.ch

Primarschule

Arni AG 28318

► 8 Lektionen
Wir suchen eine Lehrperson für Team-teaching und DaZ 1. und 2. Klasse als Mutter-schaftsvertretung.
Vom 1.12.2016 bis 6.4.2017
Schule Arni, Daniel Wieser
Staldenstrasse, 8905 Arni AG
Tel. 056 648 73 11
Ich freue mich auf Ihre Bewerbung per E-Mail daniel.wieser@schulearni.ch

Baden 28225

► 20 Lektionen
Für eine 2-wöchige Stellvertretung suchen wir eine Lehrperson Französisch an den 6. Klassen der Schulen Rütihof, Dättwil und Meierhof (Stadt Baden und Aussenquartier). 20 Lektionen, Montag bis Freitag.
Lisa Lehner freut sich über Ihre Bewerbung.
Vom 18.10.2016 bis 28.10.2016
Volksschule Baden
Schulleitung Kindergarten/Primarschule
Lisa Lehner, Mellingerstrasse 19, 5401 Baden
Tel. 056 200 87 36 oder 079 787 82 45
lisa.lehner@schulen-aargau.ch

Baden 28310

► 8 Lektionen
Ab sofort suchen wir für die Schule Rütihof (Aussenquartier der Stadt Baden) eine Lehrperson für Bewegung und Sport. Arbeitstage Montag (6 Lektionen) und Donnerstag (2 Lektionen). Lisa Lehner freut sich über Bewerbungen von ausgebildeten Sport-lehrerinnen und Sportlehrern.
Ab sofort bis 30.9.2016
Volksschule Baden
Schulleitung Kindergarten/Primarschule
Lisa Lehner, Mellingerstrasse 19, 5401 Baden
Tel. 079 787 82 45 oder 056 200 87 36
lisa.lehner@baden.ag.ch

Beinwil am See 28274

► 11 Lektionen
Ergänzungslehrperson an der 2. Klasse der Primarschule. Donnerstag, 7 Lektionen, Freitagvormittag, 4 Lektionen.
Vom 17.10.2016 bis 27.1.2017
Schule Beinwil am See
Oliver Gepp, Schulhaus Steineggli
Tschueplistrasse 5, 5712 Beinwil am See
Tel. 062 550 32 60
oliver.gepp@schulen-aargau.ch

Bremgarten 28305

► 27 Lektionen
Wegen Schwangerschaftsurlaub der Klassenlehrperson suchen wir eine engagierte Lehrperson für eine 5. Klasse mit 15 Schülerinnen und Schülern. Es besteht die Option die Klasse anschlies-send weiterzuführen, das künftige Pensum ist noch offen.
Vom 13.2.2017 bis 7.7.2017
Schule Bremgarten Kiga Primar
Susanne Merki
Badstrasse 1, 5620 Bremgarten
Tel. 056 633 22 56
susanne.merki@bremgarten.ch

Brugg 28321

► 4 Lektionen
Primarlehrperson für 5. Klasse gesucht. Pensum 4 Lektionen jeweils am Mittwoch-vormittag. Pensenerhöhung und unbefris-tete Anstellung im neuen Schuljahr ist eventuell möglich.
Vom 17.10.2016 bis 31.7.2017
Schulpflege/Schulleitung Brugg
Wildenrainweg 2, Postfach, 5201 Brugg
Tel. 056 460 20 51
inge.habegger@brugg.ch

Brugg 28339

► 28 Lektionen
Stellvertretung an 3-klassig geführte Abteilung (1./2./3. Klasse) an AdL-geführte Primarschule mit Klassenlehrerfunktion gesucht. Job-Sharing ist möglich. Stellen-antritt eventuell bereits im Dezember 2016.
Vom 9.1.2017 bis 31.7.2017
Schulpflege/Schulleitung Brugg
Wildenrainweg 2, Postfach, 5201 Brugg
Tel. 056 460 20 51
inge.habegger@brugg.ch

Dintikon 28265

► 28 Lektionen
Wir suchen als Mutterschaftsvertretung eine engagierte, erfahrene und teamfähige Klassenlehrperson an eine 2. Klasse mit 18 Schülerinnen und Schülern. Umwandlung in unbefristete Anstellung ab 1.8.2017 möglich. Nähere Informationen unter www.schule-dintikon.ch
Vom 1.2.2017 bis 31.7.2017
Schule Dintikon, Ramona Ruesch
Schulweg 2, 5606 Dintikon
Tel. 056 616 68 21
schulleitung@schule-dintikon.ch

Muhen 28298

► 14–20 Lektionen
1./2. Primar und EK mit 20 Schülern. Lehrperson mit Klassenlehrerfunktion. Individuelle Anpassung und Erhöhung der Anstellung möglich. Erfahren Sie mehr über unsere Schule auf: www.schulemuhen.ch. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Vom 17.10.2016 bis 6.7.2017
Schule Muhen, Schulleitung und Sekretariat
Schulstrasse 3, 5037 Muhen
Tel. 062 737 16 56
schulleitung@schulemuhen.ch

Muri 28067

► 5 Lektionen
Unterricht an einer 4. Klasse verteilt auf Dienstag: 1 Lektion und Freitag: 4 Lektionen. Fächer: Sport (1 Lektion) weitere Fächer in Absprache mit der Klassenlehrperson.
Vom 1.9.2016 bis 31.7.2017
Christine Guarisco, Stufenleitung Mittelstufe
Tel. 079 786 30 10
Adresse für Briefbewerbungen:
Badweierstrasse 4, 5630 Muri
Adresse für Bewerbung per E-Mail
guarisco.christine@schulemuri.ch

Muri 28315

► 28 Lektionen
Klassenlehrperson. 5. Klasse ohne Fremdsprachen.
Vom 1.1.2017 bis 31.7.2017
Mittelstufe Schule Muri
StL: Christine Guarisco
Badweierstrasse 4, 5630 Muri
Tel. 079 701 80 82
guarisco.christine@schulemuri.ch

Niederlenz 28283

► 24 Lektionen
Wir suchen eine Stellvertretung für eine 4. Klasse mit 20 Kindern. Das Pensum beinhaltet 6 Lektionen TW am Montag, kein Unterricht am Mittwoch.
Vom 19.9.2016 bis 30.9.2016
Schule Niederlenz, Stefan Allemann
Rössligasse 6, 5702 Niederlenz
Tel. 079 481 83 37
stefan.allemann@schulenniederlenz.ch

Obermumpf 22846

► 29 Lektionen
Für eine Mutterschaftsvertretung suchen wir zwischen den Weihnachts- und Sport-ferien für die 5./6. Klasse eine engagierte Stellvertretung mit Klassenverantwortung. Unterrichtet werden alle Fächer ausser Französisch, Englisch und Textiles Werken.
Vom 9.1.2017 bis 19.2.2017
Schule Obermumpf
Monika Grossert-Schneider
Neumatt, 4324 Obermumpf
Tel. 079 719 08 05
schulleitung.obermumpf@schulen-aargau.ch

Rothrist 28312

► 27 Lektionen
Wir suchen eine Stellvertretung an der 4. Primarklasse. Unser aufgestelltes Schul-hausteam unterstützt Sie bei der Einarbei-tung und freut sich auf die Zusammenarbeit. Nähere Informationen sehen Sie auf unserer Website www.schule-rothrist.ch.
Vom 13.2.2017 bis 7.7.2017
Christine Disler, Stufenschulleitung
Primar MS, Tel. 062 785 10 48
Bewerbung:
Schulverwaltung
Bernstrasse 108, 4852 Rothrist
madeleine.decorlati@schule-rothrist.ch

Rupperswil 28247

► 28 Lektionen
1. Klasse mit 18 Schülerinnen und Schülern
Vom 9.1.2017 bis 23.4.2017



Schulleitung Ruppertswil, Martin Bolli
Poststrasse 9, 5102 Ruppertswil
Tel. 062 889 23 51
schulleitung@schulruppertswil.ch

Spreitenbach 28343

► 27 Lektionen
An einer 4. Klasse mit Klassenlehrerfunktion
Vom 9.1.2017 bis 31.3.2017
Bettina Stadel, Schulleitung
Schulhaus Hasel
Poststrasse 201, 8957 Spreitenbach
Tel. 056 418 89 53 oder 076 491 38 04
Bettina.stadel@spreitenbach.ch

Uerkheim 28307

► 24 Lektionen
Wir suchen eine flexible Lehrperson für die 1.–3. Klasse (AdL), 18 Schülerinnen und Schüler. Jobsharing mit 2 Lehrpersonen möglich. Zusammenarbeit mit Parallelklasse, motiviertes Team, familiäre Schule.
Anstellung könnte sich bis auf weiteres verlängern, eventuell in kleinerem Pensum.
Vom 17.10.2016 bis 31.10.2016
Nicole Waldmeier Brandenburg
Schulleitung Uerkheim
Schulhaus Hübeli, 4813 Uerkheim
Tel. 062 721 81 60 oder 079 477 54 01
schulleitung.uerkheim@schulen-aargau.ch
Info: www.schuleuerkheim.ch

Oberstufe

Dottikon 28267

► Bezirksschule
► 21 Lektionen
Für unsere FLP an der Bez suchen wir eine Stellvertretung bis Ende 2016 für folgende Fächer: D, F und Gs. Arbeitstage sind:
Montag, 9 bis 15.05 Uhr; Dienstag, 9 bis 12 Uhr; Mittwoch 7.30 bis 12 Uhr; Donnerstag, 7.30 bis 12 Uhr und Freitag, 7.30 bis 10 Uhr und 13.30 bis 15 Uhr.
Informationen: www.ksam.ch
Vom 1.10.2016 bis 31.12.2016
Kreisschule am Maiengrün
Viola Walter, Ammerswilerstrasse 2
Postfach 78, 5605 Dottikon
Tel. 056 616 60 96
schulleitung@ksam.ch

Spracheilunterricht

Lenzburg 28268

► Sprachheilwesen
► 12 Lektionen
Es erwartet Sie ein engagiertes und unterstützendes Team, welches grossen Wert auf interdisziplinäre Zusammenarbeit legt.
Vom 13.2.2017 bis 7.7.2017
Sibylle Aebersold
Standortleiterin, Standort Lenzburg
Turnerweg 16, 5600 Lenzburg
Tel. 062 888 09 15/00
sibylle.aebersold@asslenzburg.ch

Heilpädagogik/Sonderschulung

Lenzburg 28304

► Tagessonderschule
► 8 Lektionen

Heilpädagoge/in für Jobsharing in einer Basisstufe. Montag- und Dienstagmorgen.
Vom 24.10.2016 bis 31.7.2017
HPS Lenzburg, Elisabeth Huwyler
Dragonerstrasse 24, 5600 Lenzburg
Tel. 062 885 20 70
hps@lenzburg.ch

Integrierte Heilpädagogik

Kleindöttingen 28207

► 21 Lektionen
SHP-Lektionen an Primar: 1., 3., 4. und 5. Klassen. Freitags kein Unterricht.
Vom 26.9.2016 bis 29.9.2016
Schulen Böttstein, Gabi Spuhler
Schulleiterin
Schulhausstrasse 28, 5314 Kleindöttingen
gabi.spuhler@schulen-boettstein.ch

Diverse Schulangebote

Unterkulm 28262

► Diverse Schultypen
► 3 Lektionen Französisch, 3 Lektionen Französisch.
Vom 22.8.2016 bis 31.1.2017
Kreisschule Mittleres Wynental, Alois Zwysig
Hauptstrasse 30, 5726 Unterkulm
Tel. 062 776 19 34 oder 076 573 10 57
schulleitung@ksm-wynental.ch

Wildeggen 28338

► Stufen- und typenübergreifend
► 24 Lektionen
22 Lektionen Textiles Werken an der Mittel- und Oberstufe; 2 Lektionen Werken an einer 4. Primarklasse; Unterricht im Schulhaus Möriken – die Stelle kann auch aufgeteilt werden.
Vom 24.10.2016 bis 9.4.2017
Schule Möriken-Wildeggen, Beat Schenk
Schulanlage Hellmatt, 5103 Wildeggen
Tel. 062 887 70 83
gesamtsschulleitung
@schule-moeriken-wildeggen.ch

Solothurn

Folgende Lehrerinnenstellen und Lehrerstellen sind im Schuljahr 2016/17 zu besetzen:

Breitenbach

► **Logopädie:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 7 Lektionen. Antritt der Stelle: ab sofort
Auskunft und Bewerbungen:
Felix Schenker, Schulleiter
Breitgartenstrasse 1, 4226 Breitenbach
Tel. 079 617 31 83
info@schulen-breitenbach.ch

Solothurn

► **DaZ Primarstufe:** 1 Stellvertretung mit einem Pensum von 10 Lektionen (ca. 34 %) ab sofort bis zu den Herbstferien (29. September 2016) evtl. länger. Deutsch als Zweitsprache an der KFF (Klasse für Fremdsprachige). Der Unterricht findet jeweils nach Absprache mit der Stellenpartnerin am Dienstag-, Mittwoch- und Freitagmorgen statt.
Auskunft:
Schuldirektion der Stadt Solothurn
Tel. 032 626 96 01
schuldirektion@solothurn.ch
Bewerbungen:
Schuldirektion der Stadt Solothurn
Bielstrasse 24, Postfach 460, 4502 Solothurn

Gemeinsame Schule Unterleberberg

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 4 Lektionen Assistenz an einer 2. Klasse. Die Stelle ist befristet ab sofort bis 31.7.2017. Schulort ist Riedholz.
► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 6 Lektionen an einer 6. Klasse. Davon sind 4 Lektionen Werken. Die Stelle ist befristet ab sofort bis 31.7.2017. Schulort ist Riedholz.
Auskunft und Bewerbungen:
Gemeinsame Schule Unterleberberg
Bea Miescher, Schulleiterin
Schulhausweg 1, 4533 Riedholz
Tel. 032 623 43 69
bea.miescher@gsu-so.ch
► **Logopädie:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 10 Lektionen an der 1.–6. Klasse der Primarstufe. Antritt der Stelle ab sofort. Schulort ist Riedholz.
Auskunft und Bewerbungen:
Gemeinsame Schule Unterleberberg
Stefan Liechti
Schulhausstrasse 22, 4535 Hubersdorf
Tel. 032 637 00 37
hauptschulleitung@gsu-so.ch

Information

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsberechtigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeiten den genannten Schulleitungen einzureichen.

Anmeldeschluss: 19. September 2016



Infolge Pensionierung des Stelleninhabers suchen wir für den Schulkreis Fegetz per 1. Februar 2017 oder nach Vereinbarung eine fachkundige, engagierte, empathische Führungspersönlichkeit als

Schulleiterin / Schulleiter Pensum 50%

In Ihrer Funktion sind Sie für drei Kindergärten sowie je drei altersdurchmischte Klassen 1./2. sowie 3./4. tätig. Nebst der Führung der Schule mit ca. 23 Lehrpersonen und 200 Schülerinnen und Schülern haben Sie längerfristig die Möglichkeit, an den Schulen der Stadt Solothurn zu unterrichten.

Als Schulleiterin/Schulleiter sind Sie der Schuldirektion unterstellt. Sie sind Mitglied der Schulleitungskonferenz (SLK). Die SLK ist verantwortlich für die Vernetzung, Koordination und Information innerhalb der Schulen der Stadt Solothurn.

Aufgaben

- operative Führung der Primarstufe im pädagogischen, personellen, organisatorischen und administrativen Bereich
- Umsetzung des pädagogischen und personellen Qualitätsmanagements
- initiieren und umsetzen von Schulentwicklungsprojekten
- Zusammenarbeit mit Fachstellen und weiteren externen Ansprechpartnern

Weitere Informationen unter:

www.stadt-solothurn.ch / offene Stellen *



Infolge Pensionierung des Stelleninhabers suchen wir per 1. Februar 2017 oder nach Vereinbarung für die Stadtschulen Solothurn im Bereich Informations- und Kommunikations-Technologie (ICT) eine fachkundige, erfahrene und engagierte Persönlichkeit als

ICT-Integrator/-in Pensum 45%

In Ihrer Funktion sind Sie der Schuldirektion unterstellt und sind Mitglied der Schulleitungskonferenz (SLK). Die SLK ist verantwortlich für die Qualitätsentwicklung, Vernetzung, Koordination und Information innerhalb der Stadtschulen Solothurn. Als ICT-Integrator bringen Sie fundierte sowohl technische wie auch pädagogische ICT-Kenntnis mit. Sie sind Kontaktperson für alle Anspruchsgruppen von Seiten Schule sowie für den externen technischen Support und die kantonalen Informatikfachstellen. Sie erarbeiten Konzepte und interne Arbeitsgrundlagen und planen spezifische Weiterbildungen für die Lehrpersonen. Je nach Qualifikation und persönlichen Ressourcen haben Sie die Möglichkeit, das ausgeschriebene Pensum mit der Schulleitungsstelle Fegetz oder längerfristig mit Unterrichtstätigkeit zu ergänzen.

Aufgaben

- Fachliche pädagogische und technische Beratung der internen Anspruchsgruppen
- Interne und externe Koordination
- Erarbeiten von ICT-Konzepten und Arbeitsgrundlagen
- Erhebung und Planung der Weiterbildung für die Lehrpersonen

Weitere Informationen unter:

www.stadt-solothurn.ch / offene Stellen *



Zweckverband Kreisschule Gäu

Der Zweckverband Kreisschule Gäu besteht aus 7 Gemeinden und der Unterricht erfolgt auf der Stufe SEK 1 (7.–9. Klasse) mit den Profilen P, E und B. Unterrichtsorte sind Neuendorf und Wolfwil.

Für die Kreisschule Gäu mit ihren rund 50 Lehrpersonen und 450 Schülerinnen und Schülern suchen wir eine Führungspersönlichkeit als

Schuldirektorin oder Schuldirektor (100%)

Ihre Aufgaben

- Führung der Schule zusammen mit Schulleitungspersonen
- Umsetzung von Vorgaben der Behörden
- Vollzug Volksschulgesetz
- Personalwesen
- Vertretung der Schule gegen aussen
- Schulentwicklung und Qualitätssicherung
- Budget- und Rechnungsverantwortung

Sie bringen mit

- Ausgewiesene Führungserfahrung in Bildung oder Wirtschaft (durchsetzungsfähig, umsetzungsstark und sensibel in Konfliktfällen)
- Ausgeprägte Kommunikationsfähigkeiten, transparentes Planen und Handeln
- Hohe Sozialkompetenz, Belastbarkeit und Engagement
- Kenntnisse des Solothurnischen Schulsystems von Vorteil

Wir bieten Ihnen

- Eine moderne SEK I-Schule mit Schulleitungen vor Ort
- Motivierte Lehrpersonen und aufgeschlossene Behörden
- Eine gute Schulinfrastruktur
- Eine kompetente und speditive Schulverwaltung
- Eine gut funktionierende Schulsozialarbeit
- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Präsident des Vorstandes, Herr Beat Nützi, Telefon 079 354 51 15, E-Mail beat.nuetzi@ks-gaeu.ch.

Auf unserer Homepage www.ks-gaeu.ch finden Sie viele Informationen zu unserer Schule!

Wenn Sie sich angesprochen fühlen und bereit sind, diese Herausforderung anzunehmen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung bis 20. September 2016 an Herr Beat Nützi, Weissensteinstrasse 33, 4628 Wolfwil oder per E-Mail beat.nuetzi@ks-gaeu.ch.

Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT ...

INSERAT
SCHULBLATT

... auch über alv@alv-ag.ch



Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Auf 1. Februar 2017 oder nach Vereinbarung suchen wir eine/einen

Stufenleiterin/Stufenleiter Mittelstufe, 85 %

Muri ist eine Zentrumsgemeinde im aargauischen Freiamt mit 7700 Einwohnern. An der Schule Muri werden 1192 Schülerinnen und Schüler in 62 Abteilungen vom Kindergarten bis zur Oberstufe (einschliesslich Bezirksschule) an sechs Schulstandorten unterrichtet. Davon besuchen 356 Kinder die Mittelstufe in 18 Klassen und drei Schulstandorten. Die Schulleitung setzt sich aus einem Gesamtleiter und vier Stufenleitungen zusammen. Die Leitung der Mittelstufe ist neu zu besetzen.

Ihr Aufgabenbereich:

- Operative, administrative und pädagogische Leitung der Mittelstufe mit 35 Lehrpersonen und 356 Schülerinnen und Schülern.
- Führung und Entwicklung des Personals.
- Qualitätsentwicklung an der Mittelstufe sowie Mitarbeit an gesamtschulischen Projekten
- Zusammenarbeit mit Behörden, Verwaltungen und Eltern

Wir erwarten:

- Eine Schulleiter- oder gleichwertige Ausbildung
- Führungserfahrung, Kommunikations- und Teamfähigkeit
- Fähigkeit, Veränderungsprozesse an der Schule zu steuern und zu begleiten
- Durchsetzungsvermögen und Belastbarkeit
- Konfliktfähigkeit
- Kenntnisse in Schul- und Qualitätsentwicklung
- Planungs- und Organisationserfahrung

Wir bieten:

- Eine moderne, innovative Schule
- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen
- Gut eingespieltes Schulleitungsteam
- Ein auf Muri zugeschnittenes bewährtes Schulleitungsmodell
- Unterstützung durch ein professionelles Schulsekretariat

Fragen beantwortet Ihnen der Gesamtschulleiter, Herr Hubert Anderhub, Tel. 056 675 72 80. Ihre Bewerbung senden Sie bis 19. September 2016 an Herr Martin Arnold, Schulpflegepräsident, Schulhaus Bachmatten, Talstrasse 3, 5630 Muri
E-Mail; arnold.martin@schulemuri.ch, www.schulemuri.ch

Schulhaus Bachmatten
5630 Muri AG
www.schulemuri.ch

VOGT-SCHILD / DRUCK

print- & publishing-services

Ihr Produkt in guten Händen:

Telefon 058 330 11 11, www.vsdruck.ch

Telefon 058 330 11 02, Kaspar Frei

Ein Unternehmen der  azmedien



Menschen und Equipment
Vertrauen Sie den Profis

VOGT-SCHILD / DRUCK
print- & publishing-services

www.vsdruck.ch

Muhen, eine wachsende, verkehrsgünstig gelegene Gemeinde mit moderner Infrastruktur und doch ländlicher Umgebung sucht auf Januar 2017 oder nach Vereinbarung einen/eine

Schulleiter/Schulleiterin für ein Pensum von 80 %

An der Schule Muhen mit integrierter Heilpädagogik werden in 25 Abteilungen etwas über 400 Schülerinnen/Schüler von rund 50 Lehrerinnen/Lehrern unterrichtet.

Die Co-Schulleitung wird unterstützt durch einen Stellenpartner mit einem 40%-Pensum, Stufenleitungen, einem gut ausgebauten Sekretariat und interessierten und engagierten Lehrerinnen-/Lehrerteams.

Ihre Aufgaben

- Operative Leitung der Schule in pädagogischer, personeller, organisatorischer und administrativer Hinsicht.
- Schulentwicklung und Qualitätssicherung in Zusammenarbeit mit der pädagogischen Leitung
- Kommunikative Zusammenarbeit mit Lehrpersonen und allen Angestellten der Schule, mit den Eltern und Behörden
- Kompetente und gewinnende Vertretung unserer Schule nach aussen
- Zusammenarbeit und Koordination mit allen Schuldiensten

Ihr Profil

- abgeschlossene pädagogische Ausbildung im Volksschulbereich
- abgeschlossene Führungsausbildung und erfolgreiche mehrjährige Führungstätigkeit
- hohe Sozial- und Kommunikationskompetenz, Belastbarkeit und Durchsetzungsvermögen
- Bereitschaft, Bewährtes weiterzuführen sowie Interesse und Offenheit für Neues
- positive Haltung gegenüber bildungspolitischen Entwicklungen und aktiver Einsatz für deren erfolgreiche Umsetzung
- effiziente und gut organisierte Arbeitsweise

Wir bieten

- sehr gutes Lern- und Schulklima in intaktem Umfeld
- von der Gemeinde getragene Schulkultur
- ein anspruchsvolles, interessantes und vielseitiges Tätigkeitsgebiet
- gelebte Zusammenarbeitskultur
- Anstellung nach kantonaler Gesetzgebung

Interessiert? Dann schicken Sie Ihre vollständige Bewerbung an schulleitung@schulemuhen.ch

Für weitere Auskünfte steht Ihnen unsere Schulleiterin, Michaela Brühlmeier, unter Telefon 062 737 16 56, oder die Präsidentin der Schulpflege, Corinna Häfliger, unter Telefon 062 723 76 63 gerne zur Verfügung.





0.25 %
Ihr Zinsbonus!
Info: Iso.ch
und alv-ag.ch

Eine Hypothek der Baloise Bank SoBa – Die Finanzierung, die auch Ihren Sparstrumpf freut.

Damit Sie sich auch morgen noch beruhigt zurücklehnen können.

Wir machen Sie sicherer.
www.baloise.ch/hypotheiken



wissen
können
machen

Tag

der Tür
offenen

libs Baden
Samstag, 17. September 2016, 10 – 16 Uhr
libs Zürich, Samstag, 24. September 2016, 9 – 15 Uhr

in Zusammenarbeit mit dem
Bildungsnetzwerk Baden

Lehrstellen in der High-Tech Welt

- Anlagen- und ApparatebauerIn EFZ
- AutomatikerIn EFZ
- ElektronikerIn EFZ
- InformatikerIn EFZ
- Kaufmann / Kauffrau EFZ
- KonstrukteurIn EFZ
- LogistikerIn EFZ
- PolymechanikerIn EFZ

Industrielle
Berufslehren Schweiz

libs Baden, Fabrikstrasse 9 / Schmiedestrasse 11, 5400 Baden
libs Zürich, Therese-Giehse-Strasse 6, 8050 Zürich

Weitere Infos auf libs.ch